

2998

1148.

JAHRESBERICHT

des

kaiserl. königl. vollständigen Gymnasiums

in

KRAKAU

für das

SCHULJAHR

1860.



KRAKAU

Buchdruckerei von Ż. J. Wywiałkowski.

1860.

THE LIBRARY

OF THE UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARIES



PARIS

FRANCE

1868

II.

LANDESGESCHICHTE der Neu-Burgundischen Reiche.

(Siehe Jahresbericht des k. k. Gymnasiums zu Krakau 1857.)

Die Geschichte der beiden Neu-Burgundischen Reiche, deren Entstehung im ersten Theile vorliegenden Aufsatzes *) besprochen wurde, lässt sich unter zwei Geschichtspunkte bringen. Sie trägt nämlich zu vorderst einen specifisch örtlichen an die Territorien, auf welchen die neuen Reiche entstanden waren, gebundenen Charakter. Als solche ist sie Burgundische Landesgeschichte und wird demnach die Constituierung der Reiche, das Verhältnis der Könige zu den Beherrschten, die etwaigen inneren Gestaltungen und aus den äusseren Verhältnissen die in Folge der Entstehung der neuen Reiche innerhalb des ehemaligen Karolingischen Länder-Complexes sich von selbst herausentwickelnden wechselseitigen Beziehungen der einzelnen Staaten darzustellen haben. Im Laufe der Zeit tritt aber die Burgundische Geschichte aus den engen Gränzen der Landesgeschichte heraus und dies dann, als die Burgundischen Könige in nähere Beziehungen zu Italien, dem Centrum mittelalterlicher Geschichte treten; d. i. in den Kreis der Bewerbungen um Italien und die Kaiserwürde hineingezogen werden. Dadurch gewinnt die Geschichte derselben ein allgemeineres Interesse und damit zugleich einen universal-historischen Charakter, welcher nun den zweiten Geschichtspunct bei der Darstellung der Geschichte der in Rede stehenden Reiche bildet. Der Verlauf dieser Angelegenheiten führt endlich zur Vereinigung beider Reiche und hiemit auch zum Schlusse vorliegender Arbeit.

*) Jahresbericht des Krakauer Gymn. 1857.— Entstehung der Neu-Burgundischen Reiche.

I.

Landesgeschichte der Neu-Burgundischen Reiche.

A) Das von Boso gestifte Reich

zu dessen Geschichte wir uns zuerst wenden, hat in den Chroniken jener Zeit keinen speciellen, festbestimmten Namen¹⁾). In Diplomen, die Boso als König ausgestellt, nannte er sich gewöhnlich nur „rex“ ohne allen Beisatz²⁾. Es wurden deshalb dem in Rede stehenden Reiche verschiedene Namen beigelegt, indem es bald Königreich Provence, bald Arelat, bald Burgund ohne weiteren Zusatz, endlich später, als ein zweites Burgund entstund, zum Unterschiede von demselben Cis-Juranisches oder Nieder-Burgund genannt. Die neuren französischen Historiker nennen es fast ohne Ausnahme „Königreich Provence“, sehen es für eine Fortsetzung des „regnum Provinciae“ an, welches Lothar I. für seinen jüngsten Sohn Karl errichtet hat, und legen deshalb Boso den Titel des zweiten Königs von Provence bei³⁾. Es fehlt demnach in Bezug auf den Namen des neuen Reiches Sicherheit und wir halten an dem in den Forschungen neuerer Zeit gebräuchlichsten, nämlich dem Nieder-Burgunds.

Ebenso ist auch der Umfang des Bosonischen Reiches im einzelnen nicht leicht mit aller Bestimmtheit zu eruieren⁴⁾. Gewöhnlich half und hilft man sich noch in neuster Zeit damit, dass man auf die Unterschriften der Bischöfe hinweist, die in Mantaille versammelt, Boso gewählt haben. Die Diözesen, welchen sie vorstunden, sollen Bosos Reich gebildet haben⁵⁾. Doch dem war nicht so; die Gränzen des Reiches schwankten, wie die Stellung des neuen von den Fränkischen Königen angegriffenen und bedrängten Emporkömmings schwankte, und est ist daher auch angezeigt, diesen Punkt erst dann näher zu besprechen, wann das Bosonische Reich zu einer gewissen Consistenz und Ruhe gekommen war, nämlich am Ende der Regierung Bosos des Stifters dieses neuen Reiches.

Welche Stellung nam Boso seinem neugebildeten Reiche gegenüber ein?

Boso war als König aufgetreten in einem Teile des Karolinger Reiches; fand also einen bestimmten, factisch geltenden Rechtszustand, schon stabilisierte innere Verhältnisse vor und namentlich jene, welche sich im West-Fränkischen Reiche entwickelt hatten. Vasallen behaupteten einzelne Teile des Landes, was vorzugsweise seit den Bestimmungen von Kiersy sich besonders geltend

gemacht hat, und in diesen ihren Gebieten waren sie kleine Könige selbst⁶⁾. Die Macht Bosos an sich nicht bedeutend, war somit noch von den Grossen, die in gewählt haben beschränkt, wie dies die Wahlurkunde zeigt, nach welcher die Wähler mit dem Gewählten einen förmlichen Vertrag abgeschlossen haben; so, dass sich die königliche Stellung Bosos durch die in dem an ihn gerichteten *Actus legationis* enthaltenen Worte: „*quaerentes magis prodesse quam praeesse*“ am besten charakterisieren lässt.

So stand das neugebildete Reich da, ohne sich jedoch des Friedens und der Ruhe erfreuen zu können. Denn das königliche sich Gebährden Bosos in einem Teile des Karolinger-Reiches, diese in der bisherigen Geschichte Karolingischer Staaten neue und unerhörte Erscheinung konnte nicht unbeachtet vorübergehen, desto weniger von den sich darum interessierenden Karolingischen Königen gleichgiltig aufgenommen werden. Es war dies nämlich das erste Mal, dass ein Vasall seinem Lehnsherrn nicht nur untren geworden, sondern sich den königlichen Titel angemässt, mithin seinem Souverain sogar sich gleich gestellt hat; eine Erscheinung, die nur in jenem ein Jahrhundert früher stattgefundenen Auftreten des Ahnherrn Karolingischen Geschlechtes Ähnliches aufweisen kann⁸⁾; Ähnliches und nicht Gleisches, da schon die Geschichte der Vorgänger Pipins, ihre Verdienste um das Frankenreich ja selbst um die abendländische Christenheit und ihre kaum im Keimen begriffene Cultur — Karl Martell's Sieg zwischen Tours und Poitiers — im Bewusstsein der ganzen Fränkischen Nation frisch und lebendig sich erhielten, und die Stellung und Rolle Pipins als des factischen Machthabers und Leiters der gesammten Staatsangelegenheiten einem schwachen und untauglichen Sprossen eines abgelebten Hauses als König gegenüber ihn fortwährend dem Auge der Nation aufdrängte und gleichsam von selbst auf den Thron führte, den das Volk bei der Untätigkeit und völliger Apathie der Merowingischen Könige schon längst als erledigt anzusehen gelernt hatte. Der Herrscher de facto übernahm nun die äusseren Attribute der Macht, ohne dass für den Abgesetzten irgend eine Partei im Reiche sich geregt oder irgend jemand aus dem entthronten Königsgeschlechte zur Wahrung der Rechte seines Hauses etwas unternommen hätte, im Gegenteil zu der Erhebung des Majordomus auf den Thron das Oberhaupt der Kirche, die höchste Autorität jener Zeit, seine Zustimmung gegeben hat.

Nicht so war es mit Boso, dem Burgundischen Emporkömmling. Es gab noch Karolingische Könige die voll Bewusstsein, auf das occupierte Land Rechte zu haben, auf den Thronen sassen, und auch noch genügende Macht hatten, um den vom Ganzen abgerissenen Teil dem neuen Besitzer streitig zu machen. Sonst uneinig söhnten sich die West- und Ost-Fränkischen Könige bald aus, und verbanden sich, da es sich um ein Lebensprincip ihres Hauses handelte, zu einem vereinten Handeln gegen den Usurpator.

Bevor aber dies zu Stande kam und wir an die Darstellung der Unternehmungen gegen Boso und des sich daraus entspringenden Kampfes schreiten, tut es Not, der damaligen Lage der Karolingischen Reiche und ihrer Be-

ziehungen nach Aussen wenigstens im allgemeinen zu gedenken. Das oberste historische Princip, welches die auseinandergehenden Reiche einiger Massen zusammenhielt, fehlte *de facto* in der Zeit, bei der wir stehen; die Kaiserwürde war nämlich seit Karls des Kahlen Tode bis jetzt noch nicht vergeben. Karlmann, Ludwigs des Deutschen Sohn, hatte zwar den Titel eines Königs von Italien angenommen, erhielt aber die päpstliche Anerkennung so wie die Kaiserkrone nicht, weil Johann VIII. den mit den Spoletinern verbündeten Ost-Fränkischen Karolingern nicht geneigt war. Der Papst befand sich aber in einer äusserst kritischen Lage: der Kirchenstaat war nämlich von den Saracenen geplündert und sogar Rom bedrohet, und seit Kaisers Ludwig II. Tode (875) steuerte niemand dem Übel gedeihlich entgegen; — Ansbert von Mailand so wie das Haus Spoleto stehen dem Papste feindlich entgegen und suchen Verbindungen ausserhalb Italiens, bei den dem Papste ohnehin nicht sehr wohlwollenden Ost-Franken; endlich steht die verwittwete Kaiserin und Schwiegermutter des päpstlichen Schützlings Boso, als Besitzerin weit verbreiteter Güter in Ober-Italien, wo sie über zahlreiche Anhänger verfügen konnte, als Haupt einer besonderen Partei da⁹⁾). Ober-Italien bis auf Rom ist deshalb sowohl von äusseren als von inneren Feinden beunruhigt. Bei einer solchen Schlage sah sich der umsichtige, und alle Verhältnisse zu seinem Vorteil gern ausbeutende Johann VIII. nach allen Seiten nach Verbündeten und Hilfe um. Die Reise nach Frankreich und die Synode zu Troyes, deren Zweck und Resultate bereits früher hervorgehoben wurden¹⁰⁾ belehrte ihn über den wahren Stand der Dinge des West-Frankenreiches und führte zu den intimsten Verbindungen mit Boso; sie sollte aber auch zur Ankündigung von Unterhandlungen mit den Ost-Fränkischen Königen dienen, um falls die bereits gefassten und der Verwirklichung nahen Pläne vereitelt werden sollten, hier einen Rückhalt zu finden. Doch schlügen die eben nach dieser Seite gemachten Versuche anfangs auch fehl, denn die nach Troyes eingeladenen Ost-Fränkischen Könige kamen nicht nur dahin nicht, sondern würdigten den Papst nicht einmal einer Antwort auf seine zahlreichen Briefe¹¹⁾). Auch nach Italien zurückgekehrt, und den Plan Boso zum Könige von Italien zu erheben¹²⁾ hegend, giebt der Papst, da dem genannten Plane der mit den Ost-Fränkischen Königen verbündete Ansbert besonders sich widersetzt, den Gedanken einer näheren Beziehung zu diesen Ost-Fränkischen Karolingern vielleicht schon deshalb nicht auf, um eben durch dieselbe seinen Gegner Ansbert um seine Verbündeten zu bringen, und ihn sammt seinen Plänen desto leichter vernichten zu können. Deshalb unterhält Johann VIII. mit Karlmann und Karl und als ersterer durch einen Krankheitsanfall regierungsunfähig geworden, mit Karl dem Dicken fortwährende Correspondenz¹³⁾). Die Kaiserin Engelberg sucht aus dem zwischen dem Papst und dem Erzbischofe von Mailand obwaltenden Zerwürfnis Vorteil zu ziehen; nähert sich dem Ansbert und sucht ihn für die Pläne des Papstes und namentlich für die ihres Schwiegersonnes Boso zu gewinnen¹⁴⁾). Doch der Versuch scheiterte, und scheint im Gegenteile den Mailänder Erzbischof bestimmt zu haben, auf Karl den Dicken zu dringen, so

schnell als möglich nach Italien zu kommen¹⁵⁾). Fast um die Zeit der Synode zu Mantaille und der Erhebung Bosos zum Könige, rüstet Karl der Dicke, begiebt sich, ohne den Tod seines durch Krankheit gelähmten Bruders, Karlmann abzuwarten an der Spitze eines starken Heeres nach Italien und bemächtigt sich, ohne den Papst von seinem Zuge benachrichtigt zu haben, der Lombardiei, wo er zu Pavia (Novemb. 879) von Ansbert zum Könige ausgerufen wurde; gerade um die Zeit, als der Papst Nachricht von Bosos Thronbesteigung hat erhalten können¹⁶⁾.

Durch diesen neuen Vorfall liess sich aber Johann VIII. nicht einschüchtern; im Gegenteil sann er darauf, wie aus dieser neu verwickelten Situation Vorteile für seine Stellung gezogen werden könnten; wozu auch die Umstände ihm halfen, da Karlmann von den Vorgängen in Italien benachrichtigt, seine Ansprüche auf das Land, wo er zahlreiche Anhänger hatte, nicht nur nicht aufgab, sondern durch Krankheit in Person nach Italien zu ziehen verhindert, dem Papste die Vollmacht, in seinem Namen über die Lombardiei zu regieren, schickte¹⁷⁾ und Bosos frisches, die königliche Existenz der Karolinger in ihren Grundfesten erschütterndes Auftreten alle Glieder dieser Dynastie, mithin auch Karl den Dicken zur Wahrung der Rechte ihres Hauses über die Alpen hinaus rief. Karl musste nun nachgeben und das Verhältniss zu dem Papste auszubessern trachten, besonders da er das Ziel seiner Wünsche, die Kaiserkrone noch immer nicht erhalten hatte, aber sie zu erhalten noch immer hoffen konnte. Der Papst der sie damals seinem Adoptiosohne Boso zu geben gedachte, stelle an Karl Bedingungen, welche derselbe nichts weniger als anzunehmen und zu erfüllen mochte; nämlich: die Spoletiner und Tuscier zur Auslieferung der dem patrimonium Sancti Petri entzogenen Güter zu bringen und die Saracenen aus dem Kirchenstaate zu vertreiben.

Ohne also das eigentliche Ziel, um dessentwillen der Zug nach Italien unternommen worden, nämlich die Kaiserkrone erlangt zu haben, kehrt Karl über die Alpen zurück wohin ihn der Tod, seines Bruders Karlmann (22. März 880) und die Bosomische Usurpation rief; und um eben dem verhassten Emporkömmling eine der mächtigsten Stützen in Italien zu entziehen, führt er die Kaiserin Engelberg dessen Schwiegermutter gefangen mit sich weg¹⁸⁾.

Nach seinem Reiche zurückgekehrt, begab sich Karl nach Lothringen wo er zu Gondreville mit seinen Verwandten den West-Fränkischen Ludwig und Karlmann und dem Gesandten seines Bruders Ludwig II., der Krankheitshalber persönlich nicht erschien, die Unternehmung gegen Boso beriet¹⁹⁾. Hier beschloss man die Usurpatoren mit Waffengewalt zur Unterwerfung zu zwingen; vorzugsweise aber gegen Boso, dessen „Namen so verhasst war, dass „man Hohe und Niedere, Kronwürdenträger und Heerführer sammt ihren Vasallen, ja selbst ihre Kriegsleute zur rücksichtslosen Verfolgung und völliger Vernichtung des Usurpators eidlich verpflichtete“²⁰⁾ mit allen erdenklichen, zu Gebote stehenden Mitteln zu verfahren.

Während dies alles vor sich gieng, hatte sich Boso nach seiner zu Lyon vollzogenen Krönung den Weg am rechten Ufer der Saone stromaufwärts

nehmend²¹⁾ bereits nach Burgund begeben, um nach den Worten des Chronisten²²⁾ sich des ganzen Landes zu bemächtigen, besonders da er hier an den Bischofen von Mâcon und Châlons (*sur Saône*), welche seine Wahlurkunde in Mantaille unterzeichnet hatten, einen Stützpunkt zu finden hoffte, sein Stiefvater Chalons und er selbst vor Kurzem die Grafschaft Autun besass²³⁾, die er in dieser Zeit seinem Halbbruder Richard überliess²⁴⁾.

Boso befestigte nun das Schloss Macon und übergab die Verteidigung desselben einem Grafen Siwald, seinem treuen Anhänger, dem er auch die Verwaltung der ganzen Grafschaft Macon anvertraute²⁵⁾. So gegen Norden vorgerückt, und gleichsam seine Vorposten hier zurücklassend, kehrte der neue König nach Lyon zurück, welches am Zusammenflusse der Saône und Rhône gelegen einen festen Verteidigungspunkt darbot, und den Boso vorzugsweise deshalb gewählt zu haben scheint, weil von hier aus der Übergang durch die beiden Flüsse leichter verhindert werden konnte²⁶⁾.

Unterdessen waren die Karolingischen Könige auf einer andern Seite beschäftigt; nämlich gegen Hugo Lothars II. und Waldrades seiner Concubine Sohn, der mit Elsass, das ihm sein Vater noch bei Lebzeiten angewiesen, nicht zufrieden, auf ganz Lothringen als väterliches Erbe Ansprüche erhob, und sie mit den Waffen geltend zu machen beschloss²⁷⁾. Er und Boso waren nun jene Usurpatoren, gegen welche zu Gondreville Expeditionen beschlossen worden. Das von Theobald, Hugos Schwager angeführte Heer wurde von den Truppen der West-Fränkischen Könige, mit dem sich auch ein Corps des Ost-Fränkischen Ludwig vereinigte, geschlagen, Hugo war schon früher geflohen und das siegreiche Fränkische Heer setzte sich von Troyes aus, wo man die Ankunft Karls des Dicken abwartete, gegen Burgund in Bewegung. So gieng der Zug des vereinigten Heeres gegen Macon, welches eingenommen und sammt der Grafschaft dieses Namens, Bernard mit dem Beinamen *Plantipilosa*, einem Vasallen Bernards III. Markgrafen von Auvergne und Herzog von Ober-Aquitanien übergeben wurde²⁸⁾. Von hier aus zog die Karolingische Armee gegen Süden wahrscheinlich in zwei zu beiden Seiten des Flusses operierenden Teilen auf Lyon zu, wo, wie oben bereits erwähnt, Boso die Feinde abzuwarten beschloss. Doch scheint er die Schwierigkeit der Behauptung der Stadt gegen die grosse Truppenzahl der Feinde eingesehen zu haben, da er Lyon aufgab und sich in das feste Vienne warf²⁹⁾.

Vienne, eine schon von Natur wohl befestigte und durch Kunst seit alter Zeit fast uneinnehmbare Stadt³⁰⁾, wo Boso seit zehn Jahren als Graf herrschte³¹⁾, Anhänglichkeit und Liebe der Einwohner gewonnen und in Otramnus, dem Erzbischofe der Stadt, welcher Bosos Wahlakt zu Mantaille der erste unterschrieb, und später selbst durch päpstliche Mahnungen zum Aufgeben der Sache des neuen Königs nicht zu bringen war³²⁾, den treuesten und angesehensten Freund hatte, Vienne sollte jetzt den Mittelpunkt der Macht Bosos bilden, an dessen Verteidigung er nun alles setzte. Hier brachte er Frau und Tochter³³⁾, nicht blos der Sicherheit, die ein so befestigter Ort gewährte, wegen, sondern um die zahlreichen Truppen, die er in die Stadt warf und unter deren Schutz

er Frau und Kind gestellt, zu einer desto kräftigeren Verteidigung zu beseelen, und weil er anderseits wohl wusste, dass Ermengarde die stolze und durch nichts zu beugende Kaisertochter die Besatzung und die Bürger von Vienne stets an den dem neuen Könige geleisteten Eid mahnen und zum ausdauernden Widerstande aufmuntern wird. Die Leitung der Verteidigung der Stadt über gab er dem bisherigen Gouverner derselben seinem getrennten Grafen Theodober³⁴⁾), er selbst aber von den zuverlässigsten und unternehmendsten Anhängern begleitet gieng in das benachbarte Gebirgsland, um hieselbst vom Feinde unbemerkt seine sonstigen Freunde und Getreue zu sammeln und nötigenfalls der bedrängten Hauptstadt Hilfe zu bringen oder wenigstens durch öftere plötzliche Ausfälle die Belagerer zu beunruhigen; also ein absichtliches aus einem wohldurchdachten Kriegsplane fliessendes Sich-entfernen; nicht aber, wie es ein etwa durch einen falschen Bulletin verleiteter Chronist³⁵⁾ haben wollte, Flucht Bosos.

Inzwischen waren die Karolingischen Könige vor Vienne angekommen und lernten bald einsehen, dass die wohlbefestigte und von einer starken und tapferen Besatzung verteidigte Stadt im Sturm nicht so leicht zu nehmen sein wird. Sie einigten sich deshalb dahin, Vienne einzuschliessen und durch Absperrung aller Communication durch Hunger zur Übergabe zu zwingen³⁶⁾). Während also die Stadt eingeschlossen und ihre Umgebungen unter den Augen der Belagerten durch Feuer und Schwert verwüstet werden, beginnt Karl der Dicke durch seinen Kanzler, den Bischof Luitward mit dem Papste wegen der Kaiserkrone abermals zu unterhandeln. Johann VIII. noch immer in derselben peinlichen Lage, weil von seinen alten Feinden beunruhigt, nimmt, da auf Hilfe des von den Karolingern so sehr bedrängten Boso nicht zu rechnen war, die Unterhandlung auf, lobt Karl wegen seiner Achtung für die römische Kirche, geht auf seinen Wunsch, Kaiser zu werden ein, wählt ihn unterdessen zum Beschützer der Kirche, wünscht ihn gern in Italien zu sehen, und versichert zuletzt, mit Boso dem Tyrannen alle Verbindungen abgebrochen zu haben³⁷⁾). So wurde nun der ohnehin bedrängte Boso auch von seinem bisherigen Beschützer, der ihn selbst an Kindesstatt angenommen, verlassen. Man weiss aber nicht genau, ob dies der Papst wirklich oder nur scheinbar tat, denn wenn Leo³⁸⁾ Recht hat, mochte der Papst dabei zugleich hoffen, mehrere Nebenabsichten zu erreichen, Karl von einem Angriffe auf Bosos Reich abzuziehen und ihn so für sich zu gewinnen, dass er durch ihn selbst sich an Ansbert von Mailand rächen könnte.

Die Belagerung Viennes hatte bereits bis Mitte Novembers gedauert, ohne dass man irgend ein Resultat erreichte. Die bisher angewandten Mittel haben nicht gefruchtet; die unter den Augen der Belagerten verübten Verheerungen konnten sie nur überzeugen, welches Loos für den Fall der Einnahme der Stadt ihrer warte, und statt einzuschüchtern hoben sie nur den Hass gegen den Feind, und stärkten desto mehr Mut und Ausdauer der Bedrängten³⁹⁾). Den Karolingischen Königen selbst scheint die Belagerung schon lange gedauert zu haben, da sie in der Meinung, dass Boso die Verteidigung

Viennes persönlich leite, ihm Friedensvorschläge anboten, die aber von Ermengard im Namen ihres Gemals verwarf en wurden⁴⁰⁾). Jetzt vermochten nun die Karolingischen Könige über die ihnen ergebenen Bischöfe, Boso und seine Anhänger sogar mit kirchlichen Censuren zu belegen⁴¹⁾). Unterdessen waren die mit dem Papste angeknüpften Unterhandlungen bis dahin gediehen, dass Karl jene obgenannte Einladung nach Italien zu kommen erhalten hat. Der Winter war bereits im Anzug, und es war höchste Zeit, falls man das Frühjahr nicht abwarten wollte, jetzt gleich aufzubrechen, um durch die Alpenpässe ungehindert nach Italien zu gelangen. Dazu entschloss sich Karl der Dicke. Doch scheinen die übrigen Karolinger von seinen Absichten etwas erfahren und von ihm Aufklärungen verlangt zu haben, weil es nach dem Zeugnisse eines Chronisten zu eidlichen Versicherungen und Verpflichtungen seinerseits kam⁴²⁾), welche aber Karl nur zur Einschläferung der Wachsamkeit seiner Verwandten mithin zur Hintergehung derselben einging, weil er kurz darauf eine lange Novembernacht dazu benutzte, und sein Lager anzuzünden und nach Italien aufzubrechen⁴³⁾). Er gieng wirklich dahin und empfing von Johann VIII. die lang ersehnte Kaiserkrone⁴⁴⁾.

Dieser Abzug Karls machte den Belagerern einen Strich durch die Rechnung; um das weggegangene Heer schwächer, konnten sie nicht mehr an die weitere Einschliessung der Stadt denken.— Anderseits hat die Nachricht von der plötzlichen Entfernung Karls den Belagerten, denen sie nur als eine Folge der Uneinigkeit der Führer erscheinen musste, neuen Mut und Lust zur weiteren Verteidigung der Stadt eingeflösst; zu alle dem nahte der Winter heran, oder er war mit seinen Vorboten bereits da. Dies alles scheint die West-Fränkischen Könige bewogen zu haben, die Belagerung aufzuheben⁴⁵⁾ weshalb sie wirklich in der Umgegend von Vienne nur ein Observationscorps unter der Leitung Bernards des Markgrafen von Anvergne zurückliessen, selbst aber mit ihren Truppen in den benachbarten Provinzen (Auvergne und Berri) Winterquartiere bezogen⁴⁶⁾). So endete die erste Phase der Belagerung Viennes, welche, da die Chronisten jener Zeit über die diesen Punkt betreffenden Data nur unbestimmtes berichten⁴⁷⁾, von den meisten neueren Forschern als zwei Jahre fortdauernd angenommen wird⁴⁸⁾.

Bernard von Auvergne und Ober-Aquitani en, welcher jetzt den weiteren Kampf gegen Boso führte, einer der Grossen, welche gleich nach Karls des Kahlen Tode um den Thron seines Nachfolgers, Ludwig des Stammlers als die nächsten Ratgeber standen, und unter denen Boso eine der ersten Stellen einnahm⁴⁹⁾), war mit seinen Standesgenossen, die Boso durch sein königliches Auftreten überflügelt hat, gerade deshalb weil er über sie, seines Gleichen zu erheben sich erkühlte, sein erbitterster Gegner geworden⁵⁰⁾). Dieser Hass der bedeutendsten Kronwürenträger und früherer Genossen Bosos machte ihm seine Lage viel schwieriger; doch wusste er sich gegen alle ihre Angriffe sicher zu stellen, so wie er überhaupt allen Hindernissen und Schwierigkeiten Stirn und Brust kühn entgegenbot. Denn kaum waren die Karolingischen Könige fortgezogen, finden wir Boso gleich in der Nähe Viennes; er erscheint

aus seinem bisherigen Versteck, um seine Freunde und Anhänger zu beruhigen, für die bereits bewiesene Treue und Aufopferung zu danken und zu belohnen⁵¹⁾ so wie zur Ausdauer und weiterem Kampfe die Gemüter zu stimmen; dem Kampf, der mit dem unter Bernard zurückgebliebenen Heere, also blos einem Teile der grossen Karolingischen Armee leichter zu bestehen war und günstige Resultate hoffen liess. Doch ist uns das Detaill des Kampfes selbst nicht bekannt; und nur dies steht zweifelsohne ganz fest, dass er für Boso nicht nachteilig verlief, da nach dem ausdrücklichen Zeugnisse eines den West-Fränkischen Karolingern gewogenen Chronisten⁵²⁾ er trotz der Angriffe, Nachstellungen und Verfolgungen, mit welchen er von allen Seiten umgarnt war, doch nicht gefangen oder gedemütigt werden konnte, so wie auch seine Anhänger durch keine Mittel gleichwohl, ob die härtesten und empfindlichsten oder die trügerischesten und lockendsten zum Aufgeben der Sache ihres Herrn zu bewegen waren. Im Gegenteil ist eben die auf die Aufhebung der Belagerung Viennes unmittelbar folgende Zeit ein Beweis, wie die Boso ergebenen Erzbischöfe und Bischöfe seine Sache beförderten, indem sie die erledigten höheren geistl. Stellen mit solchen Männern besetzten, deren Anhänglichkeit für Boso über allen Zweifel erhaben war; und dies suchen sie sogar so rücksichtslos durchzusetzen, dass das Einschreiten des Papstes, der jetzt auf Karl des Kaisers Seite stehend die Anhänger Bosos nicht nur preisgeben, sondern auch verfolgen musste, keine Folgen nach sich zog. Auf einen solchen Widerstand stiess Johann bei Aurelian, dem Erzbischof von Lyon, der auf das Bistum Langres den Boso ergebenen Abt Geilon gegen einen vom Papste empfohlenen Anhänger Karls unterstützte⁵³⁾, so wie bei Oramnus, dem Metropoliten der Proverce, welcher bei dem Tode des Genfer Bischofs Ansegis auch einem Anhänger Bosos den vacanten Bischofsstuhl zuerkannte, dem vom Kaiser und Papst in Genf bereits eingesetzten Optand aber jede Bestätigung versagte und ihn zuletzt gefangen nehmen liess⁵⁴⁾.

Unter einem solchen Sachverhalt nämlich dem Kampf mit Bernard von Auvergne auf der einen, und den Streitigkeiten zwischen den Anhängern des neuen Königs und den Verteidigern der Karolingischen Sache auf der andern Seite, also unter einem Schwanken der Verhältnisse, das zu keinem festen Resultat, zu keiner geregelten Ordnung der Dinge führen konnte, verlief ein Zeitraum von ungefähr anderthalb Jahren; nämlich die Zeit von der Aufhebung der Belagerung Viennes bis zu ihrer abermaligen Einschliessung, die im folgenden eben kurz besprochen wird.

Der Widerstand der hohen Geistlichkeit, dessen wir vor kurzem gedachten, überhaupt die Situation in dem vom Boso occupierten und trotz Karolingischer Unternehmungen behaupteten Lande, wo die ihm ergebene Partei, ohne auf Papst und Kaiser zu achten, so kühn ihr Haupt erhob und öffentlich zu handeln keinen Anstand nahm, scheint den in Italien weilenden Karl, der kurz nach erhaltener Kaiserkrone schon wieder nicht im besten Einvernehmen mit dem Papste war⁵⁵⁾— vielleicht, dass ihm das päpstliche Benehmen gegen Boso zu lau oder nicht ganz aufrichtig schien⁵⁶⁾— zum Entschlusse, Boso

mit vereinigter Kraft abermals anzugreifen, bestimmt zu haben⁵⁷⁾). Denn eben dann, als das Heer der West-Fränkischen Könige, das bis jetzt gegen die Normannen im Norden kämpfte⁵⁸⁾ unter Karlmann⁵⁹⁾ (Mitte Juni 882) nach der Auvergne zieht, um mit Bernard vereint, gegen Vienne vorzurücken schickt der auf die Nachricht von dem Tode seines Bruders des Ost-Fränkischen Ludwig⁶⁰⁾ nach Worms sich begebende Kaiser ein Lombardisches Corps unter der Anführung des Grafen Berard, seines Hofmarschalls⁶¹⁾, welcher dann, als Karlmann von der Auvergne aus gegen Vienne zog, von den Alpen aus den Feind in Schach zu nehmen hatte⁶²⁾.

So kam die zweite Belagerung Viennes zu Stande, deren Verlauf aber für Boso ungünstig, weil mit der Einnahme der Stadt endete, wiewohl auch während derselben die Verhältnisse des West-Fränkischen Reiches so gestaltet waren, dass die Könige desselben Vienne nicht mit ihrer ganzen Macht angreifen konnten, da nur Karlmann gegen Boso gezogen, Ludwig aber im Norden geblieben war, um den Kampf gegen die Normannen fortzusetzen⁶³⁾. Ohne hier viel ausgerichtet zu haben, starb Ludwig (im August 822) worauf Boten zu Karlmann kamen, um ihn gegen die nördlichen Feinde, welche bis an die Tore von Rheims vorgedrungen waren, abzurufen⁶⁴⁾. Der junge König überlässt nun die weitere Leitung der Belagerung Bernard von Auvergne, der fortwährend an der Spitze der Feinde Bosos steht und auch schon die erste Einschliessung der Stadt leitete; selbst aber begiebt sich Karlmann nach dem nördlichen Frankreich, wo er im September vor Rheims die Nachricht von der Einnahme Viennes erhielt⁶⁵⁾.

Was nun den Verlauf der Belagerung der Stadt Vienne und die endliche Einnahme derselben selbst betrifft, so verhielt sich, wenn Gingins-la-Sarra⁶⁶⁾ Recht hat, die Sache ungefähr folgender Massen. Während des ganzen zweijährigen Krieges wurden die Umgebungen von Vienne verwüstet und die Bewohner des flachen, dem Feinde preisgegebenen Landes suchten innerhalb der Mauern der Stadt Zuflucht und Schutz. Die Feinde schlossen nun die Stadt so ein, das Bernard von Westen, Berald der Führer der kaiserlichen Truppen von der Ost- und Südseite sie angriffen, mithin der letzte auch alle Verbindung Bosos mit seiner Hauptstadt unmöglich machte.— Auf diese Weise bekamen die Belagerer die untere Stadt in ihre Macht, worauf die Königin Ermengard, so wie der Vienne im Namen Bosos verteidigende Theodobert sammt der Besatzung sich auf die Burg selbst, welche den oberen Teil der Stadt beherrschte, zurückzogen. Jetzt geschah es, dass Richard, Graf von Autun der Halbbruder Bosos, nachdem er von der Lage Ermengard's Nachricht erhielt, plötzlich vor Vienne erschien und Bosos Gemalin sammt Tochter unter seinem Schutz als Befreier und — nicht als Feind in die Gefangenschaft — nach Autun wegführte⁶⁷⁾.

Die Sieger nehmen nun in dem besetzten Lande Überhand, und lassen die Besiegten und vorzugsweise jene, welche Widerstand zu leisten gewagt, ihre Macht fühlen; deshalb litt auch das solang belagerte Vienne ungemein viel; ja es ist aller Wahrscheinlichkeit nach grossenteils zerstört worden, da

eine in diese Zeit reichende Urkunde sogar die Jahre von der Zerstörung der Stadt zählt⁶⁸⁾ Boso wich auch der Übermacht, und verschwand auf einige Zeit vom historischen Schauplatze. Es ist natürlich, dass die Alpenländer, wohin er sich schon früher begeben, auch jetzt ihm Schutz gewährten, da das rauhe Gebirgsland für den Feind nicht so leicht zugänglich war, derselbe auf den Fall seines Vordringens durch den kleinen Krieg leicht aufgerieben werden konnte und die Bowohner dieser Gegenden zu Boso immer treu hielten. Auch auf dem flachen, von Karolingischen Truppen besetzten Lande, verliessen nicht alle die Sache Bosos. Die höhere Geistlichkeit, welcher er seine Wahl verdankte, die schon früher bei ihm ausgehalten, blieb sich auch jetzt grosstenteils consequent, so dass die Versuche der Karolinger die angesehensten Kirchenfürsten wie dies unter andern mit Aurelian dem Erzbischofe von Lyon⁶⁹⁾ geschah, für sich zu gewinnen, erfolglos blieben. Doch konnte gegen die Übermacht der Sieger nichts unternommen werden; man fügte sich in das Schicksal, und verhielt sich, da ein offenes positives Handeln in Bosos Namen unmöglich war, anscheinend passiv und eine günstigere Zeit abwartend, welche im Kurzen wirklich erfolgte.

Wie schon oben erwähnt worden, war der junge König Karlmann gegen die Normannen gezogen. Der Kampf gegen diese fürchterliche Plage des damaligen Europas gab ihm hier vollauf zu tun, wiewohl trotz grosser Anstrengung die Resultate zu unbedeutend waren, als dass man an die letzte Entscheidung der Sache d. i. an die gänzliche Vertreibung oder Abwehr des Feindes hätte denken können. Dazu war Karlmann in Folge einer auf einer Eberjagd erhaltenen Wunde gestorben (December 884) und dies bringt eine Änderung der damaligen Sachlage mit sich. Die Grossen Frankreichs sind unschlüssig, wem sie die Krone anbieten sollen; eine Partei mit Abt Hugo an der Spitze gedenkt des jüngsten Sohnes Ludwig des Stammes, des Prinzen Karl, den man später den Einfältigen⁷⁰⁾ nannte; eine andere von dem Grafen Theodorich, dem Mentor des verstorbenen Königs⁷¹⁾ geleitet nimmt an dem zarten Alter des Prinzen und der von den Normannen fortwährend drohenden Gefahr Anstand und schickt Theodorich selbst an den in Italien weilenden Karl ab, um ihn auf den Thron Frankreichs zu erbitten. Karl nimmt die angebotene Krone an und so ist noch einmal das grosse Reich Karls des Grossen unter einem Herrscher vereinigt.

Aber dies ist eben die Zeit, welche Boso begünstigte; die Umstände, welche zu seinem neuen energischen Auftreten, zur Wiedergewinnung der von den königlichen Heeren bereits besetzten Länder und seiner Hauptstadt Vienne wesentlich verhalfen. Es könnte dies zwar auf den ersten Blick widersprechend scheinen, das gerade in der Zeit, wo das gesammte grosse Reich Karls des Grossen in einer Hand, dazu in der Hand eines Kaisers vereinigt war, in der Zeit, wo die ungeteilte Summe der Mittel einem Herrscher zu Gebote stund, es ihm also ein leichtes Spiel hätte sein sollen den verhassten Usurpator auf einen Schlag zu vernichten, es Boso eben möglich und dazu leichter denn früher war, wieder aufzukommen und den Gegnern gegenüber eine

festere, unverrückte Stellung einzunehmen. Und doch ist dem nicht so; denn eben die damalige politische Situation war es, welche Boso abermals auf die historische Bühne führte und eine erfolgreiche Rolle zu spielen, erlaubte.

Kenner der damaligen Verhältnisse wissen es, wie vielseitig und deshalb zerspittet die Tätigkeit des Kaisers ob der vielen von verschiedenen Seiten sich aufhäufenden und überall gleich wichtigen Angelegenheiten war. Abermalige Züge nach Italien nach Johann VIII., Tode und die Beziehungen zu den Päpsten Marinus, Hadrian III. und dem anti-deutschen Stephan V.; die Kämpfe mit Guido von Spoleto und die Verbindung und Unterstützung Berengars von Friaul; die Normannen in Deutschland, ihr Führer Gottfried und seine Verbindungen mit dem Lotharischen Bastarden Hugo, der Gottfrieds Schwager geworden; die Einfälle des Mährenfürsten Swiatopluk in die östlichen Provinzen des Reiches; das Zerwürfnis zwischen Berengar und dem kaiserlichen Kanzler Luitward dem Bischofe von Vercelli; der Plan des Kaisers sich von seiner Gemalin zu scheiden und durch eine mit einer Concubine neu abgeschlossene Ehe den mit derselben gezeugten Bastard Berengar für legitim zu erklären; die permanenten Verwüstungen und Brandschatzungen, welche die Normannen in dem eigentlichen Frankreich, das sich Karl in der Hoffnung durch die Macht eines über ein so ausgebretetes Reich gebietenden Herrschers vor allen Feinden gesichert werden zu können zum Könige erbeten hat, denen aber der anscheinend mächtige Kaiser so wenig helfen konnte, dass die West-Fränkischen Grossen jeder auf eigene Faust und nach den ihm zu Gebote stehenden Kräften den Kampf gegen die Feinde aufnehmen mussten, aber auf sich selbst angewiesen sich auch selbständig zu fühlen lernten,— und endlich allen diesen so ungemein heterogenen und verwickelten Verhältnissen gegenüber der Herrscher und Kaiser, auf den alle Augen wie auf den Retter gerichtet waren, ein physisch und psychisch schon frühzeitig ausgezehrter⁷²⁾ zwar gutmütiger aber schwerfälliger und nur sehr langsam sich bestimmender Mann; und man wird kaum Anstand nehmen können, der oben ausgesprochenen Ansicht beizustimmen, dass diese durch so zahlreiche Interessen wirre und bunt gefärbte Zeit Boso in seinen Unternahmungen zur Wiedergewinnung des Verlorenen nur begünstigen konnte.

Boso hielt sich in den Alpenländern d. i. in der oberen Dauphiné, in Savoien, Provence und Vivarais, welche ihm treu geblieben waren, auf; der eigentliche Aufenthaltsort und Stützpunkt seiner sich hier sammelnden Macht war aber höchst wahrscheinlich das feste an der Aro gelegene Schloss Hermillon⁷³⁾, ein Privatgut, welches Boso mit vielen andern Besitzungen nach seiner mütterlichen Tante der Königin Thiedberge geerbt⁷⁴⁾, und später der Kathedrale zu Maurienne geschenkt hat⁷⁵⁾. In diesen Gegenden, wo die ehemals Thiedbergischen Besitzungen zerstreut waren, verfügte er also über seine eigenen Untertanen, und war unter ihnen gegen Nachstellungen am besten gesichert; von hier unterhielt er jetzt, da seine Schwiegermutter, die Kaiserin Engelberg aus ihrer deutschen Haft entlassen und nach Italien zurückgekehrt war⁷⁶⁾, Verbindungen mit den Anhängern derselben, die auf den in Ober-Italien

weit verbreiteten Gütern⁷⁷⁾ Engelberg's sehr zahlreich zu finden waren. Zu alle dem liess Boso die Verhältnisse des Karolinger-Reiches nicht unbeachtet, so wie auch seine Freunde in dem Lande, das ihm zu seinem Könige haben wollte, nicht ausser aller Verbindung mit ihm standen. Jetzt also, wo der Kaiser nach so vielen Seiten zu helfen hat, und deshalb nach keiner gedeihlich wirken kann; jetzt wo im West-Frankenreiche Parteien einander gegenüberstehen, da Karl nicht allgemein anerkannt war und er deshalb die Länder, die ihm die Huldigung versagt, ihrem Schicksal überliess, diese aber zufällig in der Nachbarschaft der von Boso in Anspruch genommenen Provinzen lagen⁷⁸⁾, die Grossen daselbst, meistenteils Feinde Bosos, die ihn bis jetzt hartnäckig verfolgten, auf die Verteidigung ihrer eigenen Besitzungen gegen die Einfälle der Normannen hingewiesen waren; jetzt hielt Boso die Zeit für gelegen, ergriff als rechter Mann den Augenblick und erschien mit frischen Kräften auf dem vor Paar Jahren geräumten Schauplatze. Im Frühjahre 885 ist er bereits in Vienne⁷⁹⁾ deren Mauern und Festungswerke er von neuem aufrichtet, was ausgebessert werden konnte, ausbesest, ja für den Fall, dass die Stadt eine grössere Besatzung benötigen sollte, den Umfang der Festung selbst erweitert.

Nun handelte es sich, da bereits fester Fuss gefasst war, darum mit dem Hauptgegner, der diese Gegenden im Namen des Kaisers hielt, mit Bernard von Auvergne, der einen Teil Lyons besetzt hat und den anderen bedrohte⁸⁰⁾ fertig zu werden. Ein Jahr lang seit der Wiedereinnahme Viennes verlief unter Rüstungen und Vorbereitungen; denn im Frühjahre 886 bricht Boso von seiner Hauptstadt auf, und zieht an der Spitze eines starken Heeres über den Rhonefluss nach Auvergne, in das Land seines Gegners, um ihm durch diesen Angriff zum Aufgeben Lyons und zur Verteidigung seiner eigenen Besitzungen zu zwingen.— Der Zweck ward erreicht; Bernard warf sich mit seiner ganzen Macht dem Gegner entgegen es kam zu einer blutigen Schlacht, in welcher Boso siegte, sein Feind aber Schlacht und Leben verlor⁸¹⁾. Der eben genannte Sieg bildet nun einen Wendepunct in der Geschichte Bosos; seit der Zeit residirt er in Vienne, von den Karolingern, und namentlich selbst von Karl, dem Kaiser unangefochten. Der eben jetzt erfolgte ruhige Besitz des Landes, das Boso als König jetzt wieder verwaltete, hat manche Forscher veranlasst anzunehmen, dass zwischen Boso und Karl ein Vertrag zu Metz 886 zu Stande kam⁸²⁾, bei welcher Annahme man sich auf die Nachricht eines viel späteren Chronisten einiger Massen hat stützen können⁸³⁾. Doch aus Urkunden, die eben aus der in Rede stehenden Zeit stammen, stellt sich das Gegenteil heraus; nämlich dass Karl keinen Vertrag mit Boso abgeschlossen, sondern nur aus Ohnmacht, weil er anderswo vollauf zu tun hatte, ihn in Frieden lassen musste, dafür aber in Diplomen noch kurz vor seinem Tode Boso Tyrann Usurpator und Ruhestörer benannte⁸⁴⁾.

In Vienne residierte nun seit der Zeit Boso mit seiner Gemalin Ermengard, die während ihres Aufenthaltes in Autun ihm einen Sohn geboren, welcher den Namen seines mütterlichen Grossvaters des Kaisers Ludwig II. bekam

und Aurelian dem Erzbischofe von Lyon zur Erziehung übergeben wurde ⁸⁵⁾). Von hier aus suchte jetzt der König die Wunden, die der langwierige Krieg dem Lande geschlagen, zu heilen; vorzugsweise belohnte er die Grossen die treu bis zum letzten Augenblicke bei ihm ausgeharrt. Er empfing hier die geistlichen Würdenträger, die von allen Seiten des Reiches nach Vienne sich begaben, um ihre durch den Krieg schwer heimgesuchten Kirchen sowie die Völker ihrer Diözesen der Obbut und dem Schutze des Königs zu empfehlen. Es fanden sich hier ein: der Erzbischof von Arles, die Bischöfe von Maurienne und Suza, von Cremona, von Grenoble, wobei auch die auf den Herbst fallende regelmässige Synode ⁸⁶⁾ unter dem Vorsitze des Viener Erzbischofs Otramnus abgehalten wurde ⁸⁷⁾.— Der König nahm sich der ihm empfohlenen Kirchen eifrig an wie dies die zahlreichen aus jener Zeit stammenden Schenkungsurkunden, so wie ein Passus seiner Grabesinschrift ⁸⁸⁾ zur Genüge beweisen. Auch von weltlichen Grossen, die am Hofe zu Vienne gern gesehen und für ihre in der Zeit der schweren Prüfung bewiesene Treue belohnt wurden, sind uns einige Namen verzeichnet. Hierher gehören Graf Theodobert, der tapfere Verteidiger Viennes und Adalelm, Graf von Valence die Boso jetzt mit Privilegien ausgestattet hat. Auch auswärtige Grossen, durch die Unruhen, die in den einzelnen Teilen des ehemals Karolingischen Reiches jetzt herrschten, bewogen, kamen an Bosos Hof und trugen ihm ihre Dienste an. Zu diesen gehörte unter andern, der Graf Theobald, Sohn Hugberts, des Schwagers Lothar II., und mütterlichen Oheims Bosos ⁸⁹⁾, er selbst nämlich Theobald, Hugos des Lotharischen Bastard's Schwager, dessen Truppen, wie bereits oben erwähnt, er im Kampfe gegen die Karolinger anführte; derselbe Theobald, dessen Geschlecht durch seinen Sohn Hugo, der später den Enkel Bosos verdrängte, selbst König von Nieder-Burgund wurde und dazu zuletzt noch die Krone von Italien erhielt, in der Geschichte der nächst folgenden Zeit allgemein bekannt geworden ist.

Doch nicht lange erfreute sich Boso des ruhigen unangefochtenen, durch seine Energie gewonnenen Reiches; denn eben jetzt, wo er keinen Feind mehr fürchtete, kam der Feind alles irdischen Bestehens, gegen den noch kein Sterblicher den Sieg gewonnen; es kam der Tod und raffte Boso im besten Mannesalter weg (11. Jänner 887⁹⁰⁾).

So trat der unternehmende Stifter des Nieder-Burgundischen Reiches von der historischen Schaubühne gänzlich zurück. Durch die Verhältnisse dem Kaiser Karl dem Kahlen und dem Papste Johann VIII. nahe gebracht, wusste er die Umstände zu seinem Vortheil auszubeuten, und den einmal gewonnenen Standpunkt nicht nur nicht aufzugeben, sondern jedesmal nur als Vorstufe zum höheren Emporsteigen zu benützen. Auf diesem Wege des Vorwärtsstrebens gelangte er zum Throne; und wenn dies auch in Folge einer äusseren Einwirkung grossenteils geschehen war, so hat Boso das Verdienst, durch persönliche Tüchtigkeit, Klugheit, Menschenkenntnis und Kunst sie für sich zu gewinnen trotz aller Hindernisse, die ihm in den Weg gelegt und aller Gefahren, die ihm von allen Seiten gedrohet, die einmal gewonnene Stellung behauptet

zu haben; ein Zeugnis, welches ihm von Freund und was noch mehr sagen will, von den erbittersten Feinden nicht verläugnet wird⁹¹⁾.

Ob er dazu, was er getan, berechtigt gewesen? d. i. ob er Rechte auf den Burgundischen Thron gehabt? — Ja was man so alles in der Geschichte Recht nennt! Wer kann das Ding mit rechtem Namen nennen? und namentlich das, was in jener Zeit der Auflösung des Karolingischen Reiches mit dem Namen des Rechtes benannt wurde? Die den Karolingern geneigten Chronisten nennen ihn fast einstimmig Usurpator und Tyrann. Doch damit ist noch nicht alles gesagt; die speciell-Burgundischen Jahrbücher, wenn etwa solche vorhanden wären, hätten ihn gewiss nicht so genannt. Weiss ja die bis in unsere Zeit erhaltene Wahlurkunde Bosos nicht genug mit Lobeserhebungen zu überhäufen! Wie verhält sich nun Bosos Tat der Moral und dem Recht Karolingischer Zeit gegenüber? Als Antwort dürfte es genügen zu bemerken, dass seit der Affaire auf dem Lügenfelde, der Kirchenbusse zu Soissons bis ungefähr zur Absetzung Karls des Dicken die Karolingischen Könige selbst alles Recht mit Füssen treten; dass Ludwig des Frommen Söhne die ihnen vom Vater eingeräumte Macht gegen den Vater auf freche Art usurpierten; das Lothar I. dasselbe gegen seine Brüder wiederholt (Folge: Schlacht bei Fontenailles); dass Karl, dem jüngsten Sohne desselben Lothar sein Erbe, die Provence, nur die Grossen vor der Gier der älteren Brüder schützen; das Karl der Kahle sich nach Lothar II. Tode weder um die Rechte Ludwig II. noch um die päpstliche Protestation kümmert, nach Ludwig des Deutschen Tode aber seine unersättliche Habsucht mit der Niederlage von Andernach büsst, und dergl mehr; kurz dass diese ganze Zeit nur ein Continuum von Rechtsverhöhnungen, nur eine Usurpation im Grossen war.

Will man aber dagegen etwa vorhalten, dass der mit dem Stromme seiner Zeit schwimmende Boso dadurch noch nicht rein gewaschen ist; dass auch die unzähligen Rechtstübertretungen das Recht als solches noch nicht aufheben, und tausend böse Taten nach einander verübt nur zu einer Summe von bösen Taten sich anreihen, und nie zu einer guten sich potenzieren: so kann, wenn man die Wahrheit der letzteren Meinung bestehen lässt, doch zur Rechtfertigung Bosos der Umstand nicht unerwähnt gelassen werden, dass es doch die angesehensten Kirchenhäupter waren, die durch seine zu Mantaille vollzogene Wahl ihm das Recht zu herrschen übertrugen, und was noch mehr sagen soll, dass der Papst die oberste Autorität in göttlichen, und nach dem Glauben der Zeit der oberste Schiedsrichter in menschlichen Dingen es war, der als Mahnruf an Boso die Worte des Apostels richtete: „Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis!“⁹²⁾. Von dieser Seite fassen auch die meisten neueren Forscher das königliche Auftreten Bosos auf⁹³⁾ wozu der gelehrte Verfasser der „Bosonides“ noch den Beweis zu führen unternahm, dass in dem West-Frankenreiche in jener Zeit das Princip der Wahl das der Erbfolge überwog⁹⁴⁾.

Es bleibt noch hier die Frage nach dem Umfange des Bosonischen Reiches zu erörtern übrig, eine Frage die wir schon am Eingange dieses Teils

unserer Schrift berührt, deren Lösung aber bis auf das Ende der Regierung Bosos verschoben haben, um wenigstens auf diese Art aus den schwankenden Verhältnissen, die während seiner Regierungszeit geherrscht, und auch den Umfang des neuen, von den Feinden angegriffenen Reiches schwanken liessen, herauszukommen, und aus einem Überblick der ganzen Dauer der Herrschaft Bosos und des factischen Besitzstandes während derselben zu einer annäherungsweisen Bestimmung des Reichsumfanges gelangen zu können. Dass die Unterschriften der Bischöfe auf der Wahlurkunde zu Mantaille zn keinem richtigen Resultat führen, wurde schon oben⁹⁵⁾ erwähnt. Als Beweis hiefür können folgende Tatsachen geltend gemacht werden; dass der Erzbischof von Embrun mit seinen sechs Bischöfen⁹⁶⁾ die Wahlurkunde nicht unterzeichnet hat, wiewohl der Landstrich, welche diese Diözesen begriffen⁹⁷⁾ nicht zu Italien sondern zur Provence gehörte⁹⁸⁾; ferner, das eben so der Bischof von Autun und der Vicarius des Genfer Bistums in Mantaille nicht zugegen waren, und doch der erstere bei der Krönung Bosos zu Lyon sich einfand, und um Schutz für seine Kirche bat⁹⁹⁾, zu Gunsten einer in der Diözese des letzteren gelegenen Abtei der König unmittelbar nach seiner Krönung ein Diplom ausstellte¹⁰⁰⁾; und endlich, das der Erzbischof von Besançon mit seinem Suffragan, dem Bischofe von Lausanne, die beide die Wahlurkunde Bosos unterzeichnet haben, nach der Wahl und Krönung des Königs in keiner nachweisbaren Beziehung zu ihm standen, ja im Gegenteile Karls des Dicken Herrschaft anerkannten¹⁰¹⁾ und kaum ein Jahrzehend darauf das Weichbild des neu entstehenden Hoch-Burgundischen Reiches bildeten. Ja selbst auf Urkunden jener Zeit kann man sich bei der Bestimmung des Umfanges des Bosonischen Reiches nicht stützen, ohne Gefahr zu laufen irregeleit zu werden; musste ja der von Otrannus zum Bischofe von Langres gegen einen kaiserlich-päpstlichen Candidaten eingesetzte Geilon kurz darauf, wiewohl er zu Boso hielt, die Oberhoheit Karlmanns anerkennen¹⁰²⁾, wozu auch mehrere andere Bischöfe und weltliche Grossen, deren Besitzungen auf dem rechten Ufer der Saone lagen, gezwungen wurden; hatte ja Karl der Dicke auf Anstiften Bernards von Auvergne zu Gunsten Aurelianus, des Erzbischofs von Lyon ein Diplom ausgestellt, ohne dass dieser sich darum berworben hätte, da er nicht einmal persönlich an den kaiserlichen Hof sich begeben¹⁰³⁾ immer treu zu Boso gehalten und soviel Vertrauen besass, dass ihm die Erziehung des königlichen Prinzen Ludwig, des einzigen Sohnes Bosos, anvertraut wurde¹⁰⁴⁾.

Aus dem Ganzen ersieht man, dass es sehr schwer ist in Betreff des Umfangs des Bosonischen Reiches etwas Sichereres geben zu können; dass aus den uns vorliegenden Daten höchstens der Schluss gezogen werden kann, dass der Umfang des Reiches ein sehr veränderlicher war¹⁰⁵⁾ und dass rücksichtlich dieses Punctes die Ansicht eines Französischen Forschers¹⁰⁶⁾ am stichhaltigsten sein dürfte; nämlich die Behauptung, dass man einen dreifachen Umfangs des Bosonischen Reiches unterscheiden müsse: a) das Reich innerhalb der Gränzen, wie es die in Mantaille versammelten Wähler Boso zu übertragen, gern gewünscht hätten, b) das Reich in den Umfange, wie es Boso in

den ersten Jahren seiner Regierung wirklich besass, und c) das Reich, über welches der König nach dem beendeten langwierigen Kriege am Ende der Regierung herrschte. Im Allgemeinen lässt sich nur so viel sagen, dass in der letzten Zeit das zwischen dem Rhone, dem Meere und den Alpen eingeschlossene Land, also die Provence, Dauphiné und einzelne Gebiete der Schweiz und Savoiens das Reich Bosos bildeten¹⁰⁷⁾.

Ludwig der Bosonide.

Bei dem Tode Bosos war sein Sohn Ludwig noch minderjährig; die Mutter desselben Ermengard führte nun als Vormünderin die Regierung und hat als solche den Titel „Königin“; ihrem Sohne wird der Königstitel nicht beigelegt¹⁰⁸⁾. Ein Rat von Grossen des Landes, mit den zwei Erzbischöfen Aurelian von Lyon und Bernoin, dem Nachfolger des Otramnus, von Vienne und weltlicher Seits mit Richard dem Grafen von Autun an der Spitze, stund der Königin zur Seite.

Das neu entstandene und kaum befestigte Reich befand sich nun ohne eigentlichen Herrscher. Ein zur Regierung noch untauglicher junger Prinz, dem man das Schicksal Karls des Einfältigen bereiten konnte, dessen Vater als Usurpator man unlängst bekämpfte und in Diplomen noch immer einen solchen nannte¹⁰⁹⁾ und dessen Recht auf den kaum aufgerichteten Thron von dem dem Vater feindlich gesinnten Kaiser bestritten werden konnte¹¹⁰⁾; ein Weib an der Spitze des Landes; — also eine einladende Sachlage für alle, welche auf dies vom Karolingischen Reiche abgerissene Land Ansprüche erheben konnten. Um nun einem solchen Falle vorzubeugen und sich im Besitze des Landes zu behaupten, begab sich Ermengard mit ihrem Sohne Ludwig zu Karl dem Dicken, von welchem sie in Kirchheim (im Elsass) ehrenvoll empfangen ward, Ludwig das homagium leistete und vom Kaiser an Sohnes statt angenommen wurde¹¹¹⁾. Zugleich bestätigte Karl Ermengard und ihrem Sohne alles, was Kaiser Ludwig II. in Italien, Burgund und Francien nach Erbrecht gehörte¹¹²⁾. So war das freundliche Verhältnis zwischen Bosos Wittwe und Sohn einerseits und dem Kaiser dem factischen Machthaber jener Zeit anderseits abgeschlossen¹¹³⁾; und mithin Sicherheit für das neue Reich wenigstens für die Lebensdauer Karls festgestellt. Ja wenn die Ansicht einiger neuerer Geschichtsschreiber¹¹⁴⁾ richtig ist, war bei der Adoption Ludwigs vielleicht darauf abgesehen, ihn nach Karl des Dicken Tode auf den Thron des ganzen Reiches zu erheben. Gewiss ist es aber, dass hier die Erhebung Ludwigs zum Könige besprochen wurde¹¹⁵⁾.

Kurz darauf gieng aber eine wesentliche Veränderung im Reiche Karl des Dicken vor sich. Der Herrscher des vereinten Karolingerreiches und römischer Kaiser zugleich, wurde abgesetzt, und Arnulf ein unechter Sprössling des königlichen Hauses auf den Ost-Fränkischen Thron erhoben. Dies gab nun das Signal zur völligen Auflösung der Karolingischen Monarchie und zu einer neuen Ordnung der Dinge¹¹⁶⁾. „Es trat eine politische Situation ein, in der

es keinen besonders begründeten Rechtsanspruch des Einen vor dem Andern gab,— und wobei derjenige, welcher bei dem Adel verschiedener Länder den stärksten Anhang fand, unter den obwaltenden Umständen kein Unrecht tat, wenn er sich die Krone zu verschaffen strebte¹¹⁷⁾). Es war nun auch für den Burgundischen Ludwig insofern eine günstige Zeit eingetreten, inwiefern er einerseits auch auf Grund der sich damals in Folge der Entstehung vieler neuer Reiche factisch geltend machenden Rechtsanschanung mit demselben, ja mit einem besseren, auf die legitime Abstammung von Ludwig II., auf die Wahl und die factische Königswürde seines Vaters sich stützenden Rechte¹¹⁸⁾ die königliche Krone von Burgund beanspruchen konnte, anderseits die einzelnen Prätendenten auf ihre eigene Befestigung bedacht sein mussten und deshalb sich weniger darum kümmern konnten, was ausserhalb der von ihnen occupierten Territorien vor sich gieng.

Als aber Arnulf in dem Ost-Fränkischen Reiche sich befestigt hatte und gegen einzelne der gleich ihm emporgekommenen Könige aufgetreten war, diese aber sich mit ihm verglichen: so hielt es auch die kluge Mutter Ludwigs für geraten, sich mit Arnulf zu verständigen und ihren Sohn dem Schutze desselben anzuempfehlen. Sie erschien deshalb zu Forehheim mit vielen Geschenken bei Arnulf, der sie aufs ehrenvollste empfing, und ihr die Anerkennung des von Boso gestifteten Königreiches, so wie die Bestätigung der Besitzungen ihrer Mutter, der Kaiserin Engelberg, (was auch Berengar bereits 888 getan hat,) erteilte¹¹⁹⁾). Hier wurde auch die Erhebung Ludwigs zum Könige ausgemacht.

Nach Hause zurückgekehrt setzte sich Ermengard wegen dieser Angelegenheit auch mit dem Papste ins Einvernehmen; denn nicht lange darauf hatte sich Bernoin der Erzbischof von Vienne und Metropolit der Provence in den Angelegenheiten seiner Kirche oder vielmehr in den das ganze Land betreffenden nach Rom im J. 890 begeben. Hier angelangt, schilderte er dem den Ost-Franken nicht gewogenen Papste, Stephan V. die traurige Lage des Königreiches, wie selbst von inneren und äusseren Feinden leide, den Einfällen und Verheerungen der Normannen und Saracenen ausgesetzt. Dadurch so wie durch andere Umstände¹²⁰⁾ bis zu Tränen gerührt, riet der Papst teils mündlich teils in Briefen an die Erzbischöfe und Bischöfe die Landes¹²¹⁾, Ludwig, Kaiser Ludwigs Enkel zum Könige zu wählen¹²²⁾.

Nach der Provenze zurückgekehrt setzt Bernoin den päpstlichen Rat ins Werk. Er teilte das Resultat seiner mit dem Papste gehabten Conferenz den Grossen des Landes mit, und diese versammelten sich zu Valence 890 und wählten Ludwig, als Sprössling eines Kaisers zum Könige¹²³⁾). Weil aber der Gewählte noch zu jung war, um die ganze Last der Regierung tragen zu können, so war er auf den Rat der Grossen des Landes, unter welcher geistlicher Seits Aurelian der Erzbischof von Lyon, als Erzieher des jungen Königs obenan stand, von der weltlichen aber Richard von Autun als besondere Stütze¹²⁴⁾ genannt wird, so wie seiner in der Erzielung der Reichsvorteile so sehr gewandten und klugen Mutter, der Königin Ermengard¹²⁵⁾ hingewiesen.

Ludwig hielt die Versammlung des Thrones würdig, weil ihm schon der Kaiser Karl der Dicke die königliche Würde zuerkannt hat, und Arnulf der jetzige Nachfolger des Kaisers durch sein Scepter und die eigens zur Versammlung in Valence abgeschickten Gesandten, dem ganzen Act seine Bewilligung und Bestätigung verlieh¹²⁶⁾.

So war der neue König von Nieder-Burgund unter den Auspicien der beiden höchsten Autoritäten damaliger Zeit auf den Thron erhoben; und insfern ist auch Ludwigs königliche Stellung von der seines Vaters verschieden. Denn während Boso von den Karolingern angegriffen, vom Papste verlassen, als Usurpator da stand, wurde sein Sohn durch die Zustimmung des Papstes und Kaisers, so wie des factischen Machthabers damaliger Zeit, des Ostfränkischen Arnulf legitimirt.— Was das Verhältnis König Ludwigs zu den Grossen seines Landes betrifft, so ist es dem seines Vaters dem Wesen nach gleich geblieben. Er war von ihnen gewählt und gekrönt, mithin seine Stellung durch ihren Einfluss beschränkt; und wiewohl uns keine der Bosonischen ähnliche Wahlcapitulation vorliegt, so ist es doch mit Gewissheit anzunehmen, dass auch Ludwigs königliche Stellung durch die Worte: „*magis prodesse quam praeesse*“ charakteristisch bezeichnet werden kann. Ja sie war im Vergleiche zu der seines Vaters, wiewohl dem Rechtstitel nach fester, doch *de facto* noch mehr eingeengt, in wierfern Ludwig seines jungen Alters halber von Amtswegen bestellte Ratgeber erhielt.

Wir verlassen hier angelangt, das neuconstituerte Reich Nieder-Burgund und wenden uns zur Darstellung der Landesgeschichte des zweiten gleichnamigen Reiches, dessen Entstehung ebenfalls im ersten Teile vorliegenden Aufsatzes*) besprochen worden.

B) Das von Rudolf gestiftete Reich Hoch-Burgund.

Rudolf I., der die Reihe der Könige dieses zweiten Burgundischen Reiches eröffnet, ist auch durch die Grossen, die ihn gewählt haben, gebunden; und nur inwiefern er persönlich tüchtiger und unternehmend war, bewegte er sich auch freier. Unternehmungsgeist kann ihm aber nicht abgesprochen werden, da er Mut genug hatte, einen Thron für sich zu errichten, was bekannter Massen schwieriger ist, als einen schon fertigen zu behaupten. Rudolf befindet sich demnach in einer der Bosonischen, grossenteils ähnlichen Situation; auch er sitzt nicht unangefochten auf dem frisch aufgebauten Throne¹²⁷⁾, und da er dies voraussah, war er auch darauf bedacht, nicht unvorbereitet die künftigen Schwierigkeiten und Angriffe abzuwarten. Deshalb geht er auch gleich in der ersten Zeit nach seiner Krönung mit dem Gedanken um, sein ursprünglich kleines Reich auszudehnen, wozu die allgemeine mit dem Sturz des Karolingerreiches zusammenfallende Verwirrung eine günstige Gelegenheit darbietet.

*) Entstehung der Neu-Burg. Reihe p. 16. Jahresbericht des Krakauer Gymnasiums 1857

Zuerst wendet Rudolf sein Augenmerk auf Lothringen. Er schickt Agenten dahin ab, knüpft Unterhandlungen mit den Grossen des Landes an, und sucht dieselben durch Versprechungen und Aussichten für sich zu gewinnen. Teilweise scheint es ihm gelungen zu sein; eine Partei zu seinen Gunsten hat sich gebildet, und rief ihn vielleicht auch zum Könige aus¹²⁸⁾. Rudolf rechnete auf das Gelingen seines Planes um so sicherer, da Arnulf damals mit den Angelegenheiten des West-Fränkischen Reiches beschäftigt war. Doch täuschte er sich sehr; denn Arnulf verglich sich auf die Nachricht von den Unternehmungen des Hoch-Burgundischen Königs mit dem Französischen Odo und rüstete gegen Rudolf.

Nach dem Berichte eines Chronisten¹²⁹⁾ hat Arnulf gegen den durch das unwegsame Gebiersland geschützten Rudolf nichts ausrichten können; wiewohl er selbst und sein Sohn Swentibold ihn stets verfolgten. Doch mochte der angegriffene König eingesehen haben, dass das feindliche Verhältnis zu Arnulf zu nichts führt; deshalb besann er sich eines andern und begab sich, nachdem er Allemannische Grossen zu Rate gezogen hatte, aus freien Stücken nach Regensburg, wo er sich mit Arnulf verglich¹³⁰⁾.

So war der Plan der Vergrösserung des Reiches nach der einen Seite dem emporstrebenden Hoch-Burgundischen Könige nicht gelungen; doch dies machte die Versuche nach andern Richtungen nicht unmöglich. Das angränzende Reich Ludwig des Bosoniden, welches sich ebenfalls als ein Burgundisches gebährdete, mit einem sehr jungen König an der Spitze, war einladend genug. Nach dieser Seite beschloss nun Rudolf seine Waffen zu versuchen und traf dafür allmäßige Vorbereitungen. Diese das Bosonische Reich bedrohenden Verkehrungen entgiengen dem wachsamen Auge der Königin Ermengard nicht und waren eben Veranlassung, dass, wie bereits oben erwähnt worden, die Mutter Ludwigs sich zu Arnulf begab und ihren Sohn seinem Schutz empfahl.

So war es geschehen, dass beide Neu-Burgundische Reiche in ein Verhältnis zu Arnulf getreten waren. Über die Natur desselben hat man von verschiedenen Seiten verschiedene Ansichten aufgestellt, welche insgesamt in zwei Classen zerfallen, je nachdem man die Könige genannter Reiche zu Vasallen Arnulfs mache oder die Lehensabhängigkeit derselben bestritt. Es kann aber dieser Punct noch allgemeiner gefasst werden, wenn man nämlich fragt, in welche Rechtsverhältnisse die Könige aller der neuen Reiche unmittelbar nach Entstehung derselben zu einander haben treten können. Fasst man die Natur damaliger Verhältnisse ins Auge, so ist kein Grund vorhanden anzunehmen, weshalb die Könige der neuen Reiche in ein Lehensverhältnis zu einem aus ihrer Mitte hätten treten müssen. Als Könige, die sich selbst emporgeschwungen, standen sie einander ziemlich gleich.

Ammeisten hatte noch Ludwig der Bosonide für sich; denn— den andern jetzt auftretenden Königen gegenüber hatte er seine Abstammung von einem Kaiser, dessen Andenken noch nicht so sehr entfernt war für sich; während die ebenfalls mütterliche Abstammung Berengars in eine viel frühere, mehrere

Generationen hinauf entrückte Zeit zurückgeführt werden musste und bei Guido von Spoleto die Karolingische Abstammung nicht über allen Zweifel erhaben ist. Arnulf, dem Bastarden gegenüber konnte er seine Legitimität vorhalten. Ihm, Ludwig, käme also, wenn man auf Karolingische Abstammung Rücksicht nehmen würde, das meiste Recht zu, eine Oberhoheit über die andern Teile des ehemaligen Karolingischen Reiches zu beanspruchen¹³¹⁾. Nur etwaiige specielle und zufällige Verhältnisse, die sich im Laufe der Zeit entwickelten, z. B. Parteien, wie in dem zwischen Berengar und Guido geteilten Italien,— oder die Gefahr, welche Ludwig dem Bosoniden von Rudolf aus Hoch-Burgund drohete,— oder desselben Rudolphs Pläne auf Lothringen,— oder endlich die Legitimität Karls des Einfältigen Odo gegenüber,— konnten Berengar, Ludwig und Odo nötigen¹³²⁾ Hilfe bei Arnulf zu suchen, oder diesen letzteren bewegen gegen Rudolf gerüstet aufzutreten, woraus dann factisch ein Verhältnis der Hilfesuchenden zu dem sie Gewährenden, oder des Bedrohten zu dem Mächtigeren, sich von selbst bildete.

Und in ein solches Verhältnis kamen auch die beiden Neu-Burgundischen Reiche zu dem Ost-Fränkischen Könige Arnulf. Es ist aber bei dem Mangel positiver Zeugnisse schwer die Natur dieses Verhältnisses im Einzelnen anzugeben und mit Sicherheit zu entscheiden, ob die Burgundischen Könige in ein Lehensverhältnis getreten waren. Gewiss ist es, dass Ludwig Karl dem Dicken das homagium geleistet hat; nicht so klar ist es aber, ob er es auch Arnulf wiederholte; da wir nur wissen, dass seine Mutter mit Geschenken zu Arnulf nach Forchheim gekommen, und von dem Könige ehrenvoll empfangen und entlassen worden. Von Ludwigs Anwesenheit daselbst wird aber nichts erwähnt. Ferner wird es berichtet, dass Arnulf ein Scepter für Ludwig geschickt; und zuletzt, dass er von dem zu Worms gehaltenen Reichstage zurückkehrend, mit Ermengard zu Lauresheim zusammentraf und ihrem Sohne, dem Könige Ludwig zur Besitznahme einiger Districte, die Rudolf von Hoch-Burgund hielt, seine Zustimmung gab¹³³⁾. Zur Herausgabe derselben sollte aber Rudolf erst gezwungen werden, und Ermengard sah voraus, dass dies nur durch Kampf werde geschehen können. Sie hatte demnach nur eine Einwilligung Arnulfs zu diesem Kriege eingeholt; oder war dies vielleicht nur ein einfaches Einvernehmen zwischen Ludwig und Arnulf, eine diplomatische Mission, die Ermengard verrichtete, um zu erfahren, wie sich Arnulf bei dem möglichen Kriege benehmen und wessen Partei er ergreifen werde, wobei man der Hilfe oder wenigstens der Neutralität Arnulfs, der vor Kurzem Rudolf mit Krieg überzogen, aber gegen den ins Gebirge fliehenden nichts hat ausrichten können, sicher sein wollte.

Aus alle dem geht hervor, dass Ludwig in einem Abhängigkeitsverhältnisse zu Arnulf gestanden; ob er aber Vasall gewesen ist nicht bestimmt ausgesprochen. Auch kann mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass er abhängiger war denn Rudolf, weil dieser in Kriegen gegen Arnulf seine Selbständigkeit wahrt, so dass aus den Worten des über den Ausgang jenes Kampfes berichtenden Chronisten¹³⁴⁾ nur auf einen zwischen beiden

abgeschlossenen Vergleich, keineswegs aber auf Lebensabhängigkeit Rudolfs von Arnulf geschlossen werden kann. Deshalb behauptet auch Philipps¹³⁵⁾ rücksichtlich dieses Punctes: „dass Rudolf mit Arnulf unter jenen Bedingungen Frieden schloss, welche Odo sich hatte gefallen lassen“.— „Odo aber „auf keinen Fall den Vasalleneid (homagium, Mannschaft) sondern nur die „Hulde geleistet hat“,— „so dass Arnulf in Folge dieser Verträge keineswegs Beherrcher der ehemaligen Karolingischen Monarchie war, doch aber „eine Oberhoheit über jene andere Könige ausübte“.— „Er zog es vor in „dem Schein einer Oberhoheit über seine Mitkönige in der Karolingischen Erbschaft zu glänzen; diese ihm zu gewähren waren die meisten geneigt¹³⁶⁾“.

Auch der zweite Krieg mit dem Arnulf aus Italien zurückkehrend, Rudolf wegen eines Bündnisses mit Guido¹³⁷⁾ im J. 894 überzog, wandelte das Abhängigkeitsverhältnis Rudolfs zu Arnulf in ein engeres nicht um; denn der Bedrohte zog sich wieder in die Hochalpen zurück und Arnulf verwüstete nur die zugänglicheren Gegenden¹³⁸⁾.

Es kann somit aus der über die Natur des Verhältnisses der Neu-Burgundischen Könige zu Arnulf hier durchgeföhrten Untersuchung als Resultat aufgestellt werden, dass genannte Herrscher Vasallen Arnulfs nicht gewesen waren¹³⁹⁾.

Was das Verhältnis der beiden neuen Reiche zu einander betrifft, so ist es längere Zeit ein gespanntes gewesen, wofür uns die Geschichte unter andern zwei Momente als Beweise verzeichnet hat und von welchen gelegentlich schon ist erwähnt worden; und zwar: zuerst Rudolfs Gelüste nach Vergrößerung seines Reiches auf Kosten Nieder-Burgunds, was aber durch Ermengards Verbindung mit Arnulf vereitelt wurde; und ferner: Ludwigs oder vielmehr seiner klugen Mutter Plan, aus dem zwischen Rudolf und Arnulf abermals obwaltenden Zerwürfnisse— des letzteren erfolgloser Zug nach Ober-Burgund auf der Rückkehr aus Italien im J. 894.— Vorteil zu ziehen und auf Rudolfs Kosten eigene Besitzungen auszudehnen; deshalb Ermengards Zusammenkunft mit Arnulf zu Lauresheim und die weitere Folge desselben ein Krieg gegen Rudolf, in welchem aber kaum erhebliche Resultate erzielt worden sind¹⁴⁰⁾.

In Betreff der inneren Angelegenheiten und Gestaltungen, die etwa in den beiden Burgundischen Reichen bis zu ihrer näheren Berührung mit Italien statt gefunden haben mochten, sind wir weniger unterrichtet; und es ist auch warscheinlich nichts solches vorgefallen, was aus dem Geleise eines gewöhnlichen ruhigen Laufs der Dinge herausgetreten wäre und die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen derart auf sich gelenkt hätte, dass es in den Gedenkbüchern jener Zeit, das ist in den Klosterannalen aufgezeichnet zu werden verdiente. Die beiden Staaten waren von einem nicht sehr bedeutenden Umfange; wir haben hier gleichsam mit einem Privathaushalte zu tun, der einmal geordnet, regelmässig ohne Störung vor sich geht und keine wesentlichen Veränderungen darbietet. Die Urkunden, die uns aus dieser Zeit vorliegen, berichten von Schenkungen an Kirchen, Ausstattungen von Klöstern, Belehnungen der weltlichen Grossen und dergl. mehr, lauter Data, die für die eigentliche

Geschichte nur Minderwichtiges liefern, vorzugsweise für Chronologie Bedeutung haben, und in dieser Hinsicht auch in vorliegender Arbeit bei betreffenden Puncten berücksichtigt wurden. Bosonders von Ludwig von Nieder-Burgund wird uns seit der Zeit seines Conflictes mit Rudolf (im J. 894) bis auf den Zug nach Italien wenig gemeldet, und dieses selbst wird erst dort, wo das Eingriffen der Burgunder in die Italienischen Angelegenheiten wird besprochen werden *), eine passendere Stelle finden.

König Rudolf I. entwickelt in seinem Reiche eine mehr in die Augen springende Rührigkeit und Tätigkeit; sein Einfluss und Wille treten mehr hervor. Dies ist wenigstens der allgemeine Eindruck, den seine Regierung auf den Forscher macht. Speciell ist auch hier nur Einiges hie und da auf uns gekommen. Der innigste Freund und Ratgeber des Königs und Kanzlei seines Reiches, derselbe der auch bei der Wahl am meisten tätig war ¹⁴¹⁾, Dietrich Bischof von Sitten, bekam die Grafschaft Wallis, den wichtigsten Teil des Reiches, ohne welches Land, wie Johannes Müller ¹⁴²⁾ bemerkt „es schwer fallen würde, sich in den Alpen zu verteidigen“. Für das Bistum Lausanne lässt Rudolf einen Mann vom hohen Adel und feinen Sitten ¹⁴³⁾ von der Gemeinde und der Geistlichkeit wählen, dabei aber sich von seinen Vasallen, der Geistlichkeit und dem Volke den Eid schwören, dass Niemand ohne seine und des Erzbischofs Genehmigung in den Besitz des Hochstiftes wird kommen können. Er sitzt gemäss der Sitte des Landes oft selbst zu Gericht, und trägt seinen Pfalzgrafen, Grafen und andern dazu Bestellten auf, Recht im Lande gewissenhaft zu üben ¹⁴⁴⁾.

Man fühlt also den Herrscher im Lande; er ist persönlich tätig, überall selbst, wie dies gewöhnlich die Parvenus sind, die durch eigene sie zu Unternehmungen treibende Kraft sich selber das Meiste zu verdanken haben und sogar in einer glänzenderen Lage gestellt, die eigene Tätigkeit nicht aufgeben können, während Ludwig der Bosonide auf einen schon fertigen Thron kam und daselbst als Enkel eines Kaisers und dann Adoptivsohn eines andern, majestätischer sich gerierte und deshalb durch seine Grossen das Meiste verrichten liess.

Eine grössere Tätigkeit hat Rudolf auch deshalb schon entfalten können, weil er nur auf das eigene Reich sich beschränkte, während sein Zeitgenosse und Nachbar, der Nieder-Burgundische Ludwig von seinen Traditionen geleitet sich in die Angelegenheiten Italiens verwickelte, und dorthin vorzugsweise seine Kräfte und Aufmerksamkeit richtete.

Rudolf I. regierte bis 911—12 und starb einen Sohn Rudolf als Nachfolger und zwei Töchter hinterlassend: Waldrade, die an Bonifacius Markgrafen von Spoleto und Camerin verheiratet war, und eine zweite, deren Name und Gemal unbekannt sind ¹⁴⁵⁾.— Auch Rudolfs I. gleichnamiger Nachfolger

*) Die Geschichte der Neu-Burg. Reiche, gedenke ich, wie bereits am Eingange dieser Schrift erwähnt ist, abgesondert zu behandeln.

beschränkt sich nicht bloss auf das väterliche Erbe; auch ihm riefen die Angelegenheiten Italiens aus dem Alpenland nach dem Süden; ein Punct der auch uns aus den Grenzen der Burgundischen Landesgeschichten, welche den Vorwurf dieses Teils unserer Arbeit bildeten, herausführt und zum Schlusse des Aufsatzes nötigt.

Notenbeilage.

1) Regin. ad 879 sagt nur: Boso,— a Provincia egreditur, *totamque Burgundiam occupare nititur*— ab Aureliano— et aliis pontificibus *in regem super praefatum Burgundiae regnum inungitur*. Das praefatum Burgundiae regnum ist nur unbestimmt genannt gegenüber dem Bestreben (nititur) ganz Burgund in Besitz zu nehmen, Regino uns aber nirgends weiter sagt, ob Boso es wirklich in Besitz genommen, mithin König von ganz Burgund gewesen, ja im Gegenteile wir aus anderen Quellen wissen, dass dem nicht so war. Ann. Bert. ad e. a. „episcopis illarum partium persuasit (Boso), ut eum *in regem ungerent et coronarent*“.— Ann. Vedast. ad e. a. „Boso dux Provinciae per tyrannidem nomen regis sibi vindicat— *partemque Burgundiae occupat*“.

2) In den von Boso ausgestellten Diplomen wird der specielle Titel seines Reiches nicht genannt, vielleicht weil der König sich selbst keine bestimmten Gränzen setzen wollte, und bei jeder sich darbietenden Gelegenheit neue Gebiete zu annexieren, wie man sich heute ausdrücken würde, gedachte; ungefähr wie auch in unserer Zeit nicht selten vage Titel wie z. B. der eines Königreiches Ober-Italien und drgl. auftauchten. Gewöhnlich heisst es in den Diplomen: „In nomine sanctae et individuae trinitatis— Boso rex“— Nur eines unter den in Bouquet Scriptores rer. Gall. IX p. 672 befindlichen hat den ausdrücklichen Titel: Boso procurante divina gratia Burgundiorum „Ausonorumque rex“ und zwar ist es in dem letzten Regierungsjahre Bosos (887) ausgestellt, was darauf zu deuten scheint, dass Boso seine ganze Regierungszeit hindurch die Pläne, die einst der Papst Johann VIII. gehegt, nicht vergessen hat. Sieh der vorliegenden Arbeit I. Teil: „Entstehung der Neu-Burgundischen Reiche“. Jahresbericht des Krak. Gymn. 1857 p. 10, 11 und 29, Note 52,— Vergl. unten Note 107.

3) L'art de verefier les dates etc. Paris 1818 X. p. 372. Plancher histoire de Bourgogne T. I. Dissertation II. p. 463— 470 „sur l'étendue du second royaume de Provence dit le royaume de Boson formé de débris de l'ancien royaume de Bourgogne.— De Gingins la Sarra „les Bosonides“ p. 110 „..... à Vienne pour la tenue du synode..... le synode coincidait..... avec le huitième anniversaire de l'élection de Boson au trone de Provence“.— Philippus Deut. Gesch. II. p. 169. Note 51: „Boso, König von Provence“.... und Verm. Schrif. I. p. 229: „Boso von Arelat“.

4) Die (oben Note 1) angeführten Chronisten geben nur sehr Unbestimmtes. Aus einer vollständigen Diplomensammlung aus jener Zeit liesse sich noch das Wahrscheinlichste ableiten, doch gieng mir eben eine solche Sammlung speciel Burgundischer Urkunden ab; die in Bouquet SS. rer. gall. und in Böhmers Reg. Karolorum befindlichen reichen zu diesem Zwecke bei Weitem nicht aus. Perard's: „Recueil de plusieurs pieces curieuses servant à l'histoire de Bourgogne, Paris 1739“ lag mir nicht vor, deshalb kann ich kein Urteil über den Wert dieser Sammlung geben.

5) Fast alle älteren Schriften über Burgund (Schöpflin. dissert. — L'art de verefier les dates.... — Mascov de nexus regni Burgundiae). Unter den neueren: Böhmer. Reg. Karol.— Gfrörer Ost und West Fr. Karolinger und nach ihm Leo Univ. Gesch. Bd. II. — Die Wahlurkunde von Mantaille ist unterschrieben von 6 Erzbischöfen: Vienne Lyon, Tarentaise, Aix, Arelat und Besançon, und 17 Bischöfen: Valence, Grenoble, Vaison, Die, Maurienne, Gap, Chalons sur Saone, Lausanne, Apt (statt Agde, wie es in der Urkunde steht, denn damals war Alarich in Apt und nicht in Agde Bischof— Bemerk. Bouquet's) Macon, Viviers, Marseille, Orange, Avignon, Toulon, Usez und Riez.

6) Sieh dieser Abhandlung I. Teil p. 6 und 26 Note 30.

7) Synodi ad Bosonem regem designatum legatio. Pertz Monum III.

8) Joh. Müller Geschichte der Schweiz (Weidmanns Leipziger Ausgabe v. 1786) I. p. 221. „Das Recht König Bosos war gleich dem Rechte König Pipins, nur war das Glück seines Hauses geringer.“

9) „roi Boson, dont le parti pouvait se relever d'un moment a l'autre dans la Subalpine, à l'aide du crédit et de richesses de l'impératrice Engilberge, sa belle-mère“. Les Bosonides p. 83.— „les immenses propriétés territoriales de l'imperatrice Engilberge“ ibidem pag. 108 und dazu die Note 459 auf derselben Seite „Ces propriétés étaient situées dans les comtés de Modéne, de Reggio, de Guastala, de Parme, de Plaisance, de Brescia, de Pavie et sur le lac Majeur. Vide Muratori Antiquitates Ital. med. aevi VI. 33—35.

10) Entstehung der Neu-Burgd. Reiche Jahresbericht des Krak. Gym. 1857. p. 10.

11) Mansi XVII. 223 „Carolum Crassum rogat, hortetur Carlomanum, ut ad literas, quas illi ex maritimo itinere (von Rom nach dem südlichen Frankreich) remiserit, respondeat — Carlomanum regem ad binas literas.... missas non respondisse miratur. Addit de Synodo Trecis celebrando „loquemur cum Ludovico et reliquis vestris fratribus et post Calendas Augustas ad vos revertemur — Johann will mit Karlmann sogar persönlich zusammen kommen und fordert daher, dass der König einen Ort der Zusammenkunft bestimme. Mansi XVII. 78. Des gleichen wundert sich der Papst, warum Karl der Dicke nach Troyes nicht gekommen, oder wenigstens Gesandte nicht geschickt hat. In demselben Briefe ersucht er nun Karl entweder selbst zu kommen oder zuverlässige Gesandte zu schicken: „strenuos legatos nobis

dirigite, per quos gloriae vestrae omnia secreta, quae animo nostro resident, fidenter mandare valeamus“, ferner „locum constitui vult, quo frui ejus colloquio et germanici ejus Ludovici III. regis valeat. Mansi XVII. 91. Ein Brief an Ludwig III. desselben Inhalts ibidem 92. Für das Verhältnis des Papstes zu Karlmann charakteristisch ein Brief an den Grafen Suppo (schon T. I. dieser Schrift Note 26 citiert) „apud Carlomanum regem omnia nostra ordinabiliter ponite. Hoc tamen summopere cavete, ne aliqua fraudis astutia decipiamur“. Mansi XVII. 88.— Zuletzt ein Brief an Karl den Dicken Mansi. XVII. 92, wo der Papst den Ost-Fränkischen Karolingern Vorwürfe macht, dass sie sich mit ihm nicht verständigen wollten und ihnen meldet, dass er Boso an Kindes statt angenommen — citiert im I. Teil dieser Schrift p. 27. Note 36.

12) I. Teil dieser Schrift p. 10 und 11.

13) Mansi XVII. Ein Brief, in welchem der Papst Karl den Dicken einladet nach Italien zu kommen und Hilfe zu bringen, wobei er ihn zugleich in Kenntnis setzt, dass er Karlmann gewarnt habe, Karl ja nicht Hindernisse in den Weg zu legen und zuletzt bemerkt: „Sed praestolando vestrum adventum, diuque tardantem putavimus, ne forte Carlomanni gloriosi regis, germani vestri..... aliquo impedimento jam venire nequissetis“. Ein anderer Brief an Karl: „Nam pro certo scire debetis, quoniam pro nullius hominis lucro, vel blandimento, sive terrore a vestro nos consortio et vestrae amicitiae foedere separabimus, et caet.....— Dann wendet sich der Papst auch an Karlmann, wie aus einem Briefe an Wibbod, Bischof von Parma, zuersehen ist, wo er empfiehlt, dass falls mit Karlmann, seiner Krankheit wegen, nicht zu unterhandeln wäre, Wibbod sich an Karl den Dicken wenden solle; ein zweiter Brief an denselben Wibbod, aus dem die bedrängte Lage des Papstes eingesehen werden kann, da er dem Bischofe von Parma aufträgt, wo möglich bei Karlmann oder Karl Hilfe zu suchen. „— vestrae innotescimus dilectioni quoniam assidua et supra modum gravi Paganorum infestatione gravati, cuiuslibet regis jam cupissemus habere solatum. Unde si Carlomanum posse incunctanter agnoscitis, apud illum; sin autem apud germanum— ejus Carolum— gloriosum regem, causas et utilitates sanctae sedis apostolicae prudenti dumtaxat consilio agere..... Diesen im Mai zu Rom datierten Brief soll der Empfänger gleich verbrennen.

14) „L'imperatrice Engilberge, prévoyant peut être cette nouvelle complication, avait cherché à gagner ce prélat influent au parti de son gendre Boson en se portant médiatrice entre lui et le pontife romain“. Les Bosonides p. 82.

15) „Anspert s'en était vengé en appelant Charles en Italie“ ibidem.

16) „La lettre de Jean VIII. à Charles-le-Gros. „Nunc itaque si omnino verum est vos jam Papiam venisse,.....“ Dato VIII. kal. Decembr.— nous apprend, que ce prince avait devancé le pape à Pavie, où il était arrivé dans les premiers jours de nov. 879“— ibidem— Johannis VIII. epist. ad Carolum:— „vos in Italianam introisse audimus; valde mirati sumus, quamobrem

vestrum nobis adventum per..... idoneos legatos, cognitum minime feceritis— „en appelant Charles en Italie et en le proclamant au mois de novembre 879 à Pavie“ ibidem „Carolus quondam Germaniae regis filius in Longobardiam perrexit et ipsum regnum obtinuit“. Ann. Bertin. ad a. 879.

17) „Le roi Carloman..... avait..... envoyé au pape par Theutmar, son archi-chapelain, de pleins-pouvoirs pour régir en son nom le royaume de Lombardie“. Les Bosonides p. 83 und dazu der Brief des Papstes an Berengar: „Quia Carlomannus rex nostro praesulatu commisit ut curam hujus Italiae regni haberemus.... pro prefati regis vicecura“ ibidem.

18) Hierher gehören Briefe des Papstes an Karl, dass er Engelberg nach Rom zurückkehren lasse und sie seiner Obhut anvertraue. Desgleichen an Ludwig und Karlmann (die West-Fränkischen Könige), an die Bischöfe Italiens, und an die Gemalin Karls damals schon Kaiser, an die Kaiserin Richarde, dass sie sich um Freilassung der Kaiserin Engelberg verwenden. Mansi XVII.

19) „ad placitum condictum mediante Junio apud Gundulfi villam obviam suis consobrinis venerunt....“ Ann. Bertin. ad a. 880.— „Cumque... in unum convenissent pari intentione cum filiis Hludovici contra Bosonem in Galliam pugnaturi..... Ann. Fuld. ad a. 880.

20) „Boso.... in regem super— Burgundiae regnum inungitur.— Quae res illi magis attulit continuum cladium et periculorum dispendium.— Siquidem— Hludovicus et Carlomannus — eundem Bosonem diebus vitae suae omni instantia sunt persecuti. Nec solum illi, verum etiam alii reges Francorum per succendentia tempora adeo graviter nomen ejus tulerunt atque exosum habuerunt, ut irrecuperabili dejectione et mortis exitio non modo principes ac duces, sed etiam eorum satellites, sacramentis et execrationibus obligarentur“. Regino ad a. 819.

21) „Boson s'était— avancé en Bourgogne en remontant la rive droite de la Saône“. Les Bosonides p. 80; wie dies übrigens auch aus dem Verlaufe des Krieges selbst zu ersehen ist; Lyon, Macon, Chalons als die Hauptpunkte der Operation, was auch die in der nächsten Note folgenden Worte bezeugen.

22) „Boso..... a Provincia egreditur, totamque Burgundiam occupare nititur“. Regen. ad a. 879.

23) „comte Théodoric, père de Richard-le-Justicier, et beau-père (viticus) de Boson. Ce dernier, qui paraît avoir été comte de Châlons.... Les Bosonides p. 94. Annal. ad a. 879. „Inter Bosonem— et Theodoricum mediante Hugone abbate conventum est, ut Boso comitatum Augostodunum haberet, et Theodoricus abbatias, quas Boso in istis partibus habuerat, in commutatione acciperet“.— „Abeunte Ludovico rege viam totius carnis, magnificus dux Boso comitatum Augustodunensem pacifica susceptione adeptus est“. Ein Diplom Adalgers Bischofs von Autun, aus der „histoire d'Autun par Munier“ citiert von Gingins-la-Sarra in „les Bosonides“ p. 67 Note 244.

24) „Après la mort du roi (Louis-le-Begue) il (Boson) resté dans la Bourgogne Eduenne dont il avait pris possession suivant les conventions faites entre le Comte Theodoric et lui. Mais peu de semaines après ces évènements, le duc (Boson), étant à Autun, avait par condescendance pour la mémoire de sa mère remis le gouvernement de ce pays au Comte Richard.....“ Les Bosonides p. 67.— Hieher gehört auch ein aus Duchesne histoire de Vergy von Gingins-la-Sarra citiertes von Boso und seiner Gemalin Ermengarde (VII. Kal. Aug. 879 anno primo post obitum Ludovici regis) ausgestelltes Diplom, von Richard als Graf von Autun unterzeichnet — ein anderes (bei Bouquet SS. rr. gall. IX) von Karlmann (de dato 30 Nov. 880) ausgefertigtes, in welchem Richard als Comes Augustodunensis auch genannt wird.

25) „Il (Boson) mit le château de Mâcon en état de défense et en confia la garde à un comte fidèle nommé Siwaldus“. Les Bosonides p. 80. Nach den Annalen von Fulda ad 880 hiess der Commandant von Macon Bernard: „Madasconem urbem expugnantes, Bernhardum, qui in ea urbe principatum tenebat, in ditionem accipiunt“.

26) „Le roi Boson qui attendait l'ennemi à Lyon pour lui disputer le passage pe fleuves“. Les Bosonides p. 86.

27) Ann. Bertim. ad a. 880.

28) „Cum — scara Ludovici regis Germaniae praedicti reges (Ludwig und Karlmann) — in Burgundiam versus Bosonem per mensem Julium a Trecas civitate pereixerunt, Carolo rege illuc cum exercitu suo in Bosonem venturo. In quo itinere ejectis de castro Maticano Bosonis hominibus, ipsum castellum ceperunt, et eum comitatum Bernardo cognomento Planta-pilosa dederunt“. Ann. Bertin ad a. 880.— „Cum filiis Hludovici contra Buosonem in Galliam pugnaturi pereixerunt (die Ost-Fränk. Karolinger) et Madasconem urbem expugnantes“. Fuld. ad e. a.— „Post haec Hludovicus rex dirigit Heinricum, quandam e suis principibus, qui pergeret cum Hludovico et Carlomanno contra Bosonem tyrannum,— ipse (Hludovicus) vero et frater eius cum reliquo exercitu Burgundiam petentes, civitates, quae tyrannus invaserat, receperunt“. Ann. Vedast. ad e. a. Pertz Monum. Germ. I. Diese Nachrichten stimmen bis auf einen Punct zusammen; nämlich den, dass nach den Annal. Bertin das eingenommene Macon *einem* Bernard zur Verwaltung und weiteren Verteidigung übergeben wird, während nach dem aus den Ann. Fuld ad e. a. schon in der Note 25 citierten Passus „Madasconem urbem expugnantes, Bernhardum qui in ea urbe principatum tenebat, in ditionem accipiunt, Bernard im Namen Bosos die Stadt befehligte und dieselbe jetzt räumen musste“. Es scheint der vom Kriegsschauplatz weiter entfernte Chronist den Namen des nach der Eroberung Macons daselbst von den Karolingern eingesetzten Vasallen mit dem in Bosos Namen früher hier Befehlenden verwechselt zu haben.

29) „Boso — fugiens ultra Rhodanum fluvium in urbe Vienna se tutatus est“. Ann. Fuld. ad a. 880. „Après avoir pris Mâcon, l'armée de princes

carlovingiens paraît s'être partagée en deux colonnes. Les bandes germaniques de Charles-le-Gros s'avancerent par la vive gauche de la Saône et du Rhône, tandis que les troupes neustriennes conduites par le comte Théodoric et le margrave Bernard suivirent la rive opposée³⁰. Les Bosonides p. 86. Dies ist um so wahrscheinlicher, da Karl der Dicke später die Belagerung der Stadt Vienne aufgibt und nach Italien zieht; er aber den Gedanken dieses Zuges nicht erst vor Vienne gefasst, mithin auch mit seinem Heere eine solche Stellung genommen, die den Zug nach Italien leichter machte.

³⁰⁸⁸ 30) „L'antique cité de Vienne, métropole de la Gaule provençale et alpine, était non seulement une ville florissante et très-peuplée, mais en outre une place forte que l'art aussi bien que la nature avait rendue presqu'inexpugnable“. Les Bosonides p. 87, wo dann weiter eine specielle Beschreibung der Stadt und ihrer Lage folgt.

31) Annal. Bert. ad a. 872. cf. Note 13 im I. Teile vorl. Arbeit.

32) Sieh I. Teil dieser Schrift Note 62. p. 30 und Les Bosonides p. 96 „L'archevêque de Vienne — avait assisté dans le temps aux conciabules tenus à Troyes pour élire Boson à la couronne, et — dès cette époque il avait été tenu au courant des négociations secrètes entamées dans ce but entre ce dernier et le pape romain“.

33) „...Viennam, in qua Boso uxorem suam cum filia et magnam partem de suis hominibus relinquens“ Ann. Bertin. ad a. 880.

34) „il confia le commandement au comte Théodobert, gouverner de cette ville royale“. Les Bosonides p. 88.

35) „Boso uxorem...relinquens, fugam ad montana quaedam arripuit“. Ann. Bertin. ad a. 880.

36) „Bosonem in Vienna civitate incluserunt“. Ann. Vedast. ad a. 880.

37) Ein Brief Johann. VIII. an Karl den Dicken (Datum XV. Calendas Ang. Ind. XIII.) in welchem er „Gratulatur de ejus erga Romanam ecclesiastim observantia, cuius eum defensorem elegit — Bosoni tanquam tyranno auxilium se non daturum affirmat — optat ejus (Caroli) adventum — Mansi XVII. Die das Verhältnis zu Boso betreffende Stelle des Briefes ist bereits im I. T. dieser Schrift p. 30 sub Note 60, mitgeteilt. — In einem andern Briefe (dat. IV. Idus Sept. ind. XIV.) heißt es: „Nam et nos vos (es ist dies also eine Antwort auf Karls Brief) semper quasi dilectum et spiritualem filium retinamus et cet“... Mansi.

39) Les Bosonides p. 89 — und rücksichtlich der von den Karolingischen Heeren verübten Verwüstungen beruft sich Gingins-la-Sarra auf mehrere für die Kirche von Vienne ausgestellte und in „Chorier's État polit. du Dauphiné t. I. p. 243 befindlichen Urkunden — Les Bosonides ibidem Note 361. — Regino ad a. 880 „cum sibi (Bosoni) faventes proscriptionibus damnarentur, bonisque omnibus privarentur“.

40) „Bosonem in Vienna civitate incluserunt, pacemque ei obtulerunt,

quam ille renuit suspicere. Circumdata itaque urbe, ille se firmissime intus munivit". Ann. Vedast ada 880.

41) Unde episcopi cum consilio regum et principum eum perpetuo damnavere anathemate" ibidem.

42) „Karolus, qui se una cum consobrinis suis Viennam obsessurum promiserat, mox ut quaedam sacramenta utrinque inter eos facta fuerunt, ab ipsa obsidione recessit". Ann. Bert. ad 880 und

43) Karolus — rex de nocte consurgens, *ignorantibus* Hludovico et Karlomanno, igne sua castra concremavit, atque ita reveritur ad sua", Ann. Vedast. ad 880, während die Annal. Bertin. ad e. a. sagen „ab obsidione reces- sit et in Italiam perrexit". Aus diesen sub 42 und 43 angeführten Angaben sieht man, dass die Annal. Bertin in den Worten „qui se cum consobrinis V. obsessurum promiserat, mox ut quaedam sacramenta et cet." Karl einen Vorwurf machen und die von Vaast geradezu sagen, dass er insgeheim (*ignorantibus* Hl. et Karlm.) Vienne verliess — Darauf gestützt erlaubte ich mir die Vermu- tung von der im Texte aufgenommenen Intrigue Karls aufzustellen.

44) „in Italiam perrexit; indeque Romam veniens, a Johanne papa se in die nativitatis Domini in imperatorem consecrari obtinuit". Ann. Bertin. ad 880. — Die Angabe „in die nativitatis Domini" also am 25ten Decemb. ist falsch; Gingins-la-Sarra auf Muratori's ann. d' Ital. ad a. 881 gestützt, giebt den 12. Februar als Krönungstag an, was auch Leo (Univers. Gesch. II. p. 211) hat.

45) „Hi vero qui Viennam obsiderant, videntes nil inimicis mali inferre posse, accepto consilio, rediere in sua. Ann. Vedast. ad a. 880.

46) Nach der Note 370 (Les Bosonides p. 91) feierte Ludwig III. die Weihnachten 880 zu Compiègne. — Sein Bruder Karlmann von dem Grafen Théodoric, seinem Mentor begleitet befand sich am 30. Nov. 880 zu Néronde (Berri, départ. du Cher) und hielt sich in der Umgehend den ganzen Winter und folgenden Frühling auf, ohne sich der Stadt Vienne zu nähern.

47) Man vergleiche die bereits oben gelegentlich citierten Stellen der Ann. Bertin. und Vedast.

48) So Gfrörer (Ost- und Westfr. Karolinger) nach ihm Leo (Gesch. Ita- liens und Univ. Gesch. II. und die französischen Geschichtsschreiber der Dauphiné, Provence, Burgunds, Languedoc's so wie die Vienne und die Kirche da- selbst betreffenden Monographien. — Eine Note bei Bouquet SS. T. IX. „Hinc forte conjiciendum est, Carlomanum, reicta obsidione Viennensi, substitisse in vicinis regionibus, et anno 882 ad obsidionem urbis redierat" die ich mir bei der ersten Abfassung dieser Arbeit (sie verdankt nämlich einer mir vom H. Prof. Aschbach zur häusl. Prüfungsarbeit vorgelegten Frage ihre Entstehung) noch 1856 in Wien excerptiert habe, liess ich damals unbeachtet. Die Stelle bei A. Zimmermann („Über die politischen Verhältnisse der Karoling. Reiche nach dem Vertrage von Verdun", Berlin 1830 bei G. Reimer.) „gegen den Winter löste sich die Belagerung auf, da Karl nach Rom gieng, um sich von Johann die Kai- serkrone aufsetzen zu lassen" klärte mir die Sache auch noch wenig auf. — Ich

verdanke die speciellere Einsicht in die in Rede stehenden Tatsachen und die darauf beruhende im Texte gegebene Auffassung derselben dem Werke „Les Bosonides“ von Gingins-la-Sarra, auf welches mich in der Beurteilung meines häusl. Prüfungselaborates H. Prof. Aschbach aufmerksam machte, und mich dafür zum Danke, den ich hier mit Freuden anspreche, verpflichtete.

49) Sie den I. Teil dieser Schrift p. 26. N. 30—32.

50) Bernardus — comes et Marchio qui se opposuerit contra Bosonem tyrrannum. — Dipl. Caroli Cr. Bonquet IV.

51) Ein Diplom von Boso ausgestellt zu Tarniacum 13. Jänner 881. „Tarniacum (et non Tauriacum, lieu inconnu) est Ternay près de S. Symphorien d’Ozon (Isère) entre Lyon et Vienne, sur la rive gauche du Rhône“. Les Bosonides p. 92 Note 372. — Daselbst Note 374 Diploma Bosonis Regis, qua abbatiam S. Andreae restituit ecclesiae Viennensis. Actum Tarniaco villa XV. Kal. Febr. Indict. XIV. (881) — „pour reconnaître la fermeté et la fidelité inebranlables dont l’archevêque de Vienne, Otramne, venait de lui donner de nouvelles preuves pendant le siège de sa métropole, et pour dédomager son eglise des pertes qu’elle avait éprouvées par suite des dévastations commises dans tout le pays environnant par les assiegéants“... ibidem. Aus der Note 373 (ibidem) wo sich auf Briefe des Papstes und ein zu Gunsten des Erzbischofs von Arles ausgestelltes Diplom berufen wird, ersieht man, dass der genannte Metropolit der Provence, so wie der Erzbischof von Vienne mit den ihm unterstehenden Bischöfen von Viviers, Grenoble und Maurienne Boso stets getreu blieben.

52) „ — a multis — assidue insectatus (Boso) — a nullo — aut capi aut circumveniri aliquando potuerit — cum sibi faventes proscriptionibus damnarentur bonisque omnibus privarentur, nunquam insidiis suorum militum fuerit petitus neque frande proditus, cum utrumque hostes tentassent“. Reg. ad 879 wo er nur im Allgemeinen die Folgen des königlichen Auftrittens Bosos bespricht, ohne den Krieg selbst zu erzählen.

53) „ — une entrevue avec l’archevêque Aurelien afin de se concerter avec lui au sujet de la nomination d’un évêque de Langres dont le siège était vacant depuis quelques mois. — Il s’agissait d’y faire prévaloir l’élection de Geilon, abbé du monastère de St. Philibert de Tournus devoué au roi Boso — contre son concurrent, partisan du roi Carloman“. Les Bosonides p. 93.

54) „Dilectissimi filii nostri Caroli imperatoris — relatu, vestram ecclesiam viduatam cognoscentes pastore, et propter dissensionem Bosonis, cui sociatus est ejusdem sedis metropolitanus, ordinationem electi vestri Optandi differe..... Ein Brief Johann. VIII. an die Genfer Mansi XVII. „Dans une seconde entrevue que le pape eut avec l’empereur à Ravenne, — ce dernier se plaignit vivement au premier de ce qu’Otramne — continuait à favoriser les entreprises de Boson, même dans le pays de sa propre dépendance. Effectivement le siège épiscopal de Genève étant devenu vacant par la mort de l’évêque Ansegise, l’archevêque de Vienne, usant de ses droits de metropolitain avait nommé à cet évêché un nouvel évêque — D’un autre

côté, le parti dominant dans la cité de Genève et sur les bords du Leman, lequel était favorable à l'empereur Charles-le-Gros — avait faite élire un simple clerc nommé Optandus, auquel l'archevêque de Vienne, Otramne, refusait l'ordination épiscopale —. — l'elu du pape et de l'empereur s'était installé dans la cité épiscopale. Mais bientôt après Optandus — fut saisi par le partisans de Boson et livré à l'archevêque de Vienne, qui le retint dans une étroite prison“. Les Bosonides. p. 96, 97.

55) Leo. Univ. Gesch. II. p. 211. „Dann trat er aber als Kaiser gebietender gegen Papst Johann auf, und die Folge war, dass Kaiser und Papst sehr unzufrieden von einander schieden.“

56) Das Benehmen des Otramnus, der dies auf des Papstes Eingebung tun zu müssen behauptet; sieh dieser Schrift T. I. p. 12 und 30 Note 62. Ferner verwendet sich Johann für die Freilassung der Kaiserin Engelberg und verspricht dafür zu sorgen, dass sie unter seiner Obhut in keine Beziehungen zu Boso trete. — Briefe des Papstes an die West-Fränkischen Könige und an die Kaiserin Richarda (Mansi XVII.) in dieser Angelegenheit. — Die Partei Engelbergs in Italien war noch immer mächtig und in Abwesenheit der Kaiserin an den Papst vorzugsweise hingewiesen, mittelbar mit Boso verbündet. „Ces précautions supposent que le parti qui soutenait ce dernier (Boso) dans la Haute-Italie n'était point détruit, quoiqu'il fut comprimé par la présence de l'armée étrangère que Charles avait amenée avec lui“. Les Bosonides p. 96.

57) „Cette seconde expedition paraît avoir été concertée avec Charles-le-Gros“. ibidem p. 99.

58) „Ludovicus — reversus est in partem regni contra Normanos“. Annal. Bertin. ad a. 881. — Gingins-la-Sarra beruft sich bei dieser Gelegenheit auf Depping's „Expeditions maritimes des Normands.“ T. I. et VI.

59) „— regnum paternum inter se divisorunt, id est, ut Ludovicus quod de Francia residuum erat ex paterno regno, sed et Neustriam cum Marchiis haberet, et Carlomanus Burgundiam et Aquitaniam cum Marchiis suis haberet“. Ann. Bertin. ad 880 — desgl. die Annal. Vedast. ad eundem annum.

60) „L'empereur avait été rappelé d'Italie en Allemagne par la mort récente de son frère Louis, roi d'Austrasie. Ann. Fuld. ad ann. 882“. Les Bosonides p. 99. Note 411.

61) „Il s'agit probablement ici du personnage qui figure à la suite de l'Empereur en 883 sous le nom de Berardus ou de Beroldus, comes Bonifacii filius, dont il est parlé dans la lettre N. 235 du Pape Jean VIII. (Concil. coll. t. XI. col. 164) comes et marescalcus aulae imperialis. (Hist. patr. monum. chart. t. I. coll. 167.)“ Les Bosonides p. 99. Note 412 und 413 ibidem. Ann. Vedast. ad a. 882. „Berardus quidam ab Italia veniens Bosonem tyranum non sinebat quietum esse“. Bertaldus heisst auch ein Graf, den Arnulf zur Krönung Ludwig des Bosoniden schickte. Act. I. elec.

62) ibidem p. 99.

63) „Anno incarnationis dominicae 881 remante Carlomanno cum suis

contra Bosonis seditionem, Ludovicus frater ejus reversus est in partem regni sui contra Normannos". Ann. Bert. ad a. 881.

64) Ann. Bertin. ad a. 882, wo zuerst der Tod Ludwig's (August zu St. Denis) gemeldet wird und wo es weiter heisst: „Primores autem regni expeditum nuntium miserunt ad Carlomannum, mandantes ut relictis, qui Viennam obsiderent et seditioni Bosonis resisterent, ipse quanto citius ad eos venire festinaret, quoniam hostiliter ipsi praeparati in occursum Nortmannorum...“

65) „mense Septembrio nuntiatum est illi (Carlomanno) certo nuntio, quia capta Vienna...“ ibidem.

66) Les Bosonides p. 100 et seq.

67) —„capta Vienna uxorem Bosonis et filiam ejus Richardus frater ipsius Bosonis ad comitatum suum Angustodunensem adductam habebat“. Ann. Bertin. ad a. 882. Diese Stelle fassten die meisten neueren französischen und einige deutsche Historiker so auf, dass sie Richard von Autun Vienne einnehmen, oder wenigstens Bosos Gemalin und Tochter in die Gefangenschaft wegführen liessen. Zimmermann in seiner Schrift „Über die politischen Verhältnisse der Karol. Reiche u. s. f.“ sagt p. 234 „Ermengard wad unter die Aufsicht ihres Schwagers des Grafen Richard von Autun gestellt“ und fügt in der sub 2 auf derselben Seite angebrachten Note bei: „Richard der Bruder Bosos, begünstigte Karlmann, und hatte als treuer Anhänger desselben das Comitat Autun erhalten. Wahrscheinlich capitulier'e Ermengard mit diesem, denn ihr ward dem Anscheine nach ehrenvoll begegnet; mit grosser Auszeichnung behandelte sie später Karl de Dicke“. — Ob Richard von Karlmann Autun erhalten, vergl. oben N. 24. Gingins-la-Sarra führt in der Note 422 p. 101 eine Stelle aus der Chronik von St. Denis an, welche nach seinem Dafürhalten den wahren Sinn der oben cierten Stelle der Ann. Bertin. angiebt; sie lautet: „Au mois de Septembre, li vindrend nouvelles que sa gent (celle de Carloman) avait la cité (de Vienne) prise, et que Richard en avait menée sa femme et sa fille (de Boson) en sa contée d'Ostun“ wozu der Verfasser der Bosonides noch bemerk't: „Ce furent les gens du roi Carloman et non pas Richard qui prirent la ville“. Darauf gestützt behauptet unser Verfasser p. 101 „Ce fut alors que le comte Richard, informé de l'extrême où la reine, sa belle-sœur, se trouvait réduite, parut inopinément devant Vienne, non en ennemi, comme on l'a prétendu mal à propos, mais en libérateur. Pendant que la basse ville était prise par les assiégeants, et au moment où la cité allait se rendre au margrave Bernard, lieutenant du roi Carloman, le comte Richard dégageait les avenues de la ville haute du côté opposé et recevait au milieu de sa troupe fidèle, la reine Hermengarde et sa fille Engiberge, qu'il conduisit dans son comté d'Autun épargnant à cette illustre et courageuse princesse l'humiliation de tomber au pouvoir des ennemis les plus acharnés du roi son mari.

Über Richard selbst vergl. dieser Schrift T. I. p. 20 Note 7, desgl. in diesem II. Teile die Noten 23 und 24, ferner Gingins-la-Sarra (les Bosoni-

des p. 67) wo es heisst: „—Richard, son (Boso) frère utérin, qui dans la suite se vit constraint de subir tour-à-tour la suprématie des divers préten-dants à la couronne, mais qui par son habilité et sa valeur personnelle sut se faire respecter de tous les partis dont il finit par se rendre independant“.— „Richard, comte de Autun, fidèle à sa politique de circonstance, n'avait pris personnellement aucune part au siège de Vienne. Mais après la levée de ce siège, il se rendit vers la fin de novembre au bourg de Nerondes dans le diocèse de Bourges, où Carloman s'était retiré avec son armée, pour dissiper l'impression défavorable que son inactivité avait produite dans l'esprit du roi et des dignitaires qui l'entouraient. Le document dont on déduit cette démarche du comte d'Autun, fait voir en même temps qu'elle n'aurait pas eu le succès désiré sans la puissante intervention du comte Théodoric qui était présent à l' entrevue“. ibidem p. 93.

68) Aus Charvet, hist. de l'église de Vienne p. 120 citiert bei Gingins-la-Sarra p. 102 Note 424 „Datum in Urbe Vienna quam D. Otramnus archie-piscopus ad regendum habet, XVII. Kal. decembris, anno II^{do} post destructio-nem Viennae regnante Carolo imperatore (i. e. anno 884).

69) Lyon wurde von Karolingischen Truppen besetzt, doch sowohl der Erzbischof als auch die Bürger der Stadt blieben Boso getreu. Während der Markgraf von Auvergne die Gegend um Lyon beherrschte, hielt sich Aurelian auf dem linken Ufer der Saone. Bernard liess kein Mittel unversucht, um den Erzbischof von Lyon zum Aufgeben der Bosonischen Sache zu bewegen; deshalb erwirkte er sogar bei Karl dem Dicken eine Urkunde, worin alle Besitzungen des Lyoner Erzbistums bestätigt werden. (Dipl. Caroli Cr. eccl. Lugd. „ad depreciationem Bernardi illustrissimi Marchionis“ dat. 20. Juni 885 Bouq. T. IX.) Aus dem Context des Diploms ersieht man, wie Gingins-la-Sarra bemerkt, dass der Erzbischof am kaiserlichen Hofe persönlich nicht erschien, und sich um die Bestätigungsurkunde gar nicht beworben hat. Ohne sein Wissen und Willen konnte dies nur „ad depreciationm Bernardi“ geschehen sein, wodurch man vielleicht mehrere Zwecke zu erreichen hoffte; entweder, Aurelian den mächtigen, angesehenen und einflussreichen Kirchenfürsten für die kaiserliche Sache zu gewinnen, oder die Treue desselben bei Boso zu verdächtigen; wie dies häufig geschieht, dass man ein hervorragendes Glied einer Partei mit Ehrenauszeichnungen, um die gar nicht angesucht wurde, überhäuft und decoriert, um den Argwohn der Parteigenossen anzufachen und den auf diese Weise Ausgezeichneten zu compromittieren. — In derselben Zeit wurden nach Gingins-la-Sarra Angabe (Note 449) auch zu Gunsten der Bischöfe von Macon, Chalons sur Saone und Langres kaiserliche Urkunden ausgestellt.

70) Gingins-la-Sarra weist (les Bosonides p. 69) N. 254) auf die „ex-cellentes Etudes sur le règne de Charles-le-Simple par Mr. Borgnet, prof. à l'univ. de Liège dans les Mem. de l'Acad. royale des sciences de Bruxelles T. XXII. 1844, hin.

- 71) Vergl. oben Note 46.
- 72) „pro dolore capitinis incisionem accepit“ Ann. Fuld. 887.
- 73) „Les expressions dont le roi se sert en parlant du chateau d'Hermillon, donnent une haute idée de sa force, et font supposer que Boson lui-même y avait trouvé un asyle inexpugnable contre la poursuite de ses ennemis.“ — Les Bosonides p. 112. In der unten folgenden Schenkungsurkunde heisst es von diesem Schlosse: „— ubi secunda sedes, ubi tempore belli tutam defensio, ubi librorum thesaurorumque munimenta inexpugnabile — arma inexpugnabilis contra hostium incursiones“ ibidem.
- 74) „Donamus de nostris propriis genealogiis, castrum Armariolum“ ibidem — „propriété de famille, qui provenait vraisemblablement de sa tante maternelle, la reine Thiedberge de Lorraine dont il avait hérité plusieurs domaines qui avaient été donnés en dot à cette reine dans les diocèses de Maurienne, de Grenoble et de Genève“, ibidem.
- 75) Diplom von Boso zu Gunsten Asmund des Bischofs von Maurienne und Susa in Piemont: Asmundus Secusinae civitatis vel Maurianorum episcopus... donamus eidem et S. Johanni Baptistae de nostris propriis... castrum quod vulgo Armariolum nuncupatur... supra ripam Arki. — Les Bosonides p. 111 Note 470 und 475. „Has duas ecclesias Maurianorum scilicet S. Johannis Bapt. in confinio Burgundiae positam Sanctaeque Dei genitricis civitatis Segusinae subjectas esse concedimus Maurianensi Pontifici“.
- 76) Ann. Bertin. ad a. 882 (mense Octobr.) „Engilbergam vero Ludovici Italiae regis uxorem, quam imperator in Allemaniam transduxerat, per Leudoardum, Vercellensem episcopum, Johanni Papae, sicut petierat, Romam remisit“. Kaum war die Kaiserin zurückgekehrt, als Johann VIII. in Rom ermordet wurde (15. Decemb.).
- 77) Vergl. oben Note 9.
- 78) „Der Kaiser kam durch Allemaniën nach Ponthion, wo ihm die französischen Stände huldigten; nur die Aquitanier nahmen an dieser Einladung und die Landesteile südwestlich der Seine an der Huldigung nicht Teil“ Leo, Univ. Gesch. II. 3te Aufl. p. 215 „Im Sept. 886 kam — Karl mit einem deutschen Heere nach Paris, was die Normannen belagerten. Eine Seite der Stadt ward durch sein Kommen frei; mehr konnte, mehr wollte er aber auch nicht erreichen, denn die Neustrier vom linken Seineufer hatten ihm noch nicht gehuldigt, und er wünschte, dass sie durch die Normannen not noch etwas mürbe gemacht, und genötigt würden, sich ihm zu unterwerfen, um nur Hilfe zu erhalten“. 217 ibidem „Le progrès des Normands qui s'étaient emparés de Rouen et qui menaçaient la ville de Paris, absorbaient toute l'attention et toutes les forces de la Neustrie, de la Bourgogne et de l'Aquitanie. La plupart des anciens émules de Boson étaient trop occupés à se défendre eux-mêmes contre ces pirates pour s'occupes de lui“. Les Bosonides p. 107.
- 79) „La rentrée du roi Boson dans Vienne est attestée par diverses monnaies frappées dans cette cité à son nom... Les Bosonides p. 105. Note 441.

80) „— le margrave Bernard, qui occupait une partie de la ville de Lyon et menaçait sans cesse l'autre... Les Bosonides p. 109.

81) Ein zu Gunsten der Kirche zu Nevers von Karl dem Dicken dat. 17 Aug. 886 ausgestelltes, aus Bouquet. SS. T. IX. p. 349, bei Gingins-la-Sarra citiertes Diplom folgenden Inhalts „Sit cognitum quoniam... Bernardus, gloriosus comes ot marchio se opposuerit contra hostes nostros... Bosonem tyrannum et sequaces ejus et quam prompto animo mori in bello contra supradictos infideles... pugnans amaverit,...“

82) Joh. Müller Gesch. der Schweiz I. S. 222 „der König von Ost-Franken gab dem Boso Frieden, er empfing die Burgundische Krone von der Hand Kaiser Karls“ und dazu die Note 10 „Aus einer von zwei Ursachen: weil Karl in der Minderjährigkeit Karls des Einfältigen Verwalter von Frankreich war (?), oder, weil ursprünglich die Burgundische Königsmacht über dieses Land ein Kaiserliches Patriciat gewesen“. — Philipps deutsche Gesch. II. p. 169 Note 51 „Boso König der Provence huldigte Karl dem Dicken 882 — desgl. Chorier, hist. de Dauphiné.“

83) „Godefroi de Viterbe auteur d'une chronique rimée du XIII. siècle parlant du roi Eudes dit: „Huic rex Boso loquens verba refert“. „Trado tibi regnum, cunctos depono decores“. Eudes n'ayant été élu qu'en 888, après la mort de Boso, des écrivains ont appliqué ce passage à Charles-le-Gros, et ont ainsi propagé une nouvelle erreur en redressant un anachronisme évident“. Les Bosonides Note 455 p. 107.

84) Ein Diplom Karls vom August 886 „Bosonem tyrannum et sequaces ejus hostes nostros“. Les Bosonides p. 107. Note 456. — Der Verfasser der hist. de Languedoc Note I. p. 524 t. II, desgl. die der Art de verifier... X. p. 377 verwerfen den Vertrag von Metz.

85) Ein Diplom Ludwig des Bosoniden vom J. 892 in welchem Au-relian „sincerissimus Didascalus noster“ genannt wird — citiert bei Gingins-la-Sarra p. 110.

86) Vergl. dieser Schrift T. I p. 32. Note 72.

87) „pour la tenue du synode ordinaire d'automne, que le vénérable archevêque de cette ville, Otramne, présida pour la dernière fois. Ce synode coïncidait en outre avec le huitième anniversaire de l'élection de Boso au trone de Provence“. Les Bosonides p. 110.

88) „pius et largus fuit. — Munera multa dedit — urbibus in multis de-voto pectore magna...“ Grabesinschrift Bosos Bouquet VIII. p. 50.

89) Vergl. dieser Schrift T. I. p. 16.

90) Grabesinschrift „Obiit III. Idus Jannarii, VIII. regni sui anno 887. Wenn mich mein Excerpt aus Zimmermann's „Über polit. Verhältnisse... nicht trügt, so findet sich daselbst folgendes: Gegen den Winter löste sich die Belagerung auf, da Karl nach Rom gieng (wie Karl bei der ersten Belagerung Vienne verliess) um sich die Kaiserwürde aufsetzen zu lassen. Nach seinem Abzuge trat Boso wieder hervor, starb aber schon zu Anfang des Jahres 881 (das letzte Diplom Bosos ist v. 18. Januar 881 ausgefertigt —

und es kommt auch bei den Schriftstellern ferner keine Erwähnung desselben vor“?! p. 234.

91) Bosos Grabesinschrif in der Basilica des h. Mauritius zu Vienne, wo der König beigesetzt worden

„Regis in hoc tumulo requiescant membra Bosonis

Hic pius et largus fuit, audax atque benignus —

..... Quamvis hunc plures voluissent perdere Reges

Occidit nullus

Reg. ad a. 879 „Fuit autem tam perspicacis ingenii, ut cum a multis regibus assidue insectatus sit; a nullo tamen aut circumveniri aliquando potuerit; tantae moderationis, ut cum sibi faventes proscriptionibus damnarentur, bonisque omnibus privarentur, nunquam insidiis suorum militum fuerit petitus, neque fraude proditus, cum utrumque hostes saepe tentassent“.

92) Vergl. dieser Schrift T. I. p. 28. Note 58.

93) Chr. Ludvig Scheidt: Ungrund des Vorgebens, dass Boso durch unerlaubte Mittel sich die königliche Würde erworben habe“. Abhandlung in den Hannoveranischen nützlichen Sammlungen v. J. 1758. Johannes Müller (Gesch. der Schweiz) parallelisiert das Recht Bosos mit dem Rechte Pipins.

94) „— quoiqu'au IXe. siècle l'hérèdite de la couronne eût déjà passé dans les moeurs comme un fait général, neamoins ce principe était resté subordonné à celui de l'élection ainsi qu'a l'âge et à l'aptitude des princes qui pouvaient prétendre à l'exercice du pouvoir souverain. (Note 490. „Charles-le Simple fut deux fois écarté du trône à cause de son bas âge en 884 et en 888.— Lettres de Foulques de Reims à l'empereur Arnoul Bouq. VIII 158) Après la mort de Charles-le-Chauve, les prélats et les grands assemblés à Compiègne pour lui donner un successeur, n'avaient consenti au couronnement de Louis-le-Bégue, son fils unique, âgé de plus de trente ans, qu'après l'avoir obligé de reconnaître *qu'il tenait la couronne du suffrage des évêques et du peuple.*— (Note 491 Ann. Bertin. ad a. 877:— „Ego Ludovicus misericordia domini Dei nostri et electione populi rex constitutus).— Ce fait prouve que la loi salique professé par les rois et les princes de la race carienne, ne reglait la succession à la couronne qu'autant que celle-ci pouvait être considérée comme un bien paternel. Mais cette loi entièrement personnelle, ne concernait qu'une fraction de la nation, et ne pouvait être invoquée comme étant obligatoire pour les peuples méridionaux qui suivaient des lois différentes.... (Note 943 Dissertation de Mr. de Foncemagne sur la succession héréditaire des rois Franks. Leber et Cohen, dissert. hist. t. IV. p. 136 et suiv.)— La coutume qui écartait les filles de la royauté, n'était fondée que sur leur incapacité présumée à tenir les rênes du pouvoir ou à porter les armes pour la défense de l'état. Mais cette exclusion ne s'étendait point à leurs maris, à leurs frères ou à leurs descendants mâles, comme le prouvent plusieurs exemples pris dans l'histoire du IXe et Xe siècle. (N. 494 Nous citerons Eudes et Robert I, rois de France, Bérenger I, empereur et roi d'Italie, qui descendaient des Carlovingiens par les femmes, sans parler de

Raoul qui dut la couronne à sa femme, fille de Robert et soeur de Hugues-le-Grand). Ces faits forment, à ce que nous croyons, le meilleur commentaire d'élection du roi Boson au synode de Mantaille". p. 115 et seq.

95) Vergl. oben Note 5.

96) Die Bischöfe von Digne, Grasse, Vence, Glandeves, Senez und Niza. — Les Bosonides p. 78.

97) „— formant la province des Alpes maritimes“ (d. i. die Diözese Embrun mit sub 96 genannten Bistümern) ibidem.

98) „— cette province fit indubitablement partie du gouvernement de Provence et n'appartint pas à l'Italie“ ibidem.

99) „— l'évêque d'Autun Adalger— assista à Lyon au sacre de— nouveau roi, dont il fut l'un des premiers à solliciter la protection pour son église de St. Nazaire (Dipl. Bosonis dat. Lugduni VI. Idus Novembr. Ind. XII. Bouquet IX.) ibidem.

100) „— disposer des les premiers jours de son regne en faveur de l'abbaye de Tournus....“ ibidem.

101) „Epist. Johannis VIII. ad Carolum Crassum d. anno 880 Bouquet IX. 191. Cette lettre nous fait connaître que Jerome évêque de Lausanne ne put obtenir du pape la confirmation de son élection qu'à la condition de reconnaître le roi Charles-le-Gros pour son souverain“ Note 306 ibidem.

102) „Diplome de Carloman pour l'évêque Geilon d. dat 18 juin. 881, Bouquet t. IX. p. 423“. Note 377 und 378 hingewiesen auf die für die Kirchen von Autun, Nevers, Langres und das Kloster Moutier-Ramey von Karlmann ausgestellten Diplome. Bouquet IX. 418 u. ff.“ N. 379 ein Diplom Karlmanns zu Gunsten der Kirche von Autun d. dato pridie Cal. Decemb. Ind. XIII. „deprecatione Richardi comitis Augustodunensis“. Les Bosonides p. 93.

103) Vergl. oben N. 69.

104) Vergl. N. 85.

105) „— l'étendue du royaume de Boson fut variable, suivant les succès ou les revers qu'il éprouva pendant son règne.....“ Les Bosonides p. 80.

106) Plancher, hist. de Bourgogne I. Beilage: Dissertations sur l'histoire de Bourgogne— Dissert. II. sur l'étendue du second royaume de Provence dit le royaume de Boson p. 463—470.

107) „Au moment de sa mort, son autorité était généralement reconnue dans les provinces renfermées entre le Rhône, les Alpes et la mer de Provence. Cependant le défaut de documents ne permet pas d'assigner des limites bien précis à ce nouvel Etat.....“. Der Verfasser der Bosonides, der gelehrte Präsident der Gesellschaft für Geschichte der Romanischen Schweiz, dem fast an Ort und Stelle alle Archive, Diplomensammlungen und äußerst zahlreiche Monographien über einzelne Provinzen, Diözesen, Kirchen und Städte zu Gebote standen, klagt noch über den Mangel an Documenten, aus welchen man den Umfang des Bosonischen Reiches bestimmten könnte! Ein Beweis, dass sie nicht vorhanden sind, mithin die Frage nach diesem Puncte

speciell unlösbar ist. Übrigens bemerkt noch der gelehrte Verfasser, was ich bereits oben N. 2. auch hervorhob, sehr richtig, wenn er p. 117 sagt. „D'ailleurs, à l'époque dont il est ici question, on n'attachait point encore au titre de roi l'idée concrète de la propriété d'un royaume circonscrit dans des bornes certaines“ — N. 495 „C'est pourquoi les rois s'appelaient alors „reges Francorum ou Burgundiorum etc.“ du nom de la nation qu'ils gouvernaient et non des pays occupés par ces nations“ — C'est pourquoi Boson dans la dernière charte de son règne prend le titre de „Burgundiorum Ausonorumque rex“ (vergl. N. 2), laissant ainsi un vaste champ ouvert à ses prétentions qu'il légua à son fils. Ces considérations s'appliquent généralement à tous les royaumes qui s'élèvèrent après lui sur les débris de la monarchie carlovingienne, dont le démembrement date de l'année qui suivit sa mort“.

108) Urkunde, in welcher Ermengard auf der Versammlung zu Varennes dem Kloster Gigny Besitzungen restituiert — mitgeteilt in Plancher, hist. de Bourgogne I. Beilage: Preuves de l'histoire de Bourgogne p. XX. „Anno ab incarnationis Domini 898 ind VIII. cum convenisset Ermengardis *regina* et cuncti principes *Ludovici filii Bosonis* ad placitum..... benignissima et venerabilis *regina* dominatrix *regina* Signum Ermengardis *reginae* quae fieri jussit et firmare rogavit.... — per donum *Ludovici*,.... — Unter den Unterzeichnenden kommt der Name Ludwigs nicht vor.“

109) Vergl. oben N. 84.

110) Ein Diplom Theobalds, des Grafen von Arles und nächsten Verwandten der Königin Ermengard, citiert bei Gingins-la-Sarra aus einer noch noch nicht herausgegebenen Urkunde des Archivs zu Cluny: „Datum die sabato, mense Junio, anno primo post obitum *Bosonis* et regnante *Karolo imperatore*“.

111) Ann. Fuld. ad a. 887. Mortuo — Buosone parvulus ei erat filius de filia Hludovici Italici regis obvium quem imperator circa Rhenum ad villam Chirichheim venientem honorifice ad hominem suscepit sibi quasi adoptivum filium etiam injungit“.

112) Böhmer Reg. Karol. ad 887 und Muratori Antiq. It. I. 919.

113) Charakteristisch für die chevaleresque - galante Auffassung des Franzosen Gingins-la-Sarra ist die Stelle (Les Bosonides p. 120). „Charles fut touché de cette marque de déférence d'une princesse aussi distinguée par son grand courage par le sang de quatres empereurs qui coulait dans ses veines. Il combla tous les voeux de la reine en adoptant le jeune Louis comme son fils“.

114) Philipp deut. Gesch. II. Note 61 p. 169 und Vermischte Schriften I. p. 229, Zimmermann „Über polit. Verh. der Karol. Reiche p. 286 und Gingins-la-Sarra, bei dem es p. 19 heisst: L'empereur se trouvait lui-même privé de postérité legitimate; l'héritier du royaume de Provence était, par sa mère, son plus proche parent et son héritier suivant l'ordre de la loi naturelle. Ou dit même que Charles-le-Gros avai été averti en songe de remettre l'empire au fils d'Hermengarde et de Boson, auquel la couronne im-

périal appartenait par droit d'heritage, comme petit-fils de l'empereur Louis II, descendant en ligne directe de Charlemagne son bisaïeuil.— Alberici Chronicorum: „Praecipientibus mihi quod imperiale redde rem potestatem pueri Ludovico, cui jure debebatur hereditario, quia fuerat genitus ex Imperatoris Ludovici filia Ermengarde et Bosone regulo“.— Ce songe, vrai ou supposé (Charles-le-Gros était sujet aux hallucinations Ann. Fuld. 873) montre quelles étaient les dispositions de l'empereur, et prouve en même temps la confusion qui régnait alors dans les idées sur les règles qui concernaient la succession à la couronne. Il fait cependant reconnaître que le petit-fils de l'empereur Louis II., roi d'Italie, reunissait dans sa personne tous les droits héréditaires de la branche aînée de la dynastie carienne, issue de l'empereur Lothaire, laquelle avait été injustement dépouillée par les deux autres branches des états échus à cet empereur par le traité de Verdun. Quant à la branche cadette issue de Charles-le-Chauve, elle subsistait à la vérité dans la personne de Charles-le-Simple, âgé alors de huit ans. Mais la naissance de ce fils posthume de Louis-le-Begue était entachée de certaines irrégularités qui l'avaient fait écarter du trône après la mort de ses deux frères Louis et Carloman. D'ailleurs sa légitimité était mise en doute par les souverains de la branche germanique— „Note 12. Froboardi, hist. Remens. IV. cap. 5. Audierat Arnulfo regi dictum fuisse quod hic Karolus filius Ludovici non fuerit....“ Les Bosonides p. 120.

115) Wahlurkunde Ludwigs Pertz LL. I. p. 558 „cui praestantissimus Karolus imperator jam regiam concesserat dignitatem“

116) Regino ad 888. Vergl. dieser Schrift T. I. p. 16.

117) Philipps Vermischte Schrif. I. 232.

118) Vergl. Note 114.

119) Annal. Fuld. „Post pascha mense Mayo 890 villa, quae dicitur Forechheim cum suis colloquium habuit (Arnulf). Ibi ad eum filia Hludovici Italici regis, vidua Bosonis tyranni magnis cum muneribus veniens honorifice suscepta ac ad propria remissa est“. Dazu macht Philipps (Verm. Schrif. I. N. XV. p. 67) die Bemerkung: „Die Bestätigungsurkunde, welche Arnulf ihr ausgestellt, trägt das Datum „Pforchheim 12 Juni 889“, weshalb Böhmer (Reg. Karol. S. 106) der Meinung ist, auch die Anerkennung Ludwigs falle auf den genannten Zeitpunkt. Dafür scheint zu sprechen, dass Arnulf, der schon im Mai 889 nach Pforchheim kam, daselbst beinahe den ganzen Juni zubrachte; während ausser der Notiz in den Ann. Fuldenses keine andere Nachricht von einem Aufenthalte desselben zu Pforchheim im J. 890 vorhanden ist. Auf jeden Fall wäre es auffallend, dass wenn Arnulf Ludwig bereits 889 bestätigte, dieser erst im August 890 gekrönt worden ist.“

120) Ludovici regis Arelatensis electio Pertz Leges I. 558 „His et allis hujusmodi causis ab eo auditis Stephanus ad lacrymas usque compunctus....“

121) „—tum verbis quam scriptis generaliter ad omnes Galliarum—tam archiepiscopos quam et reliquos antistites directis“—cujus (des Papstes) scripta prae manibus habebantur“ ibidem.

122) „—ille, quie ex prosapia imperiali prodiens“ ibidem.

123) „Anno incarnationis dom. 890..... Ludovicum excellentissimi Bosonis filium elegimus atque in regem unguendum decrevimus.....“ ibidem.

124) „Cujus etsi aetas indonea ad reprimendam barbarorum saevitiam minus sufficere videretur, tamen nobilium principum istius regni consilio et fortitudine Deo juvante comprimerentur. Maxime incliti Richardi ducis eximiique principis fulta juvamine....“ ibidem.

125) „—etiam dominae Hermengardis gloriosissimae reginae, utilitatis regni insita sibi acutissima atque profundissima a Deo prudentia“.... ibidem. Chron. Virdunens. ad a. 891 „Successit in regno Provinciae Ludovicus, adhuc juvenis, auctoritate Papae..... sub tutoribus Richardo duce et regina“.

126) „—judicantes illum (Ludovicum) ad hoc dignum, cui praestantissimus Carolus imperator jam regiam concesserat dignitatem; et Arnulfus, qui successor ejus exstitit, per suum sceptrum perque suos..... legatos Reoculfum videlicet episcopum et Bertaldum comitem fautor regni autorque in omnibus esse comprobatur“.... ibidem.

127) „—omnibus..... diebus vitae sua Arnulfus et Zuentiboldus eundem Rudolphum persecuti sunt, nec tamen eum laedere potuerunt“. Reg. ad 888.

128) Regino ad 888. „Post haec mittit legatos per universum regnum Lotharii et suasionibus pollicitationibusque episcoporum et nobilium virorum mentes in sui favorem demulcit“—Ann. Vedast. ad e. a. „Tullo adunati Hrudolfum per episcopum dictae civitatis (Toul) benedici in regem petierunt qui et ita egit“. Doch muss dies nach Philipps Bemerkung (Verm. Schrf. I. p. 234) später als im Mai d. J. 888 geschehen sein, weil damals zu Metz ein Concilium versammelt war, dessen Bischöfe sich sämmtlich als zum Reiche Arnulfs gehörend betrachteten.

129) Regino ad a. 888 „—Quod cum nuntiatum est Arnulfo illico cum exercitu super eum irruit, ille per arctissima itinera fuga dilapsus in tutissimis rupium locis salutis praesidium quaesivit omnibus itaque diebus vitae sua Arnulfus et Zwentiboldus eundem Rudolphum persecuti sunt, nec tamen eum laedere potuerunt.

130) Ann. Fuld. ad 888 „Rex (Arnulf) contra Rudolphum Elisatiam progreditur inde ad eum misso Allemanico exercitu ipse per Franciam in Bojoariam reversus ert. Rudolphus enim inito consilio cum primoribus Allamanorum sponte sua ad regem urbem Ratisbonam usque pervenit multaque inter illos convenienter adunata, ipse a rege cum pace permissus“.

Philipps Verm. Schriften I. p. 229 „Vielleicht hätte neben ihm (Arnulf) Ludwig der Sohn Bosos von Arelat und der Irmengard der Tochter Kaiser Ludwig II. Ansprüche auf die Herrschaft über die deutschen Stämme, ja auf das ganze Karolingerreich machen können“ Vergl. N. 114.

132) Ann. Fuld. cont. (aus Bouq. VIII. bei Gingins - la - Sarra p. 127 citiert) „Vormatiam Odo veniens ad regem Rodulfus ad urbem Radasponam, sponte sua ad regem pervenit Berengarius opido Tarentino regi se presentavit“.

133) Reg. ad 894 „—cum ad Loreshaim idem princeps venisset (Arnulf) Hludovico filio Bosonis matre Hirmingarde interveniente, quasdam ciuitates cum adjacentibus pagis, quas Rudolfus tenebat, dedit“.

134) Vergl. Note 130 „—multa inter illos convenienter adunata“.

135) Vermischte Schriften I. p. 234 u. f. desgleichen auch andere neuere Forscher: Joh. Müller Gesch. d. Schw. I. cp. 12 p. 228. Man weiss nicht, wie viel er (Rudolf) dem deutschen Könige versprochen; doch scheint in den folgenden fünfzig Jahren Burgund als ein unabhängiges Reich behauptet worden zu sein“. Zimmerman in obencit. Schrift p. 286: „Rudolf entsagt den Ansprüchen auf Lothringen, bekommt dafür Ober-Burgund als selbständiges Reich“.

136) Dieselbe Ansicht stellt auch Leo (Gesch. Ital. I. p. 288) auf; nur scheint es ihm, dass Arnulf in den Capitulationen, zu deren Abschliessung er die einzelnen Könige zwang, ausser der Oberhoheit sich auch den Besitz der Karolingischen Domänen ausbedungen hat.

137) Nach Plancher (hist. de Bourg. I. p. 185) weil Rudolf seiner Schwester.. das Kloster Roman-Moutiers worauf Arnulf Ansprüche machte, gab.

138) Leo, Univers, Gesch. II. p. 227: „Den Rückzug — wollte Arnulf durch Hrudolfs Hoch-Burgundisches Reich nehmen, allein diesem, der sich inzwischen mit Wido verbündet hatte, lag an einem Besuche Arnulfs nichts. Mit Mühe erzwang Arnulf im Frühjahre 894 den Übergang über den St. Bernhard nach St. Moritz. Hrudolf zog sich in seine festen Burgen zurück, und Arnulf kam plündernd und wüstend — wieder heim nach Allemanien“.

139) Zimmermann (obcit. Werk) sagt, nachdem er über die Unabhängigkeit Rudolfs gesprochen, in einer Note p. 286: „Es tritt hier — Arnulf nicht als Oberlehensherr auf, wie viele meinen; denn wir erfahren nirgends, dass er in den Besitzungn Rudolfs Hoheitsrechte ausgeübt habe; — Noch weniger aber fand eine Einwirkung des deutschen Königs auf die Verhältnisse Ludwigs statt“. Mascov dissert. de nexu Burgund. p. 19 § 14: „—ostendi nequit, armis Germanorum Burgundos in provinciae formam redactos. Equidem Ludovicus Provinciae rex, majestatem Arnulfi videtur coluisse. Sed nihil inde juris Germaniae regno in Provinciam multo minus in reliquam Burgundiam quaesitum. Idem Arnulfus Rudolfo regni Jurani conditori nequidquam bellum intullit“.

140) Regino ad. 894 fährt, nachdem er Ermengards Unterhandlungen mit Arnulf berichtet hatte, (vergl. Note 133) weiter fort: Sed et hoc ei in vacuum cessit, quia eas nullo modo de potestate Rudolfi eripere praevaluit“. Dazu vergleiche man Les Bosonides p. 143 „L'Historien contemporain qui parle de ce second voyage de la reine de Provence à la cour d'Arnoul, ajoute que la cession de ce villes fut vainc et resta sans effet, parceque

Louis ne put jamais parvenir à les arracher des mains de ceux qui tenaient le parti de Rodolfe; ce qui paraît exact par rapport à Genève et à la Tarentaise qui continuèrent à faire partie de la Transjurane (Diplome de Rodolfe I. confirmant les donations faites dans le comté de Genève... Dat. anno XII. mense majo i. e. anno 899). Mais en ce qui concerne le comté de Belley, assista à l'assemblée des prélats et des grands de ce royaume réunis à Vienne en 898 par le roi Louis, pour donner un successeur à l'archevêque Bernoin dans la personne de Rainfroi. Dans ce document, souscrit par les prélats, l'évêque de Belley se dit sujet du roi de Provence (— „rogante Ludovico glorioso rege seniore meo“). Ce roi était également reconnu comme souverain dans les territoires de St. Claude et de Nantua en Bugey¹⁴¹⁾.

141) Vergl. dazu Les Bosonides p. 142: „Il (Rudolf) fut secondé dans cette entreprise par Theodoric, archevêque de Besançon, qui après avoir pris part à l'élection de Boson au synode de Mantaille, s'était plus tard déclaré pour Rodolf qui l'avait fait archicancelier du nouveau royaume de Bourgogne-Jurane“.

142) Gesch. d. Schw. p. I. cap. 12 p. 230.

143) Chron. Chartul. Lauson. „Moribus politus et magna prosapia propagatus“ bei Joh. Müller loc. cit.

144) ibidem.

145) Ann. Lauson. (Pertz SS. III. p. 152) „hoc anno (911) obiit Rudolfus rex die dominica“ — Ann. Alam. (ibidem) ad 912: „Rudolfus rex obiit felici exitu filiusque ejus nomine patris elevatur — Böhmer Regest. Karol. setzt 25 Octob. 911 indict XIV, Mascov (cit. Schrift) 911 — Müller 912 — Pancher hist. de Bourg. I. p. 185.



Schul-Nachrichten

vom Director.

I.

Der Lehrkörper.

A. Am Anfange des Schuljahres.

a) Wirkliche Lehrer.

1. Director, Dr. Phil. Ludwig Klemensiewicz, lehrte die philos. Propäd. in der 7. und 8. Physik in der 7. Cl.; wöchentlich 7 Stunden.
2. Anton Schneider, Instandhalter der Bibliothek und Vorstand der 6. Cl., lehrte Lat. und Deutsch in der 5. A. und 6. Cl.; wöchtl. 18 St.
3. Peter Paszkowski, Vorstand der 4. Cl., lehrte Deutsch in der 4. und 5. B. Geogr. und Geschichte in der 3., 3., 5. A. und 5. B. Cl.; wöchtl. 18 St.
4. Ignaz Gralewski, Vorstand des physical. Cabinetes, lehrte Mathem. in beiden Abteil. der 5. und in der 6. bis 8., ferner Phys. in der 4. und 8. Cl.; wöchtl. 21 St.
5. Stephan Cholava, Vorstand der 7. Cl., lehrte Lat. in der 7. und 8., Griech. in der 6. und 7. Cl.; wöchtl. 19 St.
6. Siegmund Sawczyński, Vorstand der 8. Cl., lehrte Polnisch in der 6. und 8., Geogr. und Gesch. in der 1. A., 2. A., 6., 7. und 8. Cl.; wöchtl. 19 St.

b) Katecheten.

7. Eugen Janota, geprüft für die deutsche Sprache und philos. Propäd. am ganzen Gymnasium, wirkl. Katechet, Exhortator am UG., Mitglied der k. k. Krakauer gelehrten Gesellschaft und der balneologischen Commission daselbst, lehrte die Religion in den Cl. des UG., ferner Deutsch in der 3. und 7. Cl.; wöchl. 18 St.
8. Johann Chelmecki, Consistorialrath, wirkl. Katechet und Exhortator am OG., lehrte die Relig. in den Cl. des OG.; wöchl. 11 St.

c) Nebenlehrer.

9. **Vinzenz Jabłoński**, geprüft für die Naturgeschichte und polnische Sprache am ganzen Gymnasium, Vorstand des Naturalien-Cabinetes und der 5. A. Cl., lehrte Poln. in der 5. A., 5. B. und 7., Naturgeschichte in beiden Abtheil. der 1., 2., 5. und in der 6. Cl.; wöchtl. 20 St.

d) Suppliierende Lehrer.

10. **Marcell Uniszewski**, lehrte Lat. in der 3. und 4., Poln. in der 4., Geogr. und Gesch. in der 2. B. Cl.; wöchtl. 17 St.
11. **Josef Hülsenbeck**, Vorstand der 5. B. Cl., lehrte Lat. in der 5. B., Griech. in der 5. B. und 8., Deutsch in der 8. Cl.; wöchtl. 19 St.
12. **Michael Markowicz**, Vorstand der 1. A. Cl., lehrte Lat., Deutsch und Poln. in der 1. A., Griech. in der 4. Cl.; wöchtl. 18 Stunden.
13. **Adalbert Rypel**, Vorstand der 1. B. Cl., lehrte Lat., Deutsch und Geogr. in der 1. B., Griech. in der 3. Cl.; wöchtl. 20 Stunden.
14. **Leopold Świerz**, Vorstand der 2. A. Cl., lehrte Lat., Deutsch und Poln. in der 2. A., Griech. in der 5. A. Cl.; wöchtl. 19 Stunden.
15. **Ludwig Zgórek**, Vorstand der 3. Cl., lehrte Mathem. in den Cl. des UG., Naturgesch. in der 3. Cl.; wöchtl. 20 Stunden.
16. **Vinzenz Bobrzyński**, Vorstand der 2. B. Cl., lehrte Lat. und Deutsch in 2. B., Poln. in der 1. A., und 2. B. und 3. Cl.; wöchtl. 18 Stunden.

e) Nebenlehrer für nicht obligate Lehrfächer.

17. **Franz Aubertin**, Lehrer der französischen Sprache an der Universität und am Gymnasium; wöchtl. 6 Stunden.
18. **Hieronym Mecherzyński**, Lehrer der russischen Sprache an der Universität und am Gymn.; wöchtl. 6 Stunden.
19. **Camil Nadermann**, Lehrer der italienischen Sprache; wöchtl. 3 Stunden.
20. **Leo Dembowski**, Lehrer des Zeichnens; wöchtl. 6 Stunden.
21. **Siegmund Sawczyński**, wirkl. Lehrer, wie oben sub 6., leitete den Schreibunterricht; wöchtl. 3 Stunden.
22. **Josef Blaschke**, Musiklehrer, lehrte den Gesang, wöchtl. 4 Stunden.
23. **Josef Nedok**, wirkl. Lehrer des hies. zweiten Gymn., lehrte die Stenographie; wöchtl. 2 Stunden.
24. **Marcus Winter**, isr. Religionslehrer, lehrte wöchtl. 4 Stunden.

ANMERKUNG. Der dem Gymnasium zuständige wirkl. Lehrer Dr. Nicolaus Schell war von einer aus Gesundheitsrücksichten mit Urlaub unternommenen Badereise noch nich zurückgekehrt.

B. Veränderungen im Lehrkörper während des Schuljahres und Chronik des Gymnasiums.

1. Am 9. Aug. wurde der mit h. UM. Deer. vom 19. Juli i. J., Z. 9514 zum wirkl. Katecheten des OG. ernannte bisherige supplier. Religionslehrer Johann Chelmecki in seiner neuen Eigenschaft beeidet.

2. Am 1. Septbr., unmittelbar nach der Eröffnungsfeierlichkeit, wurde die mündliche Maturitätsprüfung mit 3 Abiturienten abgehalten, von denen zwei ein Zeugniß der einfachen Reife erhielten, der dritte hingegen auf die Dauer eines halben Jahres reprobirt worden ist.
3. Am 20. Septbr. ist der h. LRE. von gl. Dat. Z. 27274 herabgelangt, dem zufolge das h. k. k. UM. den Lehrer Dr. Nicol. Schell an das Gymnasium in Ofen zu versetzen befunden hat. An seine Stelle ist unter einem der hies. Lehranstalt der Lehramtscandidat Moritz Lauszka als Lehrsupplent zugewiesen worden. Derselbe wurde am 21. beeidet und in Dienst eingefürt, nach dem Tags zuvor folgende Änderungen im Verteilungsplane der Lehrfächer und Stunden eingeleitet worden ist: dem a) Lehr. Paszkowski wurde statt des deutschen Sprachunterrichtes in der 5. B. der geograph. Unterricht in der 1. A. Cl., b) dem Lehr. Cholava statt des Lat. in der 8. und des Griech. in der 6. das Deutsche in der 5. B. und das Griech. in der 8. Cl. zugeteilt; c) Lehrsuppl. Hülsenbeck wurde vom Lat. und Griech. in der 5. B. und Griech. in der 8. Cl. enthoben, dagegen zur Übernahme des Griech. in der 6., des Lat. in der 8. und des Deutschen in der 7. Cl. verpflichtet; d) dem Lehrsuppl. Rypel wurde statt Lat. und Deutsch. in der 1. B. Lat. und Griech. in der 5. B.; e) dem Lehrsuppl. Bobrzyński statt Poln. in der 1. A. und 3. dasselbe Lehrfach in der 2. A.; f) dem Katech. Janota statt Deutsch. in der 7. das Poln. in der 3.; g) dem Lehrsuppl. Lauszka Lat., Deutsch und Poln. in der 1. B. und Poln. in der 1. A. Cl. übertragen; endlich h) Lehr. Sawczyński vom geograph. und i) Lehrsuppl. Markowicz vom poln. Sprachunterrichte in der 1. A. Cl. enthoben.
4. Vom 10. bis 16. Oct. wurde die Lehranstalt einer eingehenden Revision seitens des Herrn k. k. Schulrats und Gymnasialinspectors Andreas Wilhelm unterzogen und am letzt gedachten Tage über die Erfolge derselben eine Lehrerconferenz unter dem Vorsitze des Herrn Schulrates abgehalten.
5. Unterm 26. Oct. wurde Lehr. Cholava mit h. UMERl. vom gl. Dat. Z. 16162 (LRE. vom 9. Nobr. 1859, Z. 32380) im Lehramte bestätigt.
6. Am 29. Oct. wohnte die Gymnasialjugend im Beisein sämmtlicher Lehrer dem feierlichen Nachmittagsgottesdienste zu Ehren des heil. Johannes Cantius bei.
7. Am 25. wurde wegen Versetzung des Lehrers Josef Nedok an das Gym. in Sambor der Unterricht in der Stenographie an diesem Gymnasium geschlossen.
8. Vom 11. bis 16. Jänner 1860 wurde die schriftliche, am 27. und 28. die mündliche Maturitätsprüfung mit 10 externen Candidaten abgehalten; davon erhielten; 1 ein Zeugniß der Reife mit Auszeichnung, 6 ein Zeugniß der einfachen Reife, 3 wurden auf ein halbes Jahr reprobirt.
9. Am 26. Jänner wurde der Unterricht des I. Semesters geschlossen.

10. Am 1. Febr. wurde das zweite Semester mit dem h. Gottesdienste begonnen und unmittelbar nach Beendigung desselben der Unterricht für dieses Semester eröffnet.
11. Vom 8. bis 20. März wurde eine umfassende Visitation des Gymnasiums durch Se. Hochwolgeboren den Herrn k. k. Schulrat und Gymnasialinspec. Andreas Wilhelm vorgenommen.
12. Am 12. Apr. wurde der mit h. UMERl. vom 19. März 1860 Zl. 4049 befuhs der Vorbereitung für die Gymnasiallehramtsprüfung aus der classischen Philologie auf die Dauer eines halben Jahres beurlaubte Suppl. Michaël Markowicz von der Dienstleistung am hiesig. Gymnasium enthoben und an seine Stelle der Lehramtscandidat Ladislaus Wiśniowski in den Dienst eingeführt. Die Bestätigung des letzteren erfolgte mit Erl. der h. k. k. L. Rg. vom 13. Mai I. J. Z. 11538.
13. Am 13. Mai ist der h. LRErl. vom 10. d. Mts. herabgelangt, dem zu folge das h. k. k. UM. laut Erl. vom 18. Apr. I. J. Z. 4229 den Lehrer Siegmund Sawczyński nach zurückgelegtem Probetriennium im Lehramte zu bestätigen befunden hat.
14. Vom 4. bis 9. fanden die schriftl. vom 11. bis 26. die mündl. Versetzungsprüfungen statt. Die schriftlichen Maturitätsprüfungarbeiten wurden an den Tagen vom 11. bis 15. Juni angefertigt. Die Prüfung der Privatisten wurde schriftlich am 26., mündlich am 27. desselben Monats abgehalten.
15. Im Verlaufe des Schuljahres haben sämmtl. christkath. Schüler fünfmal u. z. in Zwischenräumen von je zwei Monaten die h. Sacramente der Busse und des Altars empfangen.

C. Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres.

a) Wirkliche Lehrer.

1. Director, Dr. Phil. Ludwig Klemensiewicz,
2. Anton Schneider,
3. Peter Paszkowski, Vorstand der 4. Cl., lehrte deutch in der 4., Geogr. in der 1. A., Geogr. u. Gesch. in der 3., 4., 5. A. und 5. B. Cl.; wöchentlich 18 Stunden.
4. Ignaz Gralewski, wie oben sub A.
3. Stephan Cholava, Vorstand der 7. Cl., lehrte Lat. in der 7., Griech. in der 7. und 8., Deutsch in der 5. B. Cl.; wöchtl. 17 Stunden.
6. Siegmund Sawczyński, Vorstand der 8. Cl., lehrte Poln. in der 6. und 8., Geogr. u. Gesch. in der 2. A., 6. bis 7. Cl.; wöchtl. 17 Stunden.

b) Katecheten.

7. Eugen Janota, wie oben sub A., lehrte die Relig. in den Classen des UG., ausserdem Deutsch und Poln. in der 3. Cl.; wöchtl. 17 Stunden.
8. Johann Chełmecki, wie oben sub A.

b) Nebenlehrer.

9. Vinzenz Jabłoński, wie oben sub A.

d) Supplierende Lehrer.

10. Marcell Uniszewski, wie oben sub A.
 11. Josef Hülsenbeck, lehrte Lat. in der 8., Griech. in der 6., Deutsch in der 7. und 8. Cl.; wöchtl. 16 Stunden.
 12. Adalbert Rypel, Vorstand der 5. B. Cl., lehrte Lat. in der 5. B. Griech. in der 3. und 5. B., Geogr. in der 1. B. Cl.; wöchtl. 19 Stunden.
 13. Leopold Swierz,
 14. Ludwig Zgórek, } wie oben sub A.
 15. Vincenz Bobrzyński, Vorstand der 2. B. Cl., lehrte Lat. und Deutsch in der 2. B., Poln. in der 2. A. und 2. B. Cl.; wöchtl. 17 Stunden.
 16. Moriz Lauszka, Vorstand der 1. B. Cl., lehrte Lat., Deutsch nnd Poln. in der 1. B., Poln. in der 1. A. Cl.; wöchtl. 17 Stunden.
 17. Ladislaus Wiśniowski, Vorstand der 1. A. Cl., lehrte Lat. und Deutsch in der 1. A., Griech. in der 4. Cl.; wöchentl. 17 Stunden.

e) Nebenlehrer für nicht obligate Lehrfächer.

18. Franz Aubertin
 19. Hieronym Mecherzyński
 20. Siegmund Sawczyński
 21. Leo Dembowski
 22. Josef Blaschke
 23. Marcus Winter } mit der sub A. angewiesenen Verwendung.

II. Lectionsplan für die Obligat-Lehr-

Klasse	Religion.	Lateinisch.	Griechisch.	Deutsch.
I.	2 Stunden. I. Sem. Vom Glauben, vom apostolischen Glaubensbekenntnisse u. den damit zusammenhangenden Glaubenslehren. II. Sem. Von der Hoffnung, vom Gebete, von der Liebe, von den 10 Geboten Gottes, von den hh. Sacramenten. Im 2. Sem. alle 14 Tage ein Pensum.	8 Stunden. Formenlehre der wichtigsten regelmässigen Flexionen eingetübt in beiderseitigen Übersetzungen. I. Sem. Regelmässige Formen des Nomens. II. Sem. Pronomen, regelmäss. Verbum, während $\frac{1}{2}$ Stunde Composition nach 6 Wochen, 1 Stde Correctur, Memorieren. Im 2. Sem. alle 14 Tage ein Pensum.		5 Stunden. 2 Stden Lesen und Übersetzen mit grammatischer Analyse u. sachlichen Erklärungen. 1 St. Redeübungen. 1 „ Schriftliche teils ortograph. Übersetzungsübungen aus dem Polnischen. 1 St. Grammatik. I. Wortfolge, das Wichtigste aus d. Formenlehre des Verbum. II. Sem. Nomen, Particeln, einf. Satz. Alle 14 Tage ein Pensum.
II.	2 Stunden. I. Sem. Erklärung der kirchlichen Feiertage. II. Sem. Erklärung der kirchlichen Ceremonien bei Ausspendung der hh. Sacramente, bei der heiligen Messe, bei Benedictionen.	8 Stunden. Formenlehre der selteneren und unregelmässigen Flexionen, eingetübt wie in der I. Classe. I. Sem. bis zum Verbum. II. Sem. das Verbum und die Particeln. $\frac{1}{2}$ St. Composition. 1 St. Correctur Memorieren. Alle 14 Tage ein Pensum.		5 Stunden. 3 St. Lesen, Sprechen, Vortragen mit sachlicher u. sprachlicher Analyse. 1 St. Schriftliche, teils orthographische, teils Aufsatzübungen. 1 St. Grammatik. I. Sem. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, des Nomens und Verbum. II. Sem. Zusammengesetzter Satz. Alle 14 Tage ein Pensum.
III.	2 Stunden. I. Sem. Geschichte des neuen Bundes von der Geburt Christi bis zum 2. Jahre seiner öffentl. Wirksamkeit. II. Sem. Von da ab bis zum Tode Jesu Christi. Nebstbei über die Schriften des alten u. neuen Bundes.	6 Stunden. 2 Stden Grammatik : Casuslehre. I. Sem. Nomin. Accus. Genitiv. II. Sem. Dativ. Ablat. 3 St. Hoffmann historia antiqua. I. Sem.: II. III.; II. Sem.: IV. X. 1 St. Composition abwechselnd mit mündlichen stil. Übungen. Im I. Sem. alle 8, im II. alle 14 Tage ein Pensum.	5 Stunden. Regelmässige Formenlehre. I. Sem. der Nomina. II. Sem. der Verba mit Ausschluss jener in „ μ . Übersetzen aus dem Lesebuche, Memoriiren, Präparation. Vom November angefangen alle 14 Tage ein Pensum.	3 Stunden. 2 St. Lesen, Sprechen, Vortragen mit sachl. und sprachl. Erklärungen. 1 St. Aufsatzübungen u. Grammatik. I. Sem. Ausführliche Formenlehre. II. Sem. Satzverbindungen und Verkürzungen. Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit.

gegenstände für das Schuljahr 1860.

Polnisch.	Geschichte und Geographie.	Mathematik und philosophische Propaedeutik.	Naturgeschichte und Physik.	Wöch. Stunden-Zahl.
2 Stunden. 1 St. Grammatik: Einleitung von den Sätzen überhaupt in Verbindung mit der Lehre von den Schriftzeichen, die Lautlehre, die Orthographie, Flexionslehre, Hauptwort und Beiwort. 1 St. Lectüre: Redeeübungen, schriftl. Arbeiten und deren Correctur. Alle 14 Tage ein Aufsatz (Pensum).	3 Stunden. Topische u. Hauptpunkte der politischen Geographie der Erde. I. Sem. Vorbeginn der physischen und mathematischen Geographie; Hydrographie. II. Sem. Orogaphie; politische Einteilung der gesamten Erdoberfläche.	3 Stunden. I. Sem. 3 St. Arithmetik. II. Sem. 2 St. planim. Anschauungslehre. 1 St. Arithmetik. Durchgehends nach dem Organisationsentwurfe. II. Sem. Orographie; politische Einteilung der gesamten Erdoberfläche.	2 Stunden. Zoologie. I. Sem. Säugetiere. II. „ Insecten, Arachniden, Crustaceen etc. etc.	25.
2 Stunden. 1 St. Grammatik: Zahlwörter, Fürwörter, Zeitwörter, 1 St. Lectüre, Redeeübungen, schriftliche Arbeiten, deren Correctur. Alle 14 Tage ein Aufsatz (Pensum).	3 Stunden. I. Sem. Alte Geschichte bis auf Alexander den Grossen. II. Sem. Fortsetzung bis zur Völkerwanderung. In beiden Semestern mit vorausgehender Geographie jedes in der Geschichte vor kommenden Landes.	3 Stunden. I. Sem. 2 St. Arithmetik. 1 St. planimetrische Anschauungslehre. II. Sem. 1 St. Arithmetik. 2 St. planimetrische Anschauungslehre. Nach dem Organisationsentwurfe. Haus- und Schulaufgaben wie in I. Cl.	2 Stunden. I. Sem. Vögel, Amphibien, Fische. II. Sem. Botanik.	25.
2 Stunden. 1 St. Grammatik: Vorwörter, Nebenwörter, Bindewörter, Ausrufungswörter; Syntax. 1 St. Lectüre, Vortrag von Gedichten und Hervorhebung der Hauptereignisse aus der Geschichte des österreichischen Staates. Alle 14 Tage ein Aufsatz (Pensum).	3 Stunden. I. Sem. Mittlere Geschichte. II. Sem. Neuere Geschichte. In Verbindung mit der Geographie und mit Hervorhebung der Hauptereignisse aus der Geschichte des österreichischen Staates. Alle 14 Tage ein Aufsatz (Pensum).	3 Stunden. I. Sem. 2 St. Arithmetik. 1 St. planimetrische Anschauungslehre. II. Sem. 1 St. Arithmetik. 2 St. planimetrische Anschauungslehre. Nach dem Organisationsentwurfe. Haus- und Schulaufgabe wie in I. Cl.	2 Stunden. I. Sem. Mineralogie. II. Physik: allgemeine Eigenschaften, Aggregationszustände, Grundstoffe, Wärmelehre.	26.

Klasse.	Religion.	Lateinisch.	Griechisch.	Deutsch.
IV.	2 Stunden. I. Sem. Geschichte des neuen Bundes von der Geburt Christi bis zum 2. Jahre seiner öffentlichen Wirksamkeit. II. Sem. Von da ab bis zum Tode Jesu Christi. Nebstbei über die Schriften des alten und neuen Bundes.	6 Stunden. 2 St. Grammatik. Moduslehre. I. Sem. bis zum Infinitiv. II. Sem. vom Infinitiv. Grundzüge der Prosodie u. Metrik. 1 St. Composition, abwechselnd mit mündl. stilistischen Übungen. 3 St. Cäs. bell. gall. I. II. III., Ovid. Trist. I. 1 u. 3, 4; Epist. ex Ponto I. 9. Alle 14 Tage eiui Pensnm.	4 Stunden. I. Sem. Verba in μτ, das Wichtigste der unregelmässigen Flexionen. II. Sem. Die Lehre von den casibus. Im I. Sem. Übersetzen aus dem Lesebuch von Schenkl; im II. Sem. Xenophon Anab. od. Schenkl. Memorieren, Präparation. Alle 14 Tage ein Pensum.	3 Stunden. 2 St. Lesen und Vortrag wie in III. Cl. 1 St. Aufsatztübungen u. Grammatik. I. Sem. Metrik. II. Sem. Wiederholung schwierigerer Partien. Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit.
	2 Stunden. I. Sem. Von der Notwendigkeit der Religion bis zur christlichen Offenbarung. II. Sem. Von der christlichen Offenbarung, bis auf den speciellen Teil der katholischen Glaubenslehre.			
	6 Stunden. I. Sem. A. Cl. Liv. I, 1-5. Ovid. Metam. I, 89-162. B. Cl. Liv. I, 1-59.	5 Stunden. I. Sem. A. Cl. Xenoph. Cyrop. (nach Schenkl) I, IV, XI u. XIV; Memorab. III u. IV. — II. Sem. A. Cl. Ovid. Metam. I, 163-415; Liv. XXI, 24-57. II. Sem. A. Cl. Hom. Metam. VI, 146-312; VII, 1-158, 453-751; VIII, 611-724; XI, 86-193; XV, 745-870. Mündl. gramm. stil. Übungen. Alle 4 Wochen eine Composition, alle 14 Tage Pensum.	3 Stunden. 2 St. Lesen u. Vortrag aus Moz. I. B. für OG. mit gramm. stylist. Analyse. 1 St. Schriftliche Aufsatztübungen, deren Besprechung und Correctur. Alle 3 Wochen ein Aufsatz als häussliche Arbeit.	
	2 Stunden. I. Sem. Von der Notwendigkeit der Religion bis zur christlichen Offenbarung. II. Sem. Von der christlichen Offenbarung, bis auf den speciellen Teil der katholischen Glaubenslehre.			
	6 Stunden. I. Sem. Specieles Glaubenslehre bis zur Lehre von den hh. Sacramenten. II. Sem. Die Lehre von den hh. Sacramenten und von den vier letzten Dingen.			
	2 Stunden. I. Sem. Salust Jugurtha 1-114. Virgil. Aen. I, II.	5 St. I. Sem. Homer Ilias XXI, XXX und XXIV.	2 St. Lectüre aus Moz. II. B. für OG. mit sachlichen und sprachl. Erklärungen u. literarhistor. Bemerkungen.	3 Stunden.
		II. Sem. Cis. Catil. I. C. J. Casar, bell. civ. I, 1-29.	II. Sem. Herodot VII, 1-100.	1 St. Grammatische Übungen, Präparation, dann u. wann Composition. Alle 4 Wochen ein Pensum.
		1 St. mündl. gramm. stil. Übungen. Alle 4 Wochen eine Composition, alle 14 Tage ein Pensum.	1 St. Aufsätze, deren Besprechung und Correctur. Alle 3 Wochen ein Aufsatz als häusliche Arbeit.	

Polnisch.	Geschichte und Geographie.	Mathematik und philosophische Propaedeutik.	Naturgeschichte und Physik.	Wöch. Stunden-Zahl.
2 Stunden. 1 St. Grammatik: Von den Sätzen, insbesondere Perioden, Prosodie. 1 St. Aufsätze, deren Besprechung und Correctur. Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit.	3 Stunden. I. Sem. Schluss der neueren Geschichte. Zusammenfassende u. ergänzende Wiederholung des geographischen Unterrichtes. II. Sem. Populäre Vaterlandeskunde; als Einleitung hiezu eine kurze tabellarische Zusammenstellung der Hauptmomente der österreichischen Geschichte.	3 Stunden. I. Sem. 2 St. Arithmetik. 1 St. stereometrische Anschaungslehre. II. Sem. 1 St. Arithmetik. 2 St. stereometrische Anschaungslehre. Nach dem Organisations-Entwurfe. Haus- und Schulaufgaben wie in I. Cl.	3 Stunden. I. Sem. Gleichgewicht und Bewegung, Akustik und Optik. II. Sem. Magnetismus, Elektricität, Hauptpunkte der Astronomie und physischen Geographie.	26.
2 Stunden. 1 St. Grammatik der altpolnischen Sprache (Nominale und zusammengesetzte Declinationen). 1 St. Vortrag, Aufsätze, deren Besprechung und Correctur. Alle drei Wochen ein Aufsatz als häussliche Arbeit.	3 Stunden. I. Sem. Geographie und Geschichte der orientalischen Völker. II. Sem. Griechische Geschichte bis zur Unterjochung Griechenlands durch die Römer. In beiden Semestern wöchentlich eine St. physischer Geographie von Asien und Africa.	4 Stunden. 2 St. Algebra. 2 St. Longimetrie u. Planimetrie. Nach dem Organisations-Entwurfe. Alle drei Wochen eine Haus-, alle 4 Wochen eine Schulaufgabe.	2 Stunden. I. Sem. Mineralogie in enger Verbindung mit Geognosie. II. Sem. Botanik in Verbindung mit Paläontologie und geogr. Verbreitung der Pflanzen.	27.
3 Stunden. 2 St. Literaturgeschichte bis zum 17. Jahrh. mit Lectüre u. Besprechung einer Auswahl aus dem Bedeutendsten des 16. Jahrhundertes. 1 St. Aufsätze deren Besprechung und Correctur. Alle drei Wochen ein Aufsatz als häusliche Arbeit.	3 Stunden. I. Sem. Römische Geschichte bis zur Völkerwanderung. II. Sem. Mittlere Geschichte bis auf Gregor den VII. In beiden Semestern eine Stunde physischer Geographie von Europa.	3 Stunden. I. Sem. 2 St. Algebra. 1 St. Stereometrie. II. Sem. 1 St. Algebra. 2 St. Trigonometrie. Nach dem Organisationsentwurfe. Haus- und Schulaufgaben wie in V. Cl.	2 Stunden. Zoologie in enger Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Thiere.	25.

Klasse	Religion.	Lateinisch.	Griechisch.	Deutsch.
VII.	<p>2 Stunden. I. Sem. Vorbegriffe zur christlichen Sittenlehre, Pflichten gegen Gott. II. Sem. Von den Pflichten gegen sich selbst, gegen den Nächsten, die Eltern, den Staat und die Kirche.</p>	<p>5 Stunden. 4 St. I. Sem. Virgil Aeneis III., IV., V., VI. II. Sem. Cicero pro Archia poeta, pro Ligari u. pro Deiot. 1 St. gramm. stilist. Übungen. Alle 4 Wochen Composition, alle 14 Tage Pensum.</p>	<p>4 Stunden. I. Sem. Demosth. Olynth. III. Philipp. III. — Über den Cherson. II. Sem. Sophocles, Philoctet. Alle 14 Tage eine Stunde gramm. Übungen, Präparation, zuweilen ein an das Gelesene sich anschließendes Pensum.</p>	<p>3 Stunden. 2 St. Lectüre aus Moz. II. B. f. OG. mit sachl. u. sprachl. Erklärungen und mit gedrängter Übersicht des Literaturhistor. 1 St. Aufsätze, deren Besprechung und Correctur. Alle 3 Wochen ein Aufsatz als häusliche Arbeit.</p>
VIII.	<p>3 Stunden. Kirchengeschichte. I. Sem. Von der Gründung der kath. Kirche bis auf das römisch deutsche Zeitalter. II. Sem. Von da ab bis auf die neueste Zeit.</p>	<p>5 Stunden. 4 St. I. Sem. Tacit. Annal. I., II., 1-40. II. Sem. Horat. Carm. III., 1. 2. 3. 4. 5. 8. 13. 17. 23. 24. 25. 29. 30. IV. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 12. 14. 15. Epod. 1. 2. 7. — Satir. I., 1. 6. 9. Epistol. I., 1. 2. 10. 1 St. Gramm. stilist. Übungen. Alle 4 Wochen eine Composition, alle 14 Tage ein Pensum.</p>	<p>5 Stunden. I. Sem. Platon, Protagoras. II. Sem. Sophocles, Antigone. Grammatische Übungen, Präparation und Pensum, wie in der VII. Cl.</p>	<p>3 Stunden. 2. St. Lecture aus Moz. III. für OG. mit sachl. sprachl. ästhetischen Erklärungen und mit gedrängter Übersicht des Literatur histor. 1 St. Aufsätze, deren Besprechung und Correctur. Alle 4 Wochen ein Aufsatz als häusliche Arbeit.</p>

Ausserdem wurden im Schuljahre 1860 als nicht obligate Unterrichtsgegenstände gelehrt:

1. Französische Sprache in 2 Abteilungen mit je 3
2. Russische Sprache in 2 Abteil. mit je 3
3. Das Zeichnen in 3 Abteil. mit je 2
4. Kalligraphie (für schlecht schreibende Schüler des UG. obligat) in 3 Abteil. mit je 2
5. Der Gesang in 2 Abteil. mit je 2
6. Der israelitische Religionsunterricht (für Schüler dieses Glaubensbekenntnisses) in 2 Abteil. mit je 2.

wöchentlichen
Unterrichts-
stunden.

Polnisch.	Geschichte und Geographie.	Mathematik und philosophische Propaedeutik.	Naturgeschichte und Physik.	Wöch. Stunden-Zahl.
<p>2 Stunden. I. Sem. Mittlere Geschichte vom goldenen Zeitalter bis ans Ende, mit Anschluss an das vorgeschriebene Lesebuch. 1 St. Aufsätze, deren Besprechung und Correctur. Alle drei Wochen ein Aufsatz als häusliche Arbeit.</p>	<p>3 Stunden. I. St. deren Anwendung auf Geometrie. II. Semester. 1 St. Algebra. 2 St. analytische Geometrie. Nach dem Organisations-Entwurfe. Haus- und Schulaufgaben wie in V. Cl. Philos. Propäd. 2 Stunden I. Sem. Analytische Logik. II. Sem. Synthetische Logik.</p>	<p>3 Stunden. I. Semester. 2 St. Algebra.</p>	<p>3 Stunden. Physik. I. Sem. Allgemeine Eigenschaften, chemische Verbindungen und Zerlegungen, Gesetze des Gleichgewichtes. II. Sem. Bewegung, Wellenlehre, Akustik.</p>	27.
<p>2 Stunden. 1 St. Analytische Ästhetik auf Grundlage der vorgeschriebenen Mustersammlung. 1 St. Aufsätze, deren Besprechung und Declamationsübungen. Anmerkung. Sowohl die mittlere als neuere Gesch. mit besonderer Rücksichtnahme auf Österreich.</p>	<p>3 Stunden. Übungen im Lösen mathemat. Probleme. Zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Unterrichtes. 2 Stunden. Psychologie. I. Sem. bis zur Lehre von den Denkkraften. II. Sem. von der Denkkraft und vom Bestrebungsvermögen.</p>	<p>1 Stunde.</p>	<p>6 Stunden. I. Sem. Magnetismus, Elektricität, Wärme. II. Sem. Optik, Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie.</p>	27.

Unterrichtssprache des Gymnasiums war in den vier oberen Classen bei sämtlichen Lehrfächern — mit Ausschluss der Religionslehre und des Polnischen — die deutsche; in den vier unteren Classen bei sämtlichen Lehrfächern — mit Ausschluss des Deutschen, ferner der Geographie und Geschichte in der 3. und 4. Cl. — die polnische.

Von den Schülern des Ober-Gymnasiums in schriftlichen Aufsätzen
bearbeitete Themen.

I. In deutscher Sprache.

5. A. Classe.

1. Vorsätze beim Abschiede vom Vaterhause am Schlusse der Ferien.
2. Genüsse, welche das Landleben im Herbste bietet.
3. Die Sage von Hercules und Cacus (nach Livius).
4. Einfluss der Luft, des Wassers und des Feuers auf die Gestaltung der Erdrinde (nach dem Polnischen).
5. Gedankengang des Gedichtes: „Epistel an meinen Fritz“, von Goecking.
6. Ehrerbietiges Benehmen gegen das Alter (nach dem Polnischen).
7. Das heilige Christfest auf dem Lande.
8. Winterfreuden: a) in der Stadt; b) auf dem Lande.
9. Die Kinderjahre, aus dem polnischen Lesebuche.
10. Die Engel des Schlafes und des Todes; aus dem Polnischen.
11. Inhalt und Gedankengang des Gedichtes: „Der Aufschub“.
12. Mein Geburtsort. Beschreibung.
13. Scene aus der Belagerung von Sagunt, nach Livius.
14. Wichtigkeit des Pflanzenreiches als Grundbedingung alles thierischen Lebens.
15. Nächste Umgebung von Krakau in mineralogischer Hinsicht.
16. Beschreibung eines Sturmes.

5. B. Classe.

1. Herbstgedanken.
2. Fortes Fortuna juvat (Geschichtlich zu beweisen).
3. Die Güter des Friedens und die Wehen des Krieges.
4. Nutzen der Dampfkraft.
5. Benütze die Zeit (Brief).
6. Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur (Geschichtlich zu beweisen).
7. Kindesliebe (Erzählung).
8. Kampf der Horatier und Curiatier (nach Livius).
9. Nutzen der Botanik.
10. Ein Morgen auf dem Lande.
11. Inhaltsangabe der Tragoedie „Philotas“ von Lessing.
12. Phaeton. Freie Erzählung nach Ovid.
13. Der Frühling, ein Bild der Jugend.
14. Numa's Königsweihe und seine Verdienste (Liv. I, 18 ff.).
15. Über den Werth der Gesundheit (Brief).
16. Nutzen einer vernünftigen Abhärtung des Körpers.

6. Classe.

1. Der glücklichste Tag meiner diessjährigen Ferien. Erzählung in Briefform.
2. Nulla honesta avaritia, nisi temporis.
3. Einfluss des Wechsels der Jahreszeiten auf die geistige Entwicklung der Menschheit.
4. Per aspera ad astra.
5. Der wohlthätige Einfluss des polnischen Sprichwortes: „Za tysiąc świadków samo sumienie“ auf das Leben.
6. Welche Ursachen wirkten zusammen, Alexander's Heer unüberwindlich zu machen?
7. Gedanken eines Landmannes bei der Aussaat des Wintergetreides.
8. Die Glocke in ihren verschiedenen Beziehungen zum menschlichen Leben.
9. Lob der Heimat.
10. Das Pflanzenreich predigt laut Gottes Vorsehung.
11. Non ignara mali miseris succurrere disco.
12. Cicero's Verdienste um den Staat.
13. Nutzen der Berge.
14. Nächste Umgebung von Krakau in botanischer Hinsicht.

7. Classe.

1. Das eben ist der Fluch der bösen Tat, dass sie fortzeugend Böses muss gebären. (F. v. Schiller.)
2. Ackerbau, die Grundlage aller Staaten.
3. Der Monolog des ersten Aktes, der ersten Scene aus Goethe's „Iphigenie in Tauris“ mit besonderer Motivierung des Heimweh's der Iphigenie.
4. Disposition und kurze Inhaltsangabe der dritten olynthischen Rede von Demosthenes.
5. Wie kommt es, dass die Verdienste grosser Männer oft erst nach dem Tode derselben anerkannt werden? (Semestralaufgabe.)
6. Innere Geschichte Roms unter den Königen.
7. Ähnlichkeit Alexander's mit Karl dem Grossen.
8. Charakteristik der Iphigenie in Goete's Iphigenie in Tauris.
9. Quid non cogis mortalium pectora auri sacra fames!? (Virgil Aeneis III. Buch.)
10. Schiller's „Taucher“ und Bürger's „braver Mann“ mit einander verglichen.
11. Inhaltsangabe des Philoklet von Sophokles.
12. Charakteristik Philoktets im obigen Drama.
13. Die wichtigsten Momente und Folgen der Perserkriege für Griechenland und Europa. (Semestralaufgabe.)

8. Classe.

1. Qui cupit optatam cursu contingere metam, Multa tulit fecitque puer suavit et alsit.
2. Die Zustände Roms von den Gracchen bis zum ersten Triumvirat.

3. Erinnerung und Hoffnung die freundlichsten Führerinnen durchs Leben.
4. Welche Richtung verfolgte die romantische Schule in Deutschland; mit kurzer Angabe ihrer vorzüglichsten Leistungen.
5. Alexander der Grosse bei Diogenes und am Grabe des Achilleus.
6. Was du willst, das wolle du ganz; dem geteilten Willen
Wird auch das Halbe nicht; Ganzes wird Ganzem zu Teil.
7. Die Thränen des Odysseus und die Rudolfs von Habsburg. (Odysse 8.
Gesang und Schiller's Graf v. Habsburg.)
8. Die Kunst bedarf des Glücks und das Glück bedarf der Kunst.
9. Uiber den schriftstellerischen Charakter des Tacitus.
10. Etwas fürchten und hoffen und sorgen
Muss der Mensch für den kommenden Morgen.
11. Charakterschilderung des Kreon.
12. Charakterschilderung der Antigone und Ismene.
13. Welchen Einfluss hat die Kunst und Poesie auf die geistige und moralische Entwicklung des Menschen.
14. Germanicus auf dem Schlachtfelde im Teutoburgerwald (nach Tacitus).
15. Inhaltsangabe der Antigone.
16. Gymnasialaufbahn, ein Bergstieg.

II. In polnischer Sprache.

5. A. und 5. B. Classe.

1. Utwierdzenie myśli zawartej w dwuwiérsszu Mickiewicza:
 „Nauką i pieniądze drudzy cię zbogacą,
 „Mądrość musisz sam z siebie ciężką dobyć pracę“.
2. Jakie wynalazki zauważamy Fenicyanom.
3. Kiedy odkryto kopalnie soli w Wieliczce i jakie znaczenie mają one dla kraju.
4. Jakie znaczenie mieli kapłani u starożytnych Egypcyjan.
5. Jakie znaczenie ma żelazo w życiu codziennym i jak się pozyskuje.
6. Powinniśmy się starać o wykształcenie naszego umysłu i o uszlachetnienie naszego serca, bo według słów poetry:
 „Lepiej jest na skalisk szczytce
 „Z dzikim zwierzem mieć ukrycie,
 „Niżeli w niebios błękitie
 „Z głupim człowiekiem pędzić życie“.
7. W jaki sposób powstał bursztyn, który jest minerałem roślinnego pochodzenia.
8. Jakie okoliczności przyczyniają się do tego najwięcej, że tak rozmaita jest roślinność każdego kraju.
9. Jakie znaczenie ma miód w życiu codziennym i w jaki sposób można ją pozyskiwać.

10. Wykazać i zestawić wszystkie porównania wzięte z natury w poemacie „Wyprawa Igora na Połowców”.
11. Jakie znaczenie miała wyrocznia Delficka w dziejowym życiu starożytnych Greków.
12. Czyli rośliny trawiaste są pożyteczne i z jakiego powodu? — przytóm czém się różnią od innych.
13. Jakie zasługi położył Wojciech Święty około ustalenia Chrześcijaństwa w Polsce według ustępów z kroniki Chwalczewskiego. Wyp. Pol. t. I. st. 59.
14. Czyli igrzyska Olimpijskie wywierały jaki wpływ na rozwój starożytniej Grecji.

6. Classe.

1. Jakie korzyści przynosi znajomość historyi, według „przedmowy M. Bielskiego do kroniki”, Wypisy dla szkół Gymn. wyższych T. I., Cz. I.
2. Pierwotny skład Rzymu: ludność — król — kurie — senat.
3. Obrazki z życia Jana Kochanowskiego według powieści Hoffmanowej; J. K. w Czarnolesie.
4. a) Życie rodzinne i codzienne zatrudnienia.
5. b) Wychowanie i nauki.
6. c) Zjazd literatów w domu Kochanowskiego.
7. Z ustępów z Dworzanina Górnickiego w Wyp. T. I., Cz. I., Zesz. II. zawartych wyszukać i wyjaśnić formy językowe i właściwości syntaktyczne dziś nie zwykłe.
8. W formie rozprawy rozwinąć myśl zawarte w wierszu Reja: „Zbroja rycerza Krześciańskiego”. Wyp. T. I., Cz. I., Zesz. II.
9. Rozwinąć myśl słów Andrzeja Maks. Fredry: „Insza jest prostota szczerą, bez przesady, cnotliwa, prystojna; insza prostota, co ja głupotą zową. Bądź prostym, nie bądź prostakiem”.
10. Przegląd zdarzeń historycznych zaszych w dziejach starożytnych w dolinie Padu.
11. W jakim stósunku stoi literatura gminna do literatury narodowej?
12. Stan Rzymu od śmierci Grachów aż po Dyktaturę Syli.
13. Jaka rolę odegrali Frankowie w historyi średniowiecznej?
14. Pod jakimi wpływami kształcił się Kochanowski, i jakie sprawy żywotne przebijają się w pismach jego?

7. Classe.

1. Zbytek w strojach jest równie jak każdy inny, nierozsądnym i przyczynia się do zepsucia ogólnego według ustępów z „Schadzki Ziemiańskiego” Piotra Zbylitowskiego. Wyp. Pol. Tom. I, Zesz. II, st. 210.
2. W jaki sposób powstał Trybunat w Rzymie i jakiego nabył z czasem znaczenia w państwie.
3. Roskosze i przyjemności nie powinny być celem tego życia, według ustępów z „Światowej roskoszy” Morsztyna. — Wyp. Pol. Tom. I, Zesz. II, strona 236.

4. Przyjaźń jest skarbem nieocenionym, a doznamy jéj, jeżeli według słów poety:
 „Skrytości łaje, szkodliwych usuwa,
 „Cnoty odkrywa, nad dobrem twém czuwa,
 „Smutnego cieszy, wczas pomoc udziela“.
5. W jaki sposób żyła szlachta zwana Ziemanami, według Andrzeja Zbylitowskiego „Żywot szlachcica we wsi“. Wyp. Pol. Tom I, Zeszyt II.
6. Porównanie sielanek Szymonowicza i Zimorowiczów z sielankami Gawińskiego według ust. pow. w Wyp. Pol. Tom I, Zeszyt II.
7. Udowodnienie przypowieści A. M. Fredry: „Cudze rzeczy wiedzieć ciekawość jest, a swoje potrzeba“.
9. Kiedy powstało Cesarstwo w Niemczech i w jaki sposób stało się elecyjnym.
10. Ocenienie mowy M. K. Sarbiewskiego mianéj na pogrzebie Jana Stanisława Sapiechy pod względem treści, układu i języka, w Wypisach Pols. Tom II.
11. Rozbiór i porównanie ustępu z „Wojny Chocimskiej“ Wacława Potockiego pod tytułem: „Czas“ z „Hymnem do czasu“ Adama Naruszewicza.— Wyp. Pol. Tom II, Str. 153.
12. Porównać wpływy, które działały na wzrost literatury polskiej w XVII i XVIII wieku.
13. Rozbiór satyry Ignacego Krasickiego „Pochwała wieku“. Wypisy Polskie Tom II, Str. 451.

8. Classe.

1. Prawdziwe znaczenie przysłowia: „Zlyto ptak, co swoje gniazdo plami“.
2. Rozwinąć treść urywków ks. Baki w Wyp. T. II, Cz. I zamieszczonych i wyjaśnić ich poetyczną wartość.
3. Przegląd wojny trzydziestoletniej i skutki jéj dla państwa niemieckiego.
4. Rozwinąć pomysły tyczające się Epopeji zawarte w urywku Herdera „Epos“ umieszczonym w Mozart'a Leseb. f. ObG. III.
5. Rozwój myśli zawartych w Apostrofie do Wojny Chocimskiej Wacława Potockiego. Wyp. Pols. Tom II, Cz. I.
- 6) Panowanie Bolesława Chrobrego według Szajnochy: „Bolesław Chrobry“.
7. Stósunek wymowy i sztuki dziejopisarskiej do poezji.
8. Opis Wielkiego Księstwa Krakowskiego pod względem hydro-oro- i topograficznym.
9. Skąd się wzięła przewaga Francji w historyi nowszej, i jakie z niej stósniki do Cesarstwa niemieckiego wynikły.
10. Co się przyczyniło do rozwoju romantyzmu, jego istota i stósunek do klasycyzmu.
11. „Nie wszyscy są bacznymi na to, że najpiękniejszą metą sztuki jest zbliżyć się do natury, jako też przeciwnie, że natura w poezji tylko przez sztukę pięknością się zdobi“. Brodziński.

III.

Lehrmittelsammlung des Gymnasiums.

Quellen: a) Dotationsbetrag von 100 fl. österr. Währ. für die Bibliothek.
 b) Aufnahmestaxen im Betrage von 195 fl. 30 kr. österr. Währ.

Bibliothek	Physikalische und chemische Apparate.	Naturgeschichte.						
		Bidwerke.	Sammlung für die					
			Zoologie.	Botanik.	Mineralogie.			
3908 Bände, Bändchen und Lie- ferungen.	209.	150 Tafeln mit über 1000 illuminierte Abbildun- gen be- kannterer Pflanzen und Tiere.	26 Exemplare ausgestopf- ter Säuge- thiere. 297 Vögel. 166 Insecten. 4 Radiaten. 41 Meer- conchilien.	1056 Species ge- trockneter, teils einhei- mischer, teils Alpen-, teils Meer- und Süss- wasser- Pflanzen.	963.	Natur- stücke.	Krystall- Modelle.	298 grössere, 49 kleinere.

Geographie.			Stereometrische Figuren.
Wandkarten.	Atlanten.	Globen.	
63.	17.	3.	86 Tafeln, Figuren, Modelle.

Der diesjährige Zuwachs an Lehrmitteln besteht:

- I. In 66 Bänden, 49 Heften und 2 Atlanten, und zwar:
 - a) in die Lehrerbibliothek wurden angeschafft:
 1. Deutsch-lateinisches Lexicon 2 Bände) von F. C. Kraft.
 2. Griech. deutsches Wörterbuch v. Schenkl.
 3. Dr. Pape's deutsch-griechisches Wörterbuch, II. Aufl. bearbeitet v. Sengebusch.
 4. Römische Alterthümer von Lud. Lange.
 5. Griechische Alterthümer von G. Schoemann, 2 Bde.
 6. Grundriss der röm. Literatur von G. Bernhardy.
 7. Grundriss der griech. Literatur, II. Teil, 1. und 2. Abteil. von Bernhardy, 2 Bde.
 8. Mittelhochdeutsches Wörterbuch von W. Müller und F. Zarnke, III. Bd., 4 Liefg.
 9. Deutsches Wörterbuch von J. u. W. Grimm; III. Bd., 2 und 3. Liefg.; II. Bd., 7. Schlussliefg. (3 Hefte.)
 10. Bibelatlas v. Dr. Kiepert.
 11. Poetik v. Rud. Gottschalc.
 12. Anleitung. dichterische Meisterwerke auf eine geist- und herzbildende Weise zu lesen, v. Dr. Eckardt.
 13. Geographische Mittheilungen Jahrgang 1859, Hft. V—XII und Ergänzungsheft, Jahrggg. 1860: I, III, V, VI; von Dr. Petermann.
 14. Julius Löwenberg's historisch-geographischer Atlas in 50 color. Karten v. Dr. J. V. Kutschet.
 15. Dzieje Rzeczypospolitej Polskiej do 15go wieku ułożone przez Jędrzeja Moraczewskiego, 8 Bde.
 16. Lehrbuch der Zoologie von Dr. Giebel.
 17. Encyclopedie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens v. K. A. Schmid, I. Bd.
 18. Pädagogischer Jahresbericht VII. Jahrgg. von Aug. Lüben.
 19. Historya szkół w Koronie von Lukaszewicz, 4 Bde.
 20. Zeitschrift für österr. Gymnasien XI. Jahrggg. 1860, 3 Hfte.
 21. Zeitschrift für das Gymnasialwesen, XIII., XIV, Jahrggg. 1. 2. 3.;
 - b) als Schenkungen sind hiezugekommen:
 22. Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung der Baudenkmale III. Jahrggg. 1858. IV. Jahrggg. 1859, 18 Hfte.
 23. Jahrbuch der geolog. Reichsanstalt X. Jahrggg., 4 Bde.
 24. Mittelalterliche Kunstdenkmale des österr. Kaiserstaates von Dr. Heider, R. Eitelberger und Hillser, des II. Bdes I.—IX. Schluss-Liefg. N. 2, 3, 4, 5; 9 Hfte; seitens des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht.
 25. Bericht über das Erdbeben am 25. Jädner 1858 in den Karpathen und Sudeten, von L. H. Jeitteles.
 26. Elementarbuch der griech. Sprache von Dünnebier; (geschenkt durch die Verlags-handlung Fr. Manke in Jena).
 27. O tryptyku z wystawy archeologicznej krakowskiej von J. Kremer; geschenkt vom Verfasser.

- | | |
|--|--|
| <p>28. Stirpes rariores Bukuvinae von Dr. Herbich;
(vom Verfasser).</p> <p>29. F. W. Warhanek, Kurze Reichs- und Länderkunde des Kaiserthums Österreich von L. Ritter v. Heufler;
(geschenkt vom Herrn Katecheten Janota).</p> | <p>30. Hinrek Fan Alkmer: Reineke de fos, herausgegeben und erklärt v. Dr. Schelle;
(geschenkt vom Herrn Gymnasiallehrer Sawczyński).</p> <p>31. Celniejsze tragedye Rasyna von V. Kopystyński;
(vom Herrn Jos. Ritter v. Nikorowicz).</p> |
|--|--|

II. In die Jugendbibliothek:

- | | |
|--|--|
| <p><i>a) wurden angeschafft:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. J. L. Pyrker sämmtliche Werke, 3 Bde. 2. B. Auerbach, Barfüsseln. 3. Wenzig, Westslavischer Mährchenschatz. 4. Wenzig, Illustriertes österr. Geschichtsbuch. 5. Gaal, Märchen der Magyaren. 6. J. P. Hebel, Schatzkästlein. 7. E. Gehe, Historische Novellen u. Erzählungen; 2 Bde. 8. Katholische Unterhaltungen III. Jahrgg.; 4 Bde. 9. Jul. Ebersberg, Sturm und Sonnenschein. 10. Jul. Ebersberg, Das Feiertagsbuch. 11. Dr. Kerschbaumer, Colomann v. Hanseck. 12. H. Conscience, Lambert Hennemann. 13. H. Conscience, Mutter Job. | <ol style="list-style-type: none"> 14. H. Conscience, Der Löwe v. Flandern. 15. H. Conscience, Dr. Geldteufel. 16. Odyniec, Barbara Radziwillówna. 17. Lenartowicz, Zachwyjenie i Błogosławiona. 18. Klement. Hofmanowa, Rozrywki dla dzieci; V. Bd. 19. Dr. Hillardt; Geometrische Wandtafeln; 6 Blätter. 20. Roscius, Janus Kalendender f. 1860. <p><i>b) als Schenkungen sind hiezugekommen:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 21. Strahl, Handbuch beim Unterrichte in der Arithmetik, II. Teil f. d. II. Gymn.;
(vom Verfasser.) 22. Sigm. Fellöcker, Anfangsgründe der Mineralogie, N. 21 und 22; vom Herrn Katecheten Janota. |
|--|--|

III. In das physikalische Kabinet wurden angeschafft:

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Ein Segner's Wasserrad. 2. Ein Papinianischer Topf. 3. Eine hydrostatistische Wage. 4. Ein Orgeltisch mit 13 Pfeiffen. 5. Ein Telegraf nach Morse. 6. Eine Electrisirmschine nebst Nebenapparaten. 7. Eine Inclinationsnadel. | <ol style="list-style-type: none"> 8. Ein Lunarium. 9. Eine Inductionsrolle. 10. Ein Sprachrohr. 11. Ein Hörrohr. 12. Ein Stereoskop sammt Bildern. 13. Eine Luftpumpe. 14. Ein Microscop. 15. Eine Mikrophotographie. |
|--|--|

- | | |
|--|--------------------------------------|
| 16. Eine Sammlung mikroskopischer Objecte. | 18. Ein Flaschen- und ein Rollenzug. |
| 17. Eine schiefe Ebene. | |

IV. In das Naturalienkabinet wurden angeschafft:

Zwei ausgestopfte Exemplare eines ausgewachsenen und eines jungen Seekalbs.

Drei Exemplare ausgestopfter Affen (Mandrill, Seidenaffe und Mohrenaffe).

Ausserdem erhielt die enthomologische Sammlung eine Vermehrung um 36 Exemplare Insecten; das Herbarium um 50 Exemplare eingetrockneter inländischen Pflanzen.

IV.

Verzeichniss

der wichtigeren im Verlaufe des Schuljahres 1860 herabgelangten hohen Verordnungen und Erlässe.

1. H. UME. vom 3. Jäner 1860 Z. 1444/CUM. intimiert mittelst h. LRE. v. 31. Jäner 1860 Z. 5296, womit der anschliessliche Gebrauch der mit eigenen Wasserzeichen versehenen Zeugnissblanquetten angeordnet wird.
2. H. UME. vom 21. Mai 1860 Z. 4830, intimiert mit h. LRE. vom 28. Mai 1860 Z. 15629, wornach an galizischen Gymnasien mit Anfang des nächsten Schuljahres der für die II. Classe bestimmtgewesene Lehrstoff aus der Religionslehre „die Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen“ in die IV. Classe zu verlegen ist.
3. H. UME. vom 14. Mai 1860, Z. 6044 intimiert mit h. LRE. vom 27. Mai 1860 Z. 15476 das prov. Prüfungsregulativ über Stenographie enthaltend und erläuternd.
4. H. LRE. vom 12. September 1869 Z. 26329, womit jenen Schülern von anderen Gymnasien, welche sich nicht über haltbare Gründe zur Fortsetzung ihrer Studien in Krakau auszuweisen vermögen, die Aufnahme in die oberen Klassen zu verweigern ist, wenn die Classe, in welche sie einzutreten beabsichtigen, bereits 50 Schtiler zählt.
5. H. LRE. vom 6. December 1859 Z. 35971, wornach die Anschaffung der Lehrmittel in voller Lehrerconferenz zu berathen ist.

V. Statistik der Schüler.

In der Classse	waren am Schlusse des vorigen Schlussjah- res 1859	In dersel- ben sind zurückge- blieben (als Re- petenten)		In dieselbe sind aus der niederen Classe versetzt		Sind gegen- wärtig gegan- gen.	Aus ihr sind ab- gegan- gen.	Von diesen sind reif für die höhere Classe		Pri- vatisti- sten	Somit hat die Anzahl der Schüler am Schlusse des Schuljahres 1860 gegen die am Schlusse des Schuljahres 1869 abgenommen zugemom- mum	18 8	
		In a	In b	—	—			65	63	71	58		
I.	{a b	53	9	—	—	3	12	61	40	4	—	—	—
II.	{a b	55	4	37	2	4	2	39	28	3	1	—	24}
III.	51	5	38	5	2	2	40	40	29	5	—	—	—
IV.	58	3	44	3	5	46	46	35	35	5	1	5	—
V.	{a b	35	6	40	3	3	3	46	38	3	—	—	13
VI.	54	3	44	8	2	4	33	4	30	5	—	—	—
VII.	67	11	47	3	10	51	53	45	45	4	1	1	16
VIII.	35	2	48	3	1	52	52	—	—	—	—	—	17
Zusammen	490	59	342	189	48	542	439	42	42	4	—	—	87

überhaupt zugemomm. um 52.

Von den bis zum Schluß des Schuljahres 1860.

In der Classe	verbli- benen Schü- lern	studierten		nach der Nationalität			nach den Religionsbekennissen			D a r u n t e r w a r e n		S ch u l g e l d				
		öffent- lich	privat	deutsche	polnisch	böhm. u. sonst. slav.	Semit-Isr.	röm. kathol.	griech. unierte	evangl.	A.B.	H.B.	israelit.	zahlen- de		
I.	{a b	71 62	71 61	— 1	— 62	— —	1 —	69 61	— —	1 1	— —	1 1	— —	47 37	24 25	
II.	{a b	40 40	39 40	1 —	— 39	40 —	— 1	40 39	— —	— —	— —	— 1	— —	— —	13 13	27 27
III.	47	46	1	—	47	—	—	47	—	—	—	—	—	—	21	26
IV.	45	45	—	—	45	—	—	45	—	—	—	—	—	—	20	25
V.	{a b	46 38	46 38	— —	2 4	45 25	— 1	44 30	— 8	— —	2 —	— —	8 —	— —	24 20	22 18
VI.	54	53	1	1	44	2	6	48	—	—	—	—	6	1	31	23
VII.	51	51	—	1	44	2	4	47	—	—	—	—	4	1	28	23
VIII.	52	52	1	2	48	—	2	47	2	1	—	—	2	2	35	17
Zusammen	546	542	4	10	509	5	22	518	2	5	—	—	22	4	289	257

C.

Von den bis zum Schlusse des Schuljahres 1860.

in der Classe	verbliebe- nen Schülern	erhielten ein Zeugniss der				kein Zeugniss erhielten
		I. Classe mit Vor- zug	I. Classe	II. Classe	III. Classe	
I.	a 71	12	46	5	4	4
	b 62	12	29	11	4	1
II.	a 40	7	22	7	1	3
	b 40	7	22	5	1	5
III.	47	7	29	6	—	5
IV.	45	9	29	4	—	3
V.	a 46	8	31	2	—	5
	b 38	7	23	5	—	3
VI.	54	14	32	4	—	4
VII.	51	15	30	2	—	4
VIII.	52	10	42	—	—	—
Zusammen	546	108	335	51	10	42

An dem Unterrichte in den freien Lehrfächern nahmen 310 Schüler Teil, und zwar:

An dem französischen Sprachunterrichte . . .	13	Schüler
" " russischen Sprachunterrichte . . .	18	"
" " Unterrichte im Zeichnen	118	"
" " Unterrichte in der Kalligraphie .	115	"
" " Gesangunterrichte	56	"

D.

Seit der Veröffentlichung des vorjährigen Programms wurden hierorts beim Beginn und am Schlusse der Ferien 1859, ferner nach Beendigung des I. Semesters 1860 Maturitätsprüfungen abgehalten, welche folgende Resultate ergaben:

Am Schlusse	Haben sich der Maturi- tätsprüfung unterzogen	Davon wurden				
		für reif erklärt		zurückgewiesen auf		
		mit Aus- zeichnung	ohne Beisatz	$\frac{1}{2}$ Jahr	1 Jahr	immer
des II. Sem. 1859.	35	10	25	—	—	—
der Ferien 1859.	9	—	8	1	—	—
des I. Sem. 1860.	8	1	4	3	—	—
Zusammen	52	11	37	4	—	—

Mit dem Zeugnisse der Reife sind entlassen worden:

Am Schlusse des II. Semesters
1859.

Armatys Hippolit,
Bełcikowski Adam (mit Ausz.),
Brunstein Josef,
Brzeski Miecislaus,
Dębicki Gustav,
Dzianott Ludwig,
Fechter Josef,
Fihauer Ludwig (mit Ausz.),
Hajdukiewicz Roman,
Jopek Julius,
Kleinberger Arnold,
Lipka Johann (mit Ausz.),
Loria Leo (mit Ausz.),
Gf. Marasse Miecislaus (m. Ausz.),
v. Menger Carl (mit Ausz.),
Moszyński Ludwig (mit Ausz.),
Niemczewski Franz (mit Ausz.),
Nowakiewicz Julian,
Nowiński Stanislaus,
Polityński Ladislaus,
Radoń Johann,
Rasp Heinrich,
Reifer Adolf (mit Ausz.),
Rożański Josef,
Rzaski Valentin,

Schabenbeck Josēf,
Schneider Johann,
Schön Carl,
Schönberg Markus,
Sérkowski Boleslaus (mit Ausz.),
v. Siegler Moritz,
Silberfeld Jonathan,
v. Stroński Julius.
Żelechowski Casimir,
Zoll Siegmund.

Am Schlusse der Ferien 1859.

Fechtdegen Josef,
Giebułtowski Stefan.
v. Klemensiewicz Edmund,
Münz Lasar,
Piksa Vinzenz.
v. Rogojski Siegmund,
Smaragd Chaim,
Wodecki Johann.

Am Schlusse des I. Sem. 1860.

Adamski Wenzel,
Homme Thomas,
v. Lipowski Constantin,
v. Menger Anton (mit Ausz.),
Pirożek Johann.

Davon widmen sich:

der Theologie	4
der Jurisprudenz	27
der Medizin	13
der Philosophie	3
den technischen Studien . . .	1

Ausser dem haben noch 60 Candidaten, darunter 52 Schüler des soeben abgelaufenen Schuljahres, dem schriftlichen Teile der Maturitätsprüfung sich bereits unterzogen. Ihre mündliche Prüfung wird zu Anfang und beim Schluss der Ferien abgehalten werden.